Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld. Mittwoch, 26. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 199 / Ausgabe A

Erschossen!

Die 16 Todesurteile, die der Moskauer Militärgerichtshof gegen Sinowjew, Kamenew und Genossen gefällt hat, und die inzwischen vollstreckt sind, bedeuten nur einige Tropfen Blut gegenüber den roten Bächen, die tagaus, tagein, tragisch genug, die spanischen Aecker düngen. Man kann auch die merkwürdigen „Sowjetheiligen", die auf einmal ohne Heiligenschein an die Wand gestellt werden, keineswegs mit den Tausenden patriotischer spanischer Menschen vergleichen, die für ihre Heimat und ihre Ueberzeugung ihr Leben eingesetzt haben. Dafür waren die Moskauer Verhandlungen zu kläglich und die Selbstbezichtigung Sinowjews, „ich bin ein faschistischer Hund", hat mit Faschismus ebensowenig zur tun, wie mit menschlicher Würde und kämpferischem Widerstandsgeist. Trotzdem offenbaren beide, die spanischen Wirren und der Moskauer Schauprozeß, die gleichen Hintergründe. Das Bolschewikentum regt sich in ihnen. Ein verborgener Haß durchzieht die eiskalten Beweggründe, die den Terror und die Rachsucht tarnen sollen. Und gerade bei dem Moskauer Urteil wird man diese persönlichen Zusammenhänge nicht übersehen dürfen. Das Ziel, gegen das sich die angebliche Verschwörung richtete, war Stalin. Auch wenn die Mordabsichten der Angeklagten nicht so terrostisch gewesen sind, wie man ihnen unterstellte. Stalin hat sich revanchiert. Der russische Staatsanwalt war sein Mund und sein Wille. Das Todesurteil ist die Art, wie man in Moskau Unbequeme erledigt.

Freilich, den eigentlich Angeklagten bekamen auch die Organe Stalins nicht zu fassen. Trotzki weilt noch immer, unerreichbar für die Sowjets, in Norwegen. Er lebt dort, wie er gern erzählt, als Schriftsteller und Privatgelehrter. In Wirklichkeit laufen in seiner Hand alle Fäden zusammen, die von den alten Bolschewiken gegen die jetzigen Machthaber im Kreml gesponnen werden. Von ihm laufen auch Fäden hinüber nach Frankreich und Spanien, nach der Türkei, der Tschechoslowakei und anderen vom Sowjeteinfluß berührten Ländern. Er ist der Gegenpapst der sowjetrussischen Rechtsopposition. Er haßt Stalin, mag er politisch mit ihm gleicher Meinung sein, als Menschen und als Urheber seines Sturzes bis aufs Blut. Dieser Trotzki bietet auch dem Moskauer Prozeß noch ein Paroli. Kaum war das Urteil gefällt, so erklärte er, daß er öffentlich alle Beschuldigungen und Anklagen seiner Genossen widerlegen werde. Er will auch jetzt noch nicht nachgeben. Er will weiterhetzen, so oder so, mit Maske oder ohne Maske oder, wenn es nicht anders geht, auch unter neuer Tarnung.

Hier aber liegt nun das Fragezeichen des Prozesses? Bewies er tatsächlich die Zusammenarbeit der zum Tode Verurteilten mit Trotzki? Oder ist auch dieser neue Nachweis nur Lug und Trug, nur ein Schritt auf dem Wege der sowjetrussischen Aufruhrpolitik? Zu plötzlich, zu überraschend kam die Anklage, um echt zu wirken. Zu durchsichtig waren die Selbstanklagen der Verschwörer. Auch ihr Tod enthüllt noch nicht das Letzte. Wer wie Moskau eine Welt zerschlagen will, zerstört 16 Menschenleben genau so kaltblütig wie Hunderttausende, wenn er damit die Welt bluffen, wenn er neues Unheil vorbereiten kann.

Trotzki meldet sich

Eine neue Propagandagelegenheit.

U. P. Oslo, 25. August.

Der Mann, der im Moskauer Terroristenprozeß eigentlich im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand — trotz seiner Abwesenheit —, Leo Trotzki, hielt es für notwendig, sich heute folgendermaßen über die 16 Todesurteile und deren Vollstreckung zu äußern: „Dies ist eines der größten Verbrechen, die in der Weltgeschichte jemals begangen worden sind. Ich wurde in der Verhandlung als einer der Hauptverantwortlichen an der Verschwörung bezeichnet — und ich lebe noch. Ich habe das Recht, eine Untersuchung über meine Handlungen zu fordern. Meine angebliche terroristische Aktivität, der man mich in der Moskauer Verhandlung bezichtigte, habe hauptsächlich in Dänemark, Frankreich und Norwegen stattgefunden. Die Verbrechen, deren ich in Moskau angeklagt wurde, unterliegen auch in diesen Ländern den strafgesetzlichen Bestimmungen und geben mir das Vorrecht, mich vor den Gerichtshöfen dieser Länder zum Verhör zu stellen. Und ich habe die Pflicht, eines der größten Verbrechen der Welt zu demaskieren und damit die Hingerichteten zu rächen."

Im Sowjetparadies

Hungerrevolten und Massenverhaftungen

Blutige Zusammenstöße in der Ukraine — Verhaftungswelle in Moskau und Leningrad

Leningrad, 23. August.

Der Beendigung des nach dem Beispiel der früheren großen sowjetrussischen Schauprozesse aufgezogenen Theaterprozesses gegen die — politisch seit Jahren ausgeschaltete — sogenannte Sinowjew-Gruppe ist eine neue Verhaftungswelle gefolgt, wie sie ebenfalls schon früher mehrmals beobachtet werden konnte, wenn die maßgebenden Männer der Komintern und des Kreml Ablenkungsmanöver größeren Stils für notwendig hielten.

Noch bevor die Nachricht der Taß über die Hinrichtung der 16 vom Moskauer Militärgericht wegen angeblicher Verschwörung zum Tode Verurteilten bekannt geworden war, war durch die kommunistischen Organisationen mit Hilfe von rasch anbefohlenen „Arbeiterversammlungen" und entsprechenden Entschließungen die Stimmungsmache gegen die in dem Moskauer Prozeß von den Angeklagten als mitschuldig bezeichneten Personen eingeleitet worden. Die Verhaftungen dehnen sich aber nicht nur auf die jetzt ebenfalls als Anhänger der Sinowjew-Gruppe Verdächtigen aus.

In Moskau und auch hier in Leningrad erschienen am Montag abend, in der Nacht und Dienstag früh in zahllosen Wohnungen Beamte der für die politischen Vergehen zuständigen GPU, um die offenbar für neue Schauprozesse Bestimmten festzunehmen und abzuholen. Wie man hört, betrug die Zahl der Verhaftungen in Moskau, Leningrad und anderen Städten insgesamt bis Dienstag bereits mehrere Tausend.

*

Die Hungerrevolten in der Ukraine haben trotz der Verhängung des Alarmzustandes für zahlreiche Truppenteile der Roten Armee in diesen Tagen weiter um sich gegriffen. Im Bezirk Poltawa, wo es bei der Plünderung eines Militärmagazins durch die Bevölkerung zu blutigen Kämpfen zwischen Arbeitern und Bauern einerseits und den Soldaten der Roten Armee andererseits gekommen war, bei denen 23 Personen getötet wurden, haben sich erneut Unruhen ereignet, die blutig unterdrückt worden sind. Von den Demonstranten sind über 200 verhaftet und dem Gefängnis in Poltawa zugeführt worden.

Ebenso sind in der Gegend von Konotop erneut Hunderte von hungernden Arbeitern und Bauern, die ihrem Unmut über die Beschlagnahme aller Lebensmittelvorräte durch die Rote Armee Luft gemacht hatten, von der Arbeit weg verhaftet und in ein Stacheldrahtlager übergeführt worden. Sie sehen ihrer Aburteilung wegen Sabotage entgegen.

Inzwischen haben die Hungerrevolten auch auf das Gebiet der Nordkaukasischen Sowjetrepublik und die Bezirke Kursk und Saratow übergegriffen. So haben in Jelansk am Don Hunderte von Arbeitern und Bauern die mit der Beschlagnahme der Lebensmittel beauftragten

Kommissare der Roten Armee überfallen und gelyncht.

Die daraufhin eingesetzten Truppen haben rücksichtslos die Bevölkerung ganzer Dörfer mit den Dorfsowjets an der Spitze verhaftet und 16 Personen, die Widerstand leisteten, erschossen. Auch in Kamensk wurden umfangreiche Verhaftungen von Kulaken, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, wegen Sabotage vorgenommen. In Djelenkoje am Dnjepr spielten sich dramatische Vorgänge ab:

Als eine Kompanie der Roten Armee ausrückte, um wegen der Weigerung, die Lebensmittel abzuliefern, Verhaftungen vorzunehmen, versuchten etwa 100 Personen in Booten über den Dnepr zu flüchten. Die Truppen eröffneten auf die Boote, in denen sich auch zahlreiche Frauen und Kinder befanden, ein Schnellfeuer. Bei der darauf entstehenden Panik kenterten zwei Boote und etwa 40 Personen ertranken in den reißenden Fluten.

Chinesen gegen Japaner

Blutiger Zwischenfall in der Hafenstadt Schengtu

U. P. Schanghai, 25. August.

Wie eine chinesische Nachrichtenagentur aus Nanking berichtet, ereignete sich in der Hafenstadt Schengtu ein ernster japanfeindlicher Zwischenfall, der vier Todesopfer forderte und wegen seines ausgesprochen politischen Charakters im ganzen Lande großes Aufsehen erregte.

Der Zwischenfall geschah im Anschluß an eine Massenversammlung, bei der gegen die Wiedereröffnung des japanischen Generalkonsulats protestiert wurde. Die chinesische Bevölkerung griff auf dem Heimweg von der Versammlung mehrere Japaner auf der Straße tätlich an. In dem entstehenden Handgemenge wurden drei Japaner getötet, einer schwer verletzt. Ein anderer Japaner, der ebenfalls bedroht wurde, ist spurlos verschwunden. Schengtu ist kein Vertragshafen und die Nanking-Regierung soll sich, wie verlautet, gegen die Wiedereröffnung des japanischen Generalkonsulats ausgesprochen haben. Man ist in Nanking der Ansicht, daß ein energischer Protest aus Tokio in Kürze zu erwarten sei.

Spanische Parteiführer hingerichtet

DNB. Hendaye, 25. August.

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Madrid wurden dort in einem Schnellprozeß mehrere Todesstrafen verhängt. Unter den Verurteilten befinden sich der ehemalige Minister Melquiades Alvarez, Führer der Liberaldemokratischen Partei; der ehemalige Minister Martinez de Velasca, Führer der Agrarpartei; Miguel Primo de Rivera, der Bruder des Faschistenführers; der bekannte faschistische Fliegeroffizier Ruiz de Alda und der Nationalistenführer Albinana. Die Anklage behauptet, die Genannten hätten eine führende Rolle bei dem Brand im Madrider Gefängnis vor wenigen Tagen gespielt, ein Brand, der künstlich von den Faschisten gelegt worden sei und ihrer Befreiung hätte dienen sollen. Die Todesstrafe ist bereits vollstreckt worden.

In Barcelona wurden Madrider Meldungen zufolge am Montag vier Offiziere, in San Sebastian sechs Offiziere von Roten erschossen. In Madrid ereilte das gleiche Schicksal vier Kavallerieoffiziere.

Flucht aus Madrid

Spanisches Regierungsflugzeug auf portugiesischem Boden gelandet.

Lissabon, 25. August.

Aus Portalegro wird gemeldet, daß am Montag abend ein spanisches Regierungsflugzeug vom Flugplatz Getafe bei Madrid kommend und mit zwei Offizieren besetzt bei Valle de Beriga niederging. Die Offiziere erklärten, daß sie zu den Nationalisten fliehen wollten, aber die Orientierung verloren und wegen Brennstoffmangels auf portugiesischem Gebiet hätten niedergehen müssen. Das Flugzeug wurde von den portugiesischen Behörden beschlagnahmt.

Abd-el-Krim in Spanisch-Marokko?

Er will die Mauren gegen Franco aufwiegeln.

Berlin, 25. August.

Während das französische Kolonialministerium bestreitet, daß Abd-el-Krim die ihm als Zwangsaufenthalt angewiesene Insel Réunion verlassen habe, kann die „DAZ" in einer eigenen Meldung

Der brennende Alcazar von Toledo



(Presse-Bild-Zentrale, Z.)

Blick auf Toledo mit dem brennenden Alcazar, in dem sich schon seit Wochen nationale Truppen und Einwohner von Toledo gegen eine rote Uebermacht verteidigen. Jetzt sind die Truppen des Generals Franco bis dicht an die Stadt vorgerückt, und den Flugzeugen der Nationalisten gelang es, Lebensmittel und Medikamente über der Burg Alcazar abzuwerfen.

auf die in maßgebenden Pariser Kreisen sich hartnäckig haltenden Gerüchte verweisen, die davon sprechen, daß Abd-el-Krim, der von Frankreich vor etwa 10 Jahren unterworfene und dann eingekerkerte Führer der Rifkabylen, zwar nicht „entflohen" ist, aber im Auftrag französischer Kreise auf einem französischen Schiff die Insel Reunion verlassen konnte, um nach Marokko gebracht zu werden.

„Man sieht hier," so sagt die Meldung weiter, „in diesen Gerüchten eine neue Bestätigung der Meldungen, die gestern u. a. das „News Chronicle" gebracht hat, daß nämlich hinter dem Rücken Francos in Spanisch-Marokko ein Aufstand der Mauren angezettelt werden soll, um damit der Militärbewegung einen Dolchstoß in den Rücken zu versetzen.

Die Nachricht von der Freilassung Abd-el-Krims mit dem Zweck der Aufwieglung der Marokkaner gegen Franco wirft auf das Zusammenspiel zwischen Madrid, Paris und Moskau ein neues und sehr bezeichnendes Licht."

Das zweite Dienstjahr

Ausführungsbestimmungen zum Erlaß über die Verlängerung der aktiven Dienstpflicht

Berlin, 25. August

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat folgende Ausführungsbestimmungen zu dem Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. 8. 1936 erlassen:

1. Zum allgemeinen Entlassungstag Herbst 1936 werden nach einjährigem aktiven Wehrdienst entlassen:

a) die Freiwilligen des Geburtsjahrganges 1913 und älterer Geburtsjahrgänge,

b) die in Ostpreußen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht herangezogenen Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910,

soweit sie sich nicht freiwillig auf ein zweites Jahr verpflichten wollen oder schon für eine längere Dienstzeit verpflichtet sind.

Für sie gilt die aktive Dienstpflicht im Sinne des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 mit 1 Jahr aktiven Wehrdienstes als erfüllt.

2. Es bleiben vom Herbst 1936 an zur Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht ein zweites Jahr im aktiven Wehrdienst:

Die im Herbst 1935 eingestellten Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1914 und jüngerer Geburtsjahrgänge, die zur Zeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen, einschließlich der Freiwilligen dieser Geburtsjahrgänge.

3. Die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile erlassen die hierzu noch erforderlichen Zusatzbestimmungen.

Verständnis und Kritik

Das Ausland zur zweijährigen Dienstpflicht

Auf Tage hinaus steht die Welt unter dem starken Eindruck der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland. Mit Unverstand und Mißverstand in einem Teil der Weltpresse hatten wir sicher gerechnet, nachdem man wochenlang den Terror in Spanien verherrlicht und die Riesenrüstungen des Sowjetreiches mit keinem Wort beanstandet hatte.

Um so erfreulicher ist, daß ein sehr erheblicher Teil der großen Presse des Auslandes die Tat des deutschen Führers als berechtigte Vorsichtsmaßnahme Deutschlands bewertet.

England

Die beiden Hauptereignisse des Tages, über die die Londoner Morgenblätter in größter Aufmachung und ausführlich berichten, sind die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht in Deutschland und das deutsche Waffenausfuhrverbot gegenüber Spanien. Die Nachricht von der Ausdehnung der Dienstpflicht ist zwar angesichts der gewaltigen Aufrüstung Sowjetrußlands nicht völlig unerwartet gekommen, erregte jedoch nichtsdestoweniger größtes Aufsehen.

Der Berliner Berichterstatter von Reuter schreibt, daß Adolf Hitler mit einem charakteristischen plötzlichen Federstrich die Armee der Wehrpflichtigen Deutschlands praktisch verdoppelt habe. Der Erlaß werde begleitet von dem ausgesprochenen Hinweis auf den sowjetrussischen Militarismus und stelle eine Antwort auf die kürzliche Entscheidung der Sowjetunion dar, das wehrpflichtige Alter herabzusetzen.

Der Berliner Berichterstatter der „Times" nennt das Gesetz seiner Kürze und Plötzlichkeit wegen als typisch für die nationalsozialistische Gesetzgebung. Die Gründe für den plötzlichen Entschluß seien aber wahrscheinlich ganz einfach.

In einem Leitartikel der „Times" mit der Ueberschrift „Stalins Reinigung", in dem auf den Moskauer Prozeß Bezug genommen wird, heißt es u. a., daß Außenstehende, die gehofft hatten, Sowjetrußland würde nach 18 Jahren der Unterdrückung und des Raubes zu einem ordentlichen liberalen Regime gelangt sein, nun durch den plötzlichen Ausbruch der Wut und Grausamkeit entsetzt seien.

Dann kommt der Leitartikler auf die beiden deutschen Schritte vom Montag kurz zu sprechen und schreibt, daß ein begleitender Kommentar das Dienstzeitverlängerungsgesetz als notwendige Vorsichtsmaßregel gegen das Ueberhandnehmen des kriegerischen Kommunismus rechtfertige. Es handele sich jedoch andererseits tatsächlich um einen Aufruf für ein „geteiltes" Europa, dem jeder Wunsch und Instinkt in England entgegenstehen müsse. Die beiden deutschen Schritte müßten aber kalten Blutes und vor allem als Ganzes betrachtet werden, und England müsse angesichts der größeren Schwierigkeitenen seine Bemühungen verdoppeln, um der Auflösung Europas Widerstand zu leisten und die Methode der Beratung und Vereinbarung weiterhin aufrecht zu erhalten. Und es sei klarer als jemals, daß Großbritanniens Streitkräfte seinen Verantwortlichkeiten als Mittler entsprechend gestärkt werden müßten.

Die amtlichen Londoner Stellen waren am Dienstag nicht geneigt, zu der Einführung der zweijährigen Dienstpflicht in Deutschland eingehend Stellung zu nehmen. Man erklärte lediglich, daß die Angelegenheit mancherlei technische Erwägungen mit sich bringe. Im übrigen halte man es für wahrscheinlich, daß die deutsche Verordnung auf den ersten Blick gewaltiger aussehe, als sie tatsächlich sei. Der Völkerbund werde sich wahrscheinlich nicht mit ihr beschäftigen müssen, da eine neue grundsätzliche Frage nicht berührt werde. „Preß-Association" meldet, daß die britische Regierung von der deutschen Verordnung vorher nicht unterrichtet gewesen sei.

Das Rothermere-Blatt „Evening-News" nimmt ausführlich zu der deutschen Verordnung Stellung. Es meint, Deutschland habe nach dem klugen Grundsatz gehandelt, für jeden Notfall gerüstet zu sein. Niemand könne leugnen, daß die Gefahr einer Einkreisung heute so greifbar sei, daß Deutschland klug daran tue, jede Vorsichtsmaßnahme zu ergreifen. Das mächtige Sowjetrußland sei natürlich das Land, das Deutschland am meisten fürchte, nachdem Sowjetrußland kürzlich sein Dienstpflichtalter herabgesetzt und seine Armee verstärkt habe. Der französisch-sowjetrussische Pakt und die Machtergreifung einer roten Regierung in Frankreich hätten Hitler überzeugt, daß keine Zeit verloren gehen dürfe, um Deutschland in einen möglichst starken Verteidigungszustand zu versetzen. Die Möglichkeit, daß es zwischen zwei schwer gerüsteten kommunistischen Staaten leben müsse, sei an sich schon reichlich Grund genug für Deutschland, die mächtigste Armee in Europa zu unterhalten. Abschließend erklärt die Zeitung, die Engländer hätten sicherlich keinen Grund, sich über die Verlängerung der Dienstpflicht aufzuregen.

Pariser Presse

Die allgemeine Haltung, die die Pariser Presse in ihren politischen Betrachtungen einnimmt, kommt in folgenden Gedankengängen zum Ausdruck:

Der gestrige Tag kann in zwei Teile geschieden werden, die sich die Waage halten und einander vervollständigen und die beide zusammengehören, nämlich das deutsche Waffenausfuhrverbot nach Spanien und die Erhöhung der Dienstzeit in Deutschland, beides Maßnahmen, die das Reich mit seinem Friedenswillen begründet, die aber die Folge haben, daß Deutschland über das stärkste Heer des Festlandes verfügt. Auch wird hervorgehoben, daß die deutsche Heeresstärke dank der guten sportlichen Vorbereitung der Jugend erzielt werden könne, die die Zahl der Dienstuntauglichen auf ein geringes Maß beschränke.

Im einzelnen sagt der Berliner Berichterstatter des „Petit Journal", Reichskanzler Hitler denke viel zu realpolitisch, als daß er in Spanien etwas für Deutschland suche. Deutschland fordere für sich die Rolle des Verteidigers der westlichen Zivilisation gegen den internationalen Bolschewismus. In Wirklichkeit handele es sich nur um die Herstellung der deutschen Militärvormacht in Europa.

Im „Amis du Peuple" schreibt Abg. Taittinger, Frankreich entgleite die Initiative zu den diplomatischen Operationen immer mehr, und Deutschland spiele mit einer Urteilssicherheit, der man nur Anerkennung zollen könne, sein Eigenspiel und ziehe aus den Schwächen, Fehlern und Widersprüchen Frankreichs Nutzen. Deutschland vertrete den Standpunkt, daß es bei sich zu Hause Herr im Hause sei und das Recht habe, sich gegen Gefahren zu schützen, die es für schädlich halte wie die Pest oder die Lepra. Die Erhöhung der Militärdienstzeit stelle Frankreich vor mehrere Probleme. Das militärische müsse General Gamelin und der Oberste Kriegsrat behandeln. Am schwierigsten sei das moralische Problem. Werde Frankreich gegenüber einem Volk wie dem deutschen, das mit unerschütterlicher Willenskraft vorgehe, als Nachbar des italienischen, das auf seine Stärke stolz sei, angesteckt durch die spanische Revolution und durch die politische Einstellung der Parlamentsmehrheit geschwächt, sich weiter die entmutigende Propaganda der französischen Lehrer gefallen lassen, die in Lille im Falle der Mobilmachung den Generalstreik forderten, während die Volksfrontredner die Vorwände zum Eingreifen in die spanischen Angelegenheiten hervorholten, also zum Kriege reizten?

„Echo de Paris" erklärt, Reichskanzler Hitler zwinge Frankreich, in allen Punkten das Nichteingreifen einzuhalten. Es dürfe unter diesen Umständen für Frankreich keine halbe Neutralität geben. Hitler überwache Frankreichs Haltung und werde das geringste französische Versagen ausnutzten. Der Friede in Europa hänge von der hundertprozentigen Neutralität Frankreichs im spanischen Streit ab.

„Petit Journal" behauptet, das Waffenausfuhrverbot verliere durch die Dienstzeiterhöhung an Wert. „Petit Parisien" ist der Ansicht, daß das deutsche Waffenausfuhrverbot in Paris mit Genugtuung aufgenommen worden sei. Deutschland habe einen offenkundigen Beweis guten Willens gegeben, den man unterstreichen müßte.

Im „Intransigeant" schreibt der als unversöhnlicher Deutschenfeind bekannte frühere Kriegsminister Fabry zu der deutschen Maßnahme, der Rahmen von 36 Divisionen, wie er im Jahre 1934 von Deutschland vorgesehen gewesen sei, habe eine gewaltige Vergrößerung erfahren. Man müsse sich fragen, welchen Zweck Deutschland damit verfolge. Und natürlich kann sich der immer von sich auf andere schließende Fabry nur vorstellen, daß das Reich in der Lage sein wolle, „auf allen seinen europäischen Fronten Krieg zu führen" (!!) und das Gleichgewicht für alle erdenkbaren Koalitionen in der Hand zu behalten. Zu der vollendeten Tatsache der gewaltigen Vermehrung der sowjetrussischen Armee bemerkt Oberst Fabry jedoch nichts.

„Temps" schreibt, die beiden deutschen Maßnahmen vom Montag erklärten sich eine aus der anderen. Durch das Waffenausfuhrverbot habe die deutsche Regierung ihren Wunsch bezeugen wollen, international zusammenzuarbeiten. Durch die Dienstzeitverlängerung habe die deutsche Regierung sich für die nächsten Verhandlungen Autorität und Ansehen gesichert. Auf jeden Fall seien die beiden Maßnahmen nicht derart, Frankreich von seiner Haltung in der spanischen Angelegenheit abzulenken, im Gegenteil. Dieser Standpunkt wird von dem angesehenen Blatt in einer Art begründet, die erkennen läßt, wie sehr man auch in manchen Pariser Kreisen die Gefahr einer bolschewistischen Weltrevolution erkannt hat.

Die Randstaaten

Sehr ruhig und sachlich urteilt man in der estländischen Presse.

Die Revalsche Zeitung schreibt: „Deutschlands Schritt ist die unabwendbare Konsequenz des russischen Rekrutierungsgesetzes vom 11. August. Für die Nachbarländer Sowjetrußlands ergibt sich die Feststellung, daß mit der deutschen Maßnahme das Gleichgewicht in den Machtmitteln der Großmächte wieder angestrebt wird."

Die größte estländische Zeitung „Päevaleht" schreibt: „Der deutsche Schritt kommt nicht unerwartet. Nach unserer Auffassung dient er dem Frieden. Deutschland rüstet nicht auf, sondern gleicht sich den gewaltigen Rüstungen an, die in seinen Nachbarländern und auch in Sowjetrußland seit langem im Gange sind."

In der lettländischen Presse zeichnet sich die gleiche zurückhaltende Stellungnahme ab.

Die Rigasche Zeitung „Jaunakas Sinas" (sie behauptet, die größte Auflage aller lettländischen Zeitungen zu haben) sieht in dem Erlaß des deutschen Kanzlers eine Entspannung der internationalen Lage. Ein abschließendes Urteil ließe sich aber erst fällen, wenn man die Auswirkungen in Sowjetrußland und auch in Spanien erkennen könne.

Das lettländische Regierungsorgan „Valdibas Vestnesta" nennt die Verlängerung der Dienstpflicht in Deutschland einen neuen Schritt Deutschlands, „seine Großmachtstellung und seine Unverletzbarkeit unter allen Umständen und angesichts aller Möglichkeiten zu sichern."

Kommentare in der litauischen Presse sind erst dürftig erschienen. Aber allgemein ist zu sagen, daß die deutsche Maßnahme eine abfällige Beurteilung nirgends erfährt.

Lietuvos Aidas" in Kowno schreibt: „Nach den russischen Rekrutierungsmaßnahmen überrascht der deutsche Schritt nicht. Wir können nur die Hoffnung ausdrücken, daß er keine Verschärfung, sondern eine Erleichterung für die Länder bedeutet, die zwischen den beiden großen Reichen Deutschlands und Sowjetrußlands liegen."

Auch die polnische Presse findet allgemein Worte des Verständnisses für die deutsche Maßnahme, gleichviel, ob man einen Blick in die parteilose oder die nationale Presse wirft. Der liberale Kurjer Polski spricht von einer militärischen Gleichstellung, die Deutschland vornehme und glaubt nicht, daß dieser Schritt Unruhe hervorrufen werde. Kurjer Warszawska schreibt, der deutsche Erlaß werde sicher manche falsche Auslegung finden. Aber man müsse immer an die exponierte Lage des deutschen Reiches denken.

Schweden

Die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht in Deutschland hat in Schweden größtes Aufsehen hervorgerufen. Das konservative „Svenska Dagbladet" befaßt sich in dem Leitartikel „Noch eine Sturmwarnung" eingehender mit der augenblicklichen Lage. Einleitend nimmt das Blatt Stellung zu der Herabsetzung des wehrpflichtigen Alters in Sowjetrußland und erklärt, diese gewaltige Kraftanstrengung müsse zweifellos Sowjetrußlands Möglichkeit erhöhen, ohne vorherige Mobilmachung größeren Ausmaßes unmittelbar zu dem von den sowjetrussischen Militärschriftstellern mit einer besonderen Vorliebe behandelten „plötzlichen Angriff" überzugehen. Andererseits jedoch sei es offenbar, daß dieser Beschluß nicht unmittelbar, sondern erst in weiter Folge die sowjetrussische Kriegsbereitschaft verstärke. Bei der deutschen Maßnahme habe die Gefahr der sowjetrussischen Rüstungsbeschleunigungen den Ausschlag gegeben. Schweden werde durch dieses Wettrüsten der beiden Ostseemächte erneut an den Ernst der Lage erinnert und vor allem zur größtmöglichen Entschlossenheit und Schnelligkeit bei der Durchführung seiner Wehrreform ermahnt.

Staatserneuerung in Japan

Grundlegende Beschlüsse des japanischen Kabinetts

(Ostasiendienst des DNB)

Tokio, 25. August

Nach fünfmonatiger Beratung hat das japanische Kabinett einstimmig ein Programm beschlossen, dessen sieben Punkte als nationalpolitische Richtlinien zur Durchführung der Staatserneurung bezeichnet werden.

Im einzelnen sieht das Programm folgendes vor:

1. Ausbau von Heer, Flotte und Luftwaffe als wichtigsten Punkt.
2. Ausbau einer einheitlichen Volkserziehung auf national-japanischer Grundlage.
3. Umbau des Steuerwesens.
4. Sicherung der Lebensbedingungen des Volkes durch staatlichen Schutz gegen Naturschäden und Stärkung des Versicherungsschutzes für die Landbevölkerung sowie staatliche Hilfe für Bauern, Fischer und Kleingewerbetreibende.
5. Staatliche Förderung der Industrie und des Außenhandels, darunter Maßnahmen für die Selbstversorgung oder Sicherstellung des Bezuges von Oel, Eisen, Stahl und Wolle.
6. Förderung der Auswanderung und Kapitalausfuhr nach Mandschukuo.
7. Vereinfachung der Staatsverwaltung.

Japanischer Botschafterwechsel in Moskau

Tokio, 25. August

Nach Eintreffen des Agrements der Sowjetregierung wurde der frühere stellvertretende Außenminister Schigemitsu an Stelle des bisherigen Botschafters Ota zum japanischen Botschafter in Moskau ernannt.

Schacht in Paris

Berlin, 25. August

In Erwiderung des von dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Herrn Labeyrie, vor drei Wochen in Berlin abgestatteten Besuches begab sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht Dienstag nachmittag im Flugzeug nach Paris. Wenn auch der Besuch in erster Linie ein Akt der Höflichkeit ist und Verhandlungen über aktuelle Probleme mit ihm nicht verbunden sein werden, so ist er doch als ein Zeichen des Bestrebens auf deutscher wie auf französischer Seite zu werten, durch Aufrechterhaltung und Vertiefung persönlicher Beziehungen zur friedlichen Förderung der internationalen Lage beizutragen.

Bullitt amerikanischer Botschafter in Paris

Washington, 26. August.

Präsident Roosevelt gab bekannt, daß der amerikanische Botschafter in Paris, Straus, aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten ist. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige amerikanische Botschafter in Moskau, Bulliti, ernannt.

Explosion auf einem italienischen Kreuzer

Rom, 25. August.

Ueber ein Explosionsunglück auf dem italienischen Kreuzer „Gorizia" gibt Agenzia Stefani folgende amtliche Mitteilung aus.

Nach der Ausreise von Tanger, wo sich Kreuzer „Gorizia" auf dem Weg von Kiel nach Italien wenige Stunden aufgehalten hatte, kam es zu einer Explosion, die — wie man annimmt — auf das Benzinlager im äußersten Ende des Bugs zurückzuführen ist. Durch die Explosion wurde der Schiffsrumpf beschädigt. Jedoch konnte der Kreuzer mit eigener Kraft Gibraltar anlaufen, wo die englische Admiralität in vorsorglicher Weise die Hilfe des Arsenals zur Verfügung gestellt hatte. Nach den ersten notwendigen Reparaturen wird die „Gorizia" ihre Basis im Thyrrenischen Meer aufsuchen. Die Besatzung hat keinen Schaden gelitten.

600 Marineoffiziere von Marxisten ertränkt

Lissabon, 26. August.

General Queipo de Llano machte die Mitteilung, daß fast 600 Offiziere der Marinestation in Carthagena, die sich gegen die Marxisten aufgelehnt hätten, mit Steinen um den Hals ins Meer geworfen worden seien.

Spanischer Fischdampfer

vom britischen Kriegsschiff durchsucht.

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, sind am Dienstag zwei spanische Fischdampfer auf der Höhe von Gibraltar von einem britischen Kriegsschiff aufgehalten, durchsucht und nach Gibraltar gebracht worden. Zuerst wurde vermutet, daß die spanischen Schiffe Kriegsmaterial an Bord hatten. Es wurde jedoch festgestellt, daß dies nicht der Fall war, und die Fischdampfer wurden wieder freigelassen.

*

Die von dem Kreuzer „Leipzig" und den Torpedobooten „Wolf" und „Jaguar" abgelösten Schiffe der Nordgruppe, der Kreuzer „Köln" und die Torpedoboote „Albatros" und „Seeadler" standen am 25. morgens auf der Höhe der Insel Wight im englischen Kanal mit Kurs auf die Heimat.

Die Wehrpflicht der anderen

Es ist gerade in diesen Tagen von besonderer Bedeutung, einen Blick nicht nur auf Deutschlands Nachbarn, sondern auch auf die anderen Mächte in der Welt zu werfen, um einmal zu sehen, in welcher Weise dort die Wehrpflicht durchgeführt wird. Vorerst einmal muß festgestellt werden, daß alle Nachbarn Deutschlands, mit einer einzigen Ausnahme, in ihrem Lande die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt haben.

Um mit Belgien zu beginnen: Hier dient ein Teil der Einberufenen acht bis zwölf Monate. Ein anderer Teil aber dient länger als ein Jahr.

In Bolivien, das ebenfalls die Allgemeine Wehrpflicht kennt, dauert der aktive Dienst bei der Fahne drei Jahre.

Die Wehrverhältnisse des britischen Imperiums sind anders gelagert, weil es sich hier um ein stehendes Freiwilligenheer handelt. Es muß hervorgehoben werden, daß dieses Heer durchschnittlich mit zwölfjähriger Dienstzeit verpflichtet wird. Davon dient allerdings ein Teil im Durchschnitt sieben Jahre aktiv, während der Rest in der Armeereserve dient. Bei den regulären indischen Truppen dauert die aktive Dienstzeit mindestens vier Jahre. Bei der Armee von Neuseeland ist eine Verpflichtung auf fünf Jahre notwendig.

Auch in Estland hat man eine Verlängerung der einjährigen Dienstzeit durchgeführt, und zwar bei den technischen Truppen der Küstenverteidigung und der Marine. Hier beträgt die Dienstzeit 18 Monate.

Selbstverständlich hat auch Frankreich die Wehrpflicht eingeführt, und zwar besteht für die weißen Franzosen die Allgemeine Dienstpflicht mit einer Dauer von 28 Jahren. Das Einstellungsalter ist auf 21 Jahre festgesetzt, so daß die Dienstpflicht mit dem 49. Lebensjahre abschließt. Bis 1940 wird zum Ausgleich der schwachen Jahrgänge 1935—1939 (Geburtenausfall infolge des Weltkrieges) vorübergehend wieder auf die Zwanzigjährigen zurückgegriffen. Vom aktiven Dienst sind nur körperlich Untaugliche befreit. Zum Dienst mit der Waffe Nichttaugliche werden als Schreiber, Handwerker, Burschen usw. mit gleicher Zeitdauer eingezogen. Außerdem gibt es noch Reservisten, die ihrem Beruf entsprechend mobilisiert und in die beim Kriegsausbruch zu bildenden Spezialabteilungen oder in kriegswirtschaftliche Betriebe eingestellt werden; sie erhalten dort einen ihrer Ziviltätigkeit entsprechenden Dienstgrad. Zum Beispiel der Arbeiter als einfacher Soldat, der Werkmeister als Unteroffizier, der Direktor als Offizier. Außerdem kann jeder Franzose, auch wenn er wegen Untauglichkeit von der Wehrpflicht befreit war, im Kriege zur Dienstleistung in Wirtschafts- und Verwaltungsbetrieben herangezogen werden. Diese Bestimmungen stellen eine Art Arbeitsdienstpflicht im Kriege dar.

Die Regierung kann im Bedarfsfalle ohne Befragung des Parlaments die „disponibilité" einberufen, den aktiven Jahrgang und zu Uebungen einberufene Reservisten über die gesetzliche Dienstzeit hinaus unter den Fahnen behalten.

Alle farbigen Franzosen können unter allen Umständen dazu bestimmt werden, ihre Wehrpflicht „außerhalb ihrer Kolonien fortzusetzen". Die nächsten Jahre werden eine stärkere Ausnutzung der farbigen Jahrgänge bringen, um dadurch die schwachen weißen Rekrutenjahrgänge 1935—1939 auszugleichen.

Bei einer weiteren Umschau ist festzustellen, daß in Griechenland die Dienstzeit achtzehn Monate beträgt.

In Italien dauert die Allgemeine Wehrpflicht sogar vom 21. bis zum 55. Lebensjahr. Auch hier dauert die aktive Dienstzeit 18 Monate. Wo etwa eine Verkürzung eintritt, ist Voraussetzung dafür die erfolgreiche Teilnahme an der seit 1929 gesetzlich eingeführten vormilitärischen Jugendausbildung.

Japan stellt an die Opferwilligkeit seiner Wehrpflichtigen besonders große Anforderungen. Die Ausgehobenen dienen aktiv bei der Infanterie zwei Jahre, bei den übrigen Waffen drei Jahre. Außerdem finden bei der Reserve und bei der Landwehr noch längere Uebungen statt, und ebenfalls wird ein Teil des ungedienten Landsturms zu Uebungen einberufen.

Jugoslawien kennt vom 20. Lebensjahr ab eine 18monatige Dienstzeit. Marine und Luftstreitkräfte haben eine zweijährige aktive Dienstzeit.

Polen besitzt ebenfalls ein stehendes Heer mit Allgemeiner Wehrpflicht. Im Kriege besteht neben der Allgemeinen Wehrpflicht eine Hilfsdienstpflicht vom 17. bis zum 60. Lebensjahr. Das Gesetz über persönliche Kriegsdienstleistungen verpflichtet die gesamte Bevölkerung Polens beiderlei Geschlechts vom 17. bis 60. Lebensjahr zu solchen Diensten und Arbeiten, die unmittelbar oder mittelbar zum Schutz des Landes erforderlich sind. Das Gesetz über Kriegsnachleistungen verpflichtet alle Einwohner Polens, im Kriege alle für die Kriegsführung erforderlichen Geräte, Grundstücke und industrielle sowie landwirtschaftliche Betriebe dem Staate zur Verfügung zu stellen und bereits im Frieden auf Anforderung die für die Kriegserzeugung erforderlichen Geräte und Maschinen bereitzustellen. Die Dienstzeit beträgt für die Infanterie 18 Monate. Kavallerie und reitende Artillerie dienen zwei Jahre und einen Monat, Marine zwei Jahre und drei Monate.

Eine längere als eine einjährige Dienstzeit kennen überdies auch Portugal. Hier beträgt die aktive Dienstzeit vier Jahre, auch wenn diese Jahre nicht voll abgeleistet werden.

Ebenfalls beträgt die gesetzliche Dienstzeit in der aktiven Armee Rumäniens zwei Jahre, während sie in der Marine, im Grenzschutz und in der Gendarmerie auf drei Jahre festgesetzt ist.

Und endlich die Rote Armee der Sowjetunion: Die „Rote Arbeiter- und Bauernarmee" besteht aus dem stehenden Heere und den Territorialtruppen. Die Kadertruppenteile stellen alljährlich im Herbst ein bestimmtes Rekrutenkontingent ein, das nach zweijähriger aktiver Dienstzeit als beurlaubt entlassen wird. Es muß aber betont werden, daß einmal in der letzten Zeit noch sehr erhebliche Verschärfungen des Wehrgesetzes vom Jahre 1930 durchgeführt wurden, und daß zum anderen in der Sowjetunion eine Ausbildung vor der Einberufung vorgenommen wird, die sich im 20. und 21. Lebensjahre vollzieht. Diese Ausbildung dauert zwei Monate, und das Ziel der Ausbildung ist, die Jugend in der Handhabe der Waffen so weit zu fördern, daß sie bei der Einziehung zum aktivevn Dienst bereits in der Truppe Verwendung finden kann. Dazu kommt aber noch weiter eine Ausbildung außerhalb der Truppe, die fünf Jahre umfaßt. Während dieser Zeit finden an Ausbildungspunkten, meist bei den Truppenteilen, Ausbildungsversammlungen statt, deren Gesamtdauer sechs Monate nicht überschreiten darf. Und endlich gibt es noch eine höhere Ausbildung außerhalb der Truppe, die ebenfalls drei bis vier Monate dauert. Der bisherige einjährige Dienst, der für bestimmte Gruppen von Studierenden vorgesehen war, ist abgeschafft. Jetzt müssen alle zwei Jahre dienen.

Weil er Nationalsozialist ist . . .

Professor Gerlach seines Baseler Lehramtes enthoben.

Bern, 25. August.

Die Regierung des Kantons Basel-Stadt hat den Baseler Hochschulprofessor für pathologische Anatomie, den deutschen Staatsangehörigen Dr. Gerlach, wegen angeblicher nationalsozialistischer Betätigung entlassen.

„Professor Gerlach", so schreibt die Berliner Börsenzeitung, „wird vorgeworfen, daß er Nationalsozialist sei und daß diese Tatsache mit seiner Lehrtätigkeit an einer Schweizer Universität nicht in Einklang zu bringen sei. Nach Ansicht Schweizer Behörden genügt es also schon, daß ein Reichsdeutscher, der der in seinem Vaterlande führenden Bewegung angehört, um ihn auf die Straße zu setzen." Man macht Professor Gerlach den Vorwurf, in einem Schulungslager der Deutschen Studentenschaft in Ueberlingen einen Vortrag gehalten zu haben. Die Kantonregierung entlasse also einen Reichsdeutschen, weil er in Deutschland vor Reichsdeutschen gesprochen habe.

Weiter wird, wie das Blatt mitteilt, Professor Gerlach vorgeworfen, daß er seiner Tochter verboten habe, an einer Sammlung für Emigrantenkinder teilzunehmen. Er habe an die Schulleitung geschrieben, er betrachte diese Sammlung als unmoralisch, da von den Emigranten Tausende von Franken zur Finanzierung der antideutschen Hetzpresse ausgegeben werden, anstatt mit diesem Gelde notleidende Rassegenossen zu unterstützen. Abschließend kommt das Blatt zu der Feststellung, daß jeder Reichsangehörige ohne Rücksicht darauf, ob er Parteimitglied sei oder nicht, als Nationalsozialist zu betrachten sei. Wenn man daher Deutsche als Gäste in einem fremden Land dulde, müsse man wissen, daß man damit gleichzeitig auch Nationalsozialisten in seinem Land dulde. „Die Entlassung deutscher Staatsbürger aus ihren Stellungen, lediglich, weil sie Nationalsozialisten sind, verstößt grob gegen grundlegende Sätze des Fremdenrechtes." Derartige Maßnahmen seien nur zulässig, wenn eine Gefahr für politische, soziale oder wirtschaftliche Interessen des Gastlandes vorliegen. Der Nationalsozialismus, der eine deutsche Angelegenheit sei, verzichte jedoch im Gegensatz zum weltrevolutionären Kommunismus auf eine Uebertragung seiner Idee auf andere Völker und Staaten.

Wenn die Roten siegen . . .

„Journal de Genève" über die Gefahren eines marxistischen Sieges in Spanien.

Genf, 25. August.

Unter der Ueberschrift „Wenn die Roten siegen" untersucht das „Journal de Genève" in einem Leitartikel die unseligen Folgen, die ein solcher Ausgang des spanischen Krieges für ganz Europa haben würde. Die Annahme eines endgültigen Sieges der Marxisten sei zwar unwahrscheinlich, aber wenn die Regierung Blum, obgleich sie nachdrücklich ganz Europa Neutralität empfehle, fortfahre, die Roten zu begünstigen — und die spanischen Kriegsmaterialschiebungen auf französischem Gebiet zeugten davon — so dürfe man die Möglichkeit einer Unterdrückung des Aufstandes nicht völlig außer Acht lassen. Ein roter Sieg wäre die gefährlichste Lösung des Konfliktes nicht nur für Spanien selbst, sondern für Westeuropa. Die religiösen Verfolgungen, die schon vor dem Aufstand des Generals Franco betrieben worden seien, hätten seitdem ein kaum vorstellbares Maß an Grausamkeit erreicht. Die Rache der Nationalisten in den von ihnen eroberten Gegenden sei auch furchtbar. Aber es bestehe ein grundlegender Unterschied: Die Roten seien von der Gier nach Zerstörung getrieben, während die Nationalisten trotz ihrer augenblicklichen Gewalttaten ihr Vaterland wieder aufbauen würden, wenn sie siegen. „Wir leben heute nicht mehr in einer Zeit, wo die Staaten Zuschauer der Umwälzungen in anderen Ländern bleiben können. „Man habe einst zugeschaut, als Deutschland das Experiment des Spartakismus machte, Italien Fabrikbesetzungen erlebte und Ungarn von dem bolschewistischen Stiefel niedergetreten war. Heute scheine es sicher, daß die Staaten mit starken Regierungen nicht dulden werden, daß sich Spanien endgültig in eine bolschewistische Zweigstelle im Westen verwandeln lassen werde. Am entschlossensten in dieser Hinsicht seien diejenigen, die selbst zu sehr unter dem Kommunismus gelitten hätten, um nicht alles zur Vermeidung eines zweiten Experiments dieser Art daranzusetzen. Dies sei ein Grund für die energische Haltung Deutschlands gegenüber der spanischen marxistischen Regierung. Die Reise Horthys, des Befreiers eines von den Abgesandten Moskaus in Blut und Feuer getauchten Landes, sei ein Zeichen für die Annäherung der antibolschewistischen Staaten. So laufe Spanien im Falle eines roten Sieges eine ernste äußere Gefahr, die Bedrohung seiner Kolonien. Aber auch Portugal würde darunter zu leiden haben. Der bolschewistischen Propaganda würde es ein Leichtes sein, Eifersucht und Haß und alle Leidenschaften aufzustacheln und das Volk durch tolle Versprechungen eines kommunistischen Paradieses auf Erden zu betören. Auch Frankreich gehe der politischen und sozialen Auflösung entgegen, wenn es nicht eine plötzliche Aufwallung der nationalen Energie, wie schon so oft, vor diesem Schicksal rette.

Schon würden die Begriffe von Recht und Pflicht unter Mittäterschaft der Regierung gefälscht. Die spanischen Unruhen wirkten wie das rote Tuch im Stierkampf. Die Pazifistischsten unter den Pazifisten schrien im Namen des Pazifismus nach Waffen, um den spanischen Bürgerkrieg mitmachen zu können. Siegten die Roten, so geriete die Schweiz zwischen zwei feindliche Lager, ein bolschewistisches und ein antibolschewistisches.

Englisch-ägyptischer Vertrag

Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha (X) ist in Begleitung von 12 hervorragenden ägyptischen Politikern in London eingetroffen, um den



(Pressephoto, K.)

nach monatelangen Verhandlungen geschlossenen englisch-ägyptischen Vertrag zu unterzeichnen. Zu seiner Begrüßung hatte sich Außenminister Eden (XX) eingefunden.

Christenfeindliches Wüten der Bolschewisten

In der Reihe der bolschewistischen Ausschreitungen gegen alles, was an das Christentum erinnert, ist jetzt auch die berühmte Christusstatue auf dem Cerro de Los Angeles in Madrid durch Angehörige



(Associated-Preß. K.)

der roten Miliz zerstört worden. Rote Miliz-Soldaten schossen mit ihren Gewehren auf die Statue (oben), bis nur noch Trümmer am Fuße des Denkmals von dem weltberühmten Standbild zeugten (unten).

Kommunistische Kundgebungen

vor dem deutschen Konsulat in Preßburg

Prag, 25. August

Nach einer Vorführung des Sowjet-Propagandafilms „Wir aus Kronstadt" in Preßburg begaben sich etwa 100 Kommunisten, meist junge Leute, in zwei Gruppen vor das deutsche Konsulat, wo es zu Lärmkundgebungen kam. Unter den Demonstranten bemerkte man zahlreiche Juden. Im Verlauf der weiteren Ausschreitungen wurden Hochrufe auf die spanischen Marxisten und auf Sowjetrußland ausgebracht. Die Polizei, die kurz nach Beginn der Kundgebung zur Stelle war, säuberte energisch die Umgebung des Konsulats und verhaftete zwei Personen.

Bücherschau

Geschichte der Alten Kirche von Hans Lietzmann. Band 1: Die Anfänge (geb. 7 RM), Band 2: Ecclesia catholica (geh. 4,80 RM), Verlag von Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig.

Der bekannte Berliner Kirchenhistoriker hat ein großes geschichtliches Werk unternommen, das die Geschichte der Alten Kirche in der Zeit von Christi Geburt bis gegen das Jahr 600 schildern soll. Von den fünf Bänden, die das grundlegende Werk voraussichtlich umfassen wird, sind bisher zwei Bände, jeder in sich abgeschlossen und einzeln käuflich, erschienen. Das Werk ist, wie besonders der erste Band zeigt, sehr anschaulich geschrieben und wird nicht nur in Kreisen der Wissenschaft, sondern auch bei allen gebildeten Laien, die für die Kirche und ihre Geschichte Interesse haben, lebhaftes Interesse finden. Gerade die Schilderung der Anfänge des Christentums und seiner ersten Verbreitung sind von hervorragender Bedeutung. Der Abschnitt über Jesus gibt uns auf Grund der letzten wissenschaftlichen Forschungen ein lebendiges Bild des Gottessohnes, das gerade für den Laien, der die wissenschaftliche Arbeit der Theologen nicht ständig verfolgen kann, von besonderem Wert ist. Hervorragende Bedeutung kommt auch dem Abschnitt über die große Persönlichkeit des heute vielfach umstrittenen Apostels Paulus zu. (Dieser Abschnitt ist auch im Sonderdruck erschienen.) Wie uns Litzmann das Leben der Urgemeinde anschaulich schildert, so entwirft er uns ein Bild von dem gewaltigen römischen Reich, zeigt uns sein religiöses Leben, wie er uns ebenso lebendig das palästinensische Judentum und die Bedeutung der jüdischen Diaspora vor Augen führt. Ohne einer theologischen Richtung einseitig verhaftet zu sein, gibt sich der Verfasser mit spürbarer Liebe der Schilderung der frühen Zeit der Kirche hin und versteht es, durch klaren, schlichten und doch lebendigen Stil den Leser für eine Zeit zu fesseln, die schon so fern liegt und mit deren Geschehen, Ringen und Gedankengut wir doch enger verknüpft sind als so mancher weiß, der nur an Gegenwart und Zukunft denkt. Der zweite Band gibt einleitend ein Bild von dem römischen Weltreich im zweiten und dritten Jahrhundert, um dann die Stellung des Christentums und die Entwicklung der Ecclesia catholica darzustellen. Erwähnt seien wenigstens die Kapitel über das neue Testament, den Kultus, Gallien und Afrika, die Schilderung Roms, seiner Gemeinde und Kirchenlehrer, die Darstellung des geistigen und kirchlichen Lebens in Syrien und Aegypten. Der Band schließt mit der Lehre des Origenes: „Er las in der Bibel als Philosoph und lernte doch daraus, was höher ist als alle Vernunft, daß der Weg zu Gott nicht Verdienst ist, sondern Gnade." — Wir glauben und wünschen, daß die hervorragenden geschichtlichen Einblicke, die Litzmann in seinem Werke gibt, für viele ein Anlaß frohen Studiums und eine Quelle und Zeugnis christlichen Glaubens sein werden.

H. F. O.

Paul Althaus „Der Herr der Kirche", Verlag Bertelsmann-Gütersloh. Etwa vierteljährlich erscheint ein Heft für 60 Pfg. mit 3—4 Predigten, Jahresabonnement 2,00 RM.

Der Erlanger Theologe legt die immer wieder mißverstandenen und falsch gedeuteten Grundwahrheiten des evangelischen Glaubens wie Gnade, Glaube, Auferstehung, ewiges Leben usw. dar. Er setzt sich dabei mit den Fragen des modernen Menschen an die Bibel und den Angriffen gegen die Bibel und das Christentum auseinander, aber nicht in Form theologisch verkampfter Lehrpredigten, sondern lebendig und temperamentvoll. Eine solche Klärung der Begriffe ist unumgänglich — es kann allerdings nicht verschwiegen werden, daß die exzologische und kirchliche Begriffsverwirrung ihren Ausgangspunkt vielfach bei den Professoren der Theologie selbst hat. Deshalb sind sie zur Klärung dringendst verpflichtet. Darum ist der vorliegende Anfang begrüßens- und dankenswert.

F.

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub),
Stellvertreter Carl Ludwig Herbst
Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil: Dr. Herbert Müller-Werth, für Bielefeld-Stadt und -Land, sowie i. V. Gericht: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: Kurt Uthoff, für Provinz und i. V. Allgemeines: Theodor Wilh. Zwermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18351, Ausgabe B: Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4125.

Am 24. ds. Mts. verschied nach arbeits- und erfolgreichem Leben der Mitbegründer und Seniorchef unserer Firma

Herr Heinrich Leffers, Delmenhorst

Mit großem Fleiß und zäher Willenskraft legte er gemeinsam mit seinem bereits verstorbenen Bruder Carl den Grundstein der Firma Gebr. Leffers, deren Entwicklung und weiterem Aufbau sein erfolgreiches Streben galt. Sein strenger Gerechtigkeitssinn gegen sich selbst wie gegen andere und sein hohes Pflichtgefühl bis zum Einsatz der eigenen Person in schwerster Zeit, dazu sein stets hilfsbereiter Wille waren die besonderen Kennzeichen seiner Persönlichkeit, die uns immer ein Vorbild sein wird.

Bielefeld, den 26. August 1936.

Führer und Gefolgschaft der Firma
Gebr. Leffers.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr wurde unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Albert Mangner

unerwartet durch einen friedvollen Tod erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bielefeld, den 25. August 1936.
Königstraße 70.

Die Beerdigung findet am Freitag, 28. ds. Mts., 14,00 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt.
Vorfeier: 13,40 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am Montag, dem 24. August, verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Irmgard Johanning

geb. Lührmann
im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:
Paul Johanning
Familie Heinrich Lührmann
Familie Hermann Johanning

Bielefeld, Lage, den 25. August 1936.
Osnabrücker Straße 33 a.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. August, nachmittags 2,30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 2,10 Uhr.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet, nachdem sie einem Kinde das Leben gegeben, meine geliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Wemhöner

geb. Schultze
im Alter von 40 Jahren.

Karl Wemhöner
Familie Schultze
Familie Brakensiek

Bielefeld, den 24. August 1936.
Wiesenstraße 22.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 28. August 1936, 15 Uhr, auf dem Sennefriedhof. 14,40 Uhr Trauerfeier in der Kapelle des Friedhofes.

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch die

Westfälische Zeitung

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Verlobte:

Halle i. W.: Marga Hoffmann und Rudolf Rumpo

Hoisen: Martha Binnewett und Dr. Helmuth Große-Oetringhaus

Hebem: Martha Nordsiek und Karl Riemann.

Borgholzhausen: Frieda Habighorst, Fritz Stukenbrok aus Heiden.

Vermählte

Bad Oeynhausen: Dr. med. Franz Rox u. Irmgard Rox geb. Bokelkoff

Kol. Finkelbach und Lene Finkelbach geb. Krause.

Minden: Ernst Rumpff und Carla Rumpff geb. Grütz.

Kirchlengern: Arnold Brand und Elisabeth Brand geb. Becker.

Gestorben:

Melle: Karoline Röper geb. Metz.

Rüssen i. L.: Simon Westerheide, 90 Jahre.

Detmold i. L.: Luise Ristmann geb. Brinkkötter.

Evenhausen i. L.: Frl. P. Meyer zu Evenhausen, 45 Jahre.

Stockheim: Ewald Dingwerth, 22 J.

Herford: Frau Erna Flachmann geb. Heidbrink, 32 Jahre.

Eidinghausen: Charlotte Weihe geb. Gerdsmeier, 62½ Jahre.

Lübbecke: Carl Deerberg, 60 Jahre.

Brockhagen: Fr. Anna Katharina Consbruch geb. Tiemann, 80 Jahre.

Gütersloh: Wilhelm Barnholt, 61 Jahre. — Auguste Abrodat geb. Schulter, 72 Jahre. — Johanna Bettenworth geb. Jelkmann, 68 J.

Herzebrock: Frl. Elisabeth Berningmeier-Westhues, 51 Jahre.

Ennigloh: Wwe. Luise Haubrock geb. Stekmann, 80 Jahre.

Zurück!
Dr. Brölemann
Facharzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten
Bielefeld, Körnerstraße 4 30.8 b

Großes Kofferlager
fachmännische Beratung
billige Preise
Leder-Remmert
Gehrenberg 22.

Unterricht
Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21a



Schulbänke
und Bleyle-Hosen gehören zusammen. Die Schulbänke müssen abgerutscht werden — das ist nun einmal so — Bleyle-Hosen halten das jahrelang aus. Außerdem sind die Jungens in Bleyle-Hosen, Anzügen und Pullovern flott, bequem und auch wirklich preiswert gekleidet. Bleyle-Kleidung stets in meiner großen Spezialabteilung Kinderkleidung
Buddeberg

Bekanntmachung
(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Ausführung von Kanalisationsarbeiten in der Werdorfstraße vor den Grundstücken Dietrich und Eickemann soll vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung für eine Reichsmark in der Verdingungsabteilung der städt. Bauverwaltung, Rathaus, Zimmer 83 in der Zeit von 10—13 Uhr und von 17—18 Uhr zu haben.

Die Angebote sind bis Donnerstag, den 3. September 1936, ebendaselbst abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.
Bauverwaltung.

Besuchen Sie die Schau neuer Heimkultur
Stapenhorst- Ecke Gr. Kurfürstenstraße
Möbel, Blaudrucke, bemalte Kacheln, Intarsien, Zeichnungen
von
Oskar Krause
Gadderbaum Tel. 3911
vom 15. August bis 15. September Stapenhorst- Ecke Gr. Kurfürstenstr., 10 bis 2 Uhr, 4 bis 8 Uhr.

Harzerkäse
ist billig, nahrhaft und wohlschmeckend, aber kaufen Sie nur den guten, gepflegten, gelb und mit Schimmel von
Kronsbein
Käsefachmann
Am Markt 3

Autovermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Halteplatz Groß-Garage Fischer
Horst-Wessel-Straße 16.

Herren- Damen- und Bett- **Wäsche**
kaufen Sie am billigsten
Stickerei Hübner
Goldstraße 22
Monogramme, Zickzack, Knopfl., Hohlsaum, Aufzeichnungen schnellstens.

„Original"
ist das Wesentliche
„Original-Knirps"
die eigene Taschenschirm-Anfertigung
von Fellmer, Obernstraße 7

ERNST RUCKWARTH
BETRIEBSSTOFF-GROSSHANDLUNG
FERNRUF 6262 — SCHILLERPLATZ 5-6

Frisch-Fisch:
Bratmerlan . . . . . 500 Gramm 23 Pfg.
Filet vom Kabeljau . . . . 500 Gramm 36 Pfg.
Kabeljau ohne Kopf . . . 500 Gramm 28 Pfg.
Roheßbücklinge . . 500 Gramm 30 Pfg.
(jetzt besonders gut im Geschmack)
Deutsche Fettheringe . . . 10 Stück 38 Pfg.
Rollmops, Bismarck-, Geleeheringe
1-Liter-Dose 74 Pfg.
Bratheringe u. Brathappen 1-Liter-Dose 58 Pfg.
Hill

Bettfedern-Reinigung
täglich in Gegenwart der Kundschaft
Bettenhaus Mertens

Gebrauchte Waschkessel
billig abzugeben
Emil Voss, Arndtstr. 7a Ruf 1640

Deutsche Kurzschrift Maschinenschreiben
für Privat-Zirkel Anmeldung noch sofort erbeten. Perfekte Stenotypistinnen sind außerordentlich gefragt.
NOELLE, Bahnhofstr. 6
(Jahnplatz) Tel. 3905

KLISCHEE- U. STEMPEL Kind & Co. Bielefeld

Höhere Technische Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau
Reichsanerkannte Baugewerkschule
Oldenburg i. O.

Bettstelle mit Matratze
Küchenschrank, Sofa, Tisch, Kommode, gebraucht, **billig zu verkaufen.**
Goldstr. 5, Max Langendorf
An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln

Offene Stellen

Kontoristin,
etwa 20 Jahre alt, zum 1. Okt. gesucht. Bewerberinnen, die in besserem Fachgeschäft auch im Verkauf bereits tätig waren, werden bevorzugt. — Nur schriftliche Angebote möglichst mit Bild erbeten.
August Schlüter, Juwelier
Obernstraße 15. c

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Verkäufe

Etagenhaus
in guter Wohnlage der Stadt, mit abgeschlossenen Wohnungen, größeres Zinsobjekt, umständehalber zu verkaufen durch
Gustav Witte
Viktoriastraße 50 Telefon 3639

Kleiderschrank, 2-türig, **Ausziehtisch** (eiche), wenig gebraucht, billig abzugeben. **Koring,** Finkenstraße 74.

Statt Karten.

Unser lieber guter Alfred wurde uns am 21. August abends durch ein Unglück im 18. Jahr seines hoffnungsvollen Lebens genommen.

Die Bestattung ist still erfolgt.

Familie Wernicke, Schildesche.

Wir suchen zum 1. Oktober 1936 einen

männlichen Lehrling

zur Erlernung des Buchhandels, mittlere Reife Bedingung, und bitten um Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift

Buchhandlung Hugo Anders
Altstädter Kirchstraße 1.

Erste Beilage
Nr. 199 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 26. August 1936

Der Mann am Schlagbaum

Umwälzungen in der Herforder Straße

Bielefeld, 26. August.

In der Herforder Straße wird seit Wochen gebuddelt. Der Fall eines Baumes um Mitternacht war der Auftakt. Die Bielefelder bemerkten am anderen Tage kaum, daß an der Ecke der Herforder Straße vor dem Gebäude der Dresdner Bank eine Lücke entstanden war.

Dann kamen die Männer mit Spitzhacken und Bohrhämmern und brachen das Pflaster des linken Bürgersteigs auf. Sie taten das in der löblichen Erkenntnis, daß der Fußgänger zu viel und die Motor- und Radfahrer zu wenig Platz in der Herforder Straße haben. Drei oder gar vier Meter wurden bis hinauf zur Düppelstraße vom Bürgersteig abgeschnitten. Mancherlei technische Schwierigkeiten sind bei der Erneuerung der Straße zu überwinden und das gibt den Arbeiten ihren besonderen Reiz. Es lohnt sich schon, ein Weilchen zuzuschauen. Der eine freut sich über die „Akkuratheit", mit der die Pflastersteine Reihe um Reihe, nach der Schnur ausgerichtet, in den Boden gerammt werden. Wieviel Hammerschläge müssen getan werden, um den schmalen Streifen vom Jahnplatz bis zur Düppelstraße mit etwa 100 000 harten Granitsteinen zu bepflastern. Eine halbe Million Hammerschläge sind's, wenn jeder mit fünf Schlägen den „richtigen Sitz" hat.

Wissen Sie übrigens auch, woher diese Steine kommen? Sie kommen aus den Brüchen des Bayrischen Waldes. Die Heimat der Pflastersteine in der Bahnhofstraße und in der Gütersloher Straße aber ist der größte Granitbruch Europas. Er liegt bei Strehlen, südlich von Breslau.

Die „Rammer" geben dem Pflaster mit einem schweren Stampfer gewissermaßen den letzten Schliff. Ping—Pang—Pong! Dieser Dreiklang beschwingt die Arbeit und nimmt ihr das Ermüdende. Gerammt wird immer im Trio. Solorammen gibt es nicht.

An der Post steht ein Mann, der die Aufgabe hat, vor der Straßenbahn jeweils den sperrenden Querbalken wegzuziehen und hinter ihr das „Tor" wieder zu schließen. Er hat schlohweißes Haar und eine auffallende Aehnlichkeit mit Gerhart Hauptmann. Viele Dispute hat er hinter seinem Schlagbaum am Tage mit den Bielefeldern zu führen, die die Sperre durchbrechen wollen. Er darf kein Fahrzeug durchlassen, außer der Straßenbahn und weicht selbst nicht vor dem derben Kutscher zurück, der seine dicke „Liese" vor den Schlagbaum gelenkt hat. „Verkauft doch ganz Bielefeld auf Abbruch . . .!" schreit der Kutscher, ehe er „Liese" in die Reichspoststraße „ablenkt".

Bahnübergangund Kraftwagenfahrer

Neun Tote und 18 Verletzte im Bezirk der Eisenbahndirektion Hannover

Die Zahl der Unfälle auf Wegübergängen der Deutschen Reichsbahn, die durch das Verschulden von Kraftfahrzeugfahrern entstanden sind, hat in den letzten Jahren leider erheblich zugenommen. So wurden im Bezirke der Reichsbahndirektion Hannover in der Zeit vom 1. Januar 1935 bis 31. Juli 1935 59mal durch Fahrzeuge die Schranken beschädigt. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1936 stieg diese Zahl auf 74. Die Unfälle auf Wegübergängen forderten im Jahre 1935 3 Tote und 19 Verletzte, während in den ersten sieben Monaten des Jahres 1936 9 Menschen getötet und 18 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Kraftwagenfahrer! Beachtet unter allen Umständen die Warnkreuze und Warntafeln vor Bahnübergängen!

143 Tote und 4318 Verletzte

Verkehrskatastrophen in einer Woche.

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reiche 143 Tote und 4318 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

15 Textillehrlinge fliegen

Rundflug über Bielefeld

Für den kommenden Sonntag steht der Textilwerkstätten-Vereinigung für Lehrlingsausbildung ein besonderes Erlebnis bevor. Bei den Sportwettkämpfen im Zusammenhang mit der Jahresfeier erhielten die besten Mannschaften einen Freiflugschein als Auszeichnung, der sie zu einem Rundflug über Bielefeld berechtigt. Insgesamt handelt es sich dabei um etwa 15 Jungen.

Am Sonntag soll nun der Schein auf dem Bielefelder Flugplatz eingelöst werden, und zwar soll das im Anschluß an einem Ausmarsch der Lehrlinge zum Flugplatz geschehen. Damit auch die Nichtflieger auf ihre Kosten kommen, sind für diesen Tag allerlei Ueberraschungen vorgesehen. Im übrigen sind auch die Eltern der Lehrlinge bei dem fröhlichen Treiben gern gesehen.

Der Begriff der Zugabe

Keine zu weitgehende Ausdehnung.

Der Begriff der Zugabe ist durch Entscheidungen verschiedenster Art erläutert worden. Trotzdem tauchen immer wieder Zweifelsfragen auf. In der „Juristischen Wochenschrift", dem Organ der Reichsgruppe Rechtsanwälte des NS-Rechtswahrerbundes weist nun Rechtsanwalt Dr. Culemann (Düsseldorf) darauf hin, daß sich die Stimmen mehren, die für eine Beschränkung der Zugabegesetze eintreten. Er warnt vor einer Zugabepsychose. Man habe allen Ernstes die These aufgestellt, daß jede weitere Verpflichtung, die der Kaufmann über das bloße Abgeben der Ware hinaus übernehme, eine Zugabe darstelle. Man dürfe es aber einem Kaufmann nicht schlechthin verbieten wollen, daß er sich einen Vorsprung vor seinen Mitbewerbern verschaffe. Das Anstreben eines solchen Vorsprungs sei durchaus erlaubt und werde nur dann ausnahmsweise unerlaubt, wenn das gewählte Mittel unerlaubt sei. Das Mittel sei aber lediglich dann unerlaubt, wenn ein Gesetz die Wahl des Mittels verbiete. Der deutsche Kaufmann sei kein bloßer Warenverteiler, habe nicht nur mechanische Aufgaben zu lösen. Der Wert des Kaufmannes liege auch in der Pioniertätigkeit, die er an der deutschen Wirtschaft, vor allem aber zugunsten der durch ihn Belieferten ausübe. Das sei Dienst am Kunden. Es müsse darüber gewacht werden, daß nicht ein wettbewerbsrechtliches Nebengesetz aus dem Jahre 1932 benutzt werde, um den Lebensraum einzuengen, den der Kaufmannsstand brauche.

Beitragsmarken des Reichsnährstandes

Ab 1. September durch die Post

Die Deutsche Reichspost vertreibt vom 1. September an Beitragsmarken des Reichsnährstandes. Die Marken werden in Werten zu 30 Pfg. in grün und 60 Rpf. in rot hergestellt. Im Bereich des Postamts Bielefeld werden die Marken verkauft beim Hauptpostamt an den Schaltern 2 und 3, bei den Zweigstellen Bielefeld 2, Kleine Bahnhofstraße, Bielefeld 3, Kreuzstraße, Bielefeld 4, Siegfriedplatz an den Hauptschaltern, bei den Zweigpostämtern Jöllenbeck und Leopoldshöhe sowie bei allen Postagenturen.

Die Ravensberger helfen beim Heeresaufbau

Wie sie dem Kriegsminister Roon zu Hilfe kamen — Ein neues Heimatspiel von Wilhelm Warning

Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg wird in Bielefeld in der ersten Novemberwoche dieses Jahres eine größere Heimattagung abgehalten. Für diese Jubiläumstagung hat Studienrat Dr. Warning im Auftrage des Vereins ein Festspiel mit dem Titel „Die Bauern aus Ravensberg" verfaßt, das den Besuch des Kriegsministers Roon in Laar bei Herford mit all seinen politischen Folgen und in seiner Auswirkung auf unsere Ravensberger Bauern zur Darstellung bringt.

Es handelt sich um einen heimatgeschichtlichen Stoff, der vielleicht längst in Vergessenheit geraten wäre, wenn jenes Ereignis nicht einen maßgeblichen Einfluß auf die preußisch-deutsche Politik in den schwierigen Amtsjahren des damaligen preußischen Ministerpräsidenten v. Bismarck gehabt hätte. Der Verfasser des Festspiels konnte deshalb auf Grund der ihm vorliegenden Dokumente eine wahrheitsgemäße Darstellung geben; er hat es verstanden, die einzelnen Persönlichkeiten und ihre Handlungsweisen so herauszustellen, daß das Festspiel auch über den Rahmen unseres Ravensberger Landes hinaus Bedeutung haben wird.

Die geschichtlichen Vorgänge, die das Stück behandelt, sind kurz zusammengefaßt, folgende: Als Wilhelm I. preußischer König geworden war, erkannte er es als notwendig für die Entwicklung Preußens und für die Lösung der sogenannten deutschen Frage, daß Preußen sein Heer bedeutend vergrößerte. Zu diesem Zweck berief er den General Roon zum Kriegsminister. Dieser, eine leidenschaftliche Kampfnatur, nahm sich der ihm vom König gestellten Aufgabe mit Tatkraft an, fand aber bei den Abgeordneten nicht das notwendige Verständnis. Weil nun der Landtag die Kosten für die Heeresvergrößerung bewilligen mußte, entstand ein Militärkonflikt, der jahrelang dauerte, und der noch an Schärfe zunahm, als der König den vielgehaßten Grafen Bismarck zum Ministerpräsidenten berief. Fast das ganze Land stand gegen die Regierung, von den Abgeordneten waren es nur noch 11, die die Regierung stützten, darunter die Vertreter des Ravensberger Landes.

Das Ravensberger Volk, das sich sonst kaum um Politik bekümmerte, wurde durch die Kämpfe stark in Erregung gebracht, um so mehr, als der Führer der Bielefelder Freisinnigen, Waldeck, ein Mandat als Abgeordneter erhalten hatte.

Da wurde es bekannt, daß Kriegsminister Roon zur Feier des 50jährigen Bestehens des Infanterie-Regiments 15 am 1. Juli 1863 nach Minden kommen würde. Die Bauern benutzten diese Gelegenheit, den Kriegsminister einzuladen, zu der königstreuen Bevölkerung aufs Land, und zwar nach Laar, zu kommen.

Die Ravensberger taten ihr Bestes, um den Kriegsminister in Laar würdig zu empfangen, und der Besuch wurde so zu einem wahren Triumphzug für Roon. Ueber diese einzigartige Fahrt ist ein Bericht des Lehrers Budde vorhanden, der alle Vorgänge genau schildert. Eine lange Reihe von Kutschwagen, die dem Minister das Geleit geben sollten, hielten am Herforder Bahnhof; die Regimentskapelle der 55er spielte; in einem Sechsergespann mit trefflichen schön geschmückten Pferden fuhr Roon nach Laar. Auf dem Vordersitze saßen der Bauer Meyer Ahrend und Kolon Seving, neben Roon saß Bürger-

Hol mir Wein in großen Krügen

Erste Bekanntschaft mit dem Pfälzer

In diesem Jahr wird sozusagen ein Patenschaftsdreigestirn über Bielefeld-Stadt und -Land sowie dem Kreis Halle erstrahlen, der sich mit uns verbündet hat, „breite Breschen in ein verstaubtes Weinkastell zu schlagen". Briedel, Mittelheim und Niederkirchen wollen uns den laubbekränzten Pokal kredenzen.

Heute nun soll einmal von den Pfälzer, dem Niederkirchener die Rede sein, den größtenteils in der Deidesheimer Gemarkung wächst. Mit ihm machte der Patenausschuß der Stadt Bielefeld in einer Ratskellersitzung, zu der Kreiskulturwart Wilke eingeladen hatte, erste Bekanntschaft. Und diese Bekanntschaft war — Liebe auf dem ersten Blick.

*

Die Weinprobe bewies zudem, mit welcher Behendigkeit man sich in der Bierprovinz Westfalen vom Gersten- auf Rebensaft umzustellen vermag. Bei entsprechender Uebung werden bei uns die Weinkenner aus der Erde schießen, wie Pilze nach einem warmen Regen. Das schlummernde Weinkennertalent wartet nur auf seine Erweckung.

Es wurden etzliche Lagen — in diesem Falle Sorten, nicht Runden — durchprobiert. Augen, Nase und Zungenspitze waren daran in gleicher Weise beteiligt. Wie sie heißen die Sorten? Kirchgarten, Schloßberg, Großstück, Grundpfad Lehmgrube, Elfmorgen .... Allen gemeinsam ist die Eigenschaft, daß sie die Zungen lösen und in die Herzen den hellen Schein der Lebensfreude fallen lassen. Und doch hat jede dieser Weinsorten „individuellen Charakter". Dieser ist erdig und gewiß eine Art Antihäuselixier, jener spritzig, so daß sich die Lippen von selbst zu funkelnden Bonmots formen, ein anderer duftet honigsüß und regt zu lyrischen Gedichten an, während ein besonderes Spitzengewächs in uns Wilhelm-Busch-Humor still-vergnügt erblühen läßt . . .

Was diesem Abend, an dem die fröhliche Tafelrunde — sie wußte nicht wie — von himmlischen Behagen ergriffen wurde, seine besondere Atmosphäre schuf, war die Anwesenheit des Niederkirchener Bürgermeisters mit einigen Winzern, die von ihrer schönen Heimat erzählten, von den Sorgen der Weinbauern, die nichts sehnlicher wünschen, als daß ihr Wein für uns zum Sorgenbrecher werde. Es war vor allem der Winzer Prinz, an dem sich Goethes Wort bewährte: „Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor."

Niederkirchen liegt in der schönen Rheinpfalz, in der auch der bekannte Jäger halli hallo lustig durch den grünen Wald ritt und wohl noch reitet. Dieser Landstrich, der Weinkeller des deutschen Reiches, ist gesegnet mit einem südlichen Klima, das nicht nur die Traube prall und süß reifen läßt, es gedeihen hier auch Feigen und Edelkastanien. Niederkirchen und Deidesheim gehörten ursprünglich zusammen. Im 13. Jahrhundert baute der damalige Landesherr, ein Speyerer Bischof, die Burg, die den Namen Deidesheim trägt. Erst vor hundert Jahren wurde Niederkirchen von Deidesheim getrennt. Die Niederkirchener Weinbaufläche umfaßt 80 Hektar, die jährlich 2100 Hektoliter Wein ergeben. Der tiefere Sinn der Patenschaft ist nun der, daß sich die Patenweine, und unter ihnen der Niederkirchener, einen Dauerplatz in Bielefelder Kellern und auf festlichen Tischen erobern.

Bei den Weinbestellungen für das Fest des Weins ist der „Neuling" Niederkirchener bisher ein wenig stiefmütterlich behandelt worden. Nur beruhigter Wein vermag ohne nachfolgendem Brummschädel die Herzen freudig zu erregen. Deshalb wird die Mahnung des Ratsherrn Biermann, unverzögert die Bestellungen aufzugeben — für unseren Bezirk kommen vierzehn Weingroßhändler als Verteiler in Frage —, sicherlich nicht ungehört verhallen.

Frau Mann schilderte ihr Landschaftserlebnis der Rheinpfalz, — hier marschieren die Rebstöcke sogar auf „freiem Felde" auf — so anschaulich, daß der Wunsch wach wurde, dem Patenausschuß möge einmal Gelegenheit gegeben werden, Niederkirchen einen Besuch abzustatten. Und kaum war dieser Wunsch ausgesprochen, da ward ihm auch schon Erfüllung zugesagt . . .

*

Mit Rücksicht auf die Fülle sonstiger Veranstaltungen und in Anbetracht dessen, daß Gastwirtsgewerbe und alle Organisationen sich mit Nachdruck für die Weinwoche einsetzen werden, hat die Partei von dem Plan eines eigenen Festes abstand genommen.

Bisher sind 60 000 Liter Patenwein bestellt worden gegen 30 000 Liter um die gleiche Zeit des Vorjahres. 150 000 Liter Wein wurden im Vorjahr getrunken, in diesem, wo die Auswahl größer und die Qualität besser ist, werden es gewiß 200 000 Liter werden.

6000 Mann, die zogen ins Manöver

und werden in Bielefeld einquartiert

Nachdem in Schildesche vom 8. bis 10. August Teile eines Art.-Regt. und eines Pionier-Batl. einquartiert gewesen sind, werden aus Anlaß des Manövers anderer Truppen hier Quartier beziehen, und zwar:

vom	4.— 5. Septbr.	das I. Batl. Inftr.-Regt. 26 in dem Bezirk Gütersloher Straße bis Johannistal,
vom	8.— 9. Septbr.	das I. und III. Batl. Inftr.-Regt. 26 in dem Bezirk, der westlich des Bahndammes von der Werther-, Dornberger-, Humboldt-, Melanchthon- bis an die Jöllenbecker Straße reicht, und das II. Batl. in der Richtung der Detmolder Straße,
vom	8.—10 Septbr.	die II. Abtlg. Art.-Regt. 20 in Stieghorst und der Panzer-Spähzug eines Reiterregimentes in Gellershagen,
vom	10.—11. Septbr.	eine Nebelabteilung, und
vom	12.—14. Septbr.	das Panzerregiment 4 im östlichen Stadtteil und ein Schiedsrichterstab im Stadtzentrum.

Insgesamt sind unterzubringen 6048 Militärpersonen, 672 Pferde, 16 Hunde und außerdem die Fahrzeuge.

Die Quartierleistung liegt nach dem Gesetz den Hausbesitzern ob. Jeder Quartierpflichtige muß die ihm zugewiesene Einquartierung annehmen. Wird die Aufnahme von den Quartierpflichtigen verweigert, so kann die Einquartierung auf Kosten des Pflichtigen in gemieteten Quartieren bezw. in einem Gasthause untergebracht werden. Die entstandenen Kosten werden wie die Steuern beigetrieben. Eine zeitweise Befreiung vom Quartier kann, vorbehaltlich der späteren Ausgleichung, für diejenigen Häuser bewilligt werden, in denen ansteckende oder schwere Krankheiten sind, ein Toter oder eine Wöchnerin sich befindet, oder in denen durch einen Um- oder Reparaturbau die Wohnungen zeitweise unbenutzbar sind.

Kaum sind die Polizeibeamten unterwegs und geben den Quartierpflichtigen Nachricht von der bevorstehenden Einquartierung, da kommen auch schon Wünsche und Einwendungen der verschiedensten Art. Nicht vereinzelt sind die Fälle, in denen der Hausbesitzer nicht in dem Hause wohnt oder nur eine kleine Wohnung inne hat, während der oder die Mieter größere Wohnungen haben und somit besser in der Lage sind, Einquartierungen zu übernehmen.

Es wird erwartet, daß in solchen Fällen die Mieter entgegenkommender Weise dem Hausbesitzer die Einquartierungspflicht abnehmen, um die Einquartierungsgeschäfte nicht unnötig zu erschweren.

Sind außer dem Hausbesitzer auch die Mieter in der Lage und bereit, Einquartierung zu übernehmen, so wird gebeten, dies umgehend dem zuständigen Polizeirevier oder der Polizeiverwaltung, Viktoriastraße 9, Erdgeschoß, mitzuteilen. Im übrigen können nicht alle Wünsche erfüllt werden, wie z. B. die Ueberweisung eines Offiziers als Einquartierung, wenn man berücksichtigt, daß von 6048 Militärpersonen 225 Offiziere und Militärbeamte sind. Ebensowenig kann Rücksicht auf Besuch genommen werden.

Es werden die ganze Tageskost und die Uebernachtung der Mannschaften mit zusammen 1.58 RM. vergütet.

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?



Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und dabei doch schonend gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.

249

meister Strosser-Herford. Den feierlichen Zug eröffneten 100 Reiter, alles Bauernsöhne aus Ravensberg, hinter dem Wagen Roons folgte die lange Reihe der Kutschwagen mit den Ehrengästen, dahinter auf vielen Leiterwagen die Bevölkerung. An Rauschenbuschs Hofe in Diebrock wurde halt gemacht. Hier brachte die Schule dem Minister ihre Huldigung dar, wobei eine Schülerin ein Gedicht sprach. Dann ging es weiter nach Laar, überall unzählige Menschen an den Straßen, die den Minister stürmisch begrüßten. Die vielen Ehrenbögen trugen biblische Inschriften und wiesen auf den Zweck der Reise hin. Da, wo heute das Roon-Denkmal steht, begrüßte die Schule von Laar unter Führung ihres Lehrers Budde den Minister. Die Kinder trugen Papierhelme und Holzsäbel, die mit Blumensträußen oder schwarz-weißen Fähnchen geschmückt waren. Hier nahm der Minister die Parade ab und war ergriffen, als die 15 000 Ravensberger ihm in solcher Weise huldigten. Auf Sevings Hofe standen die alten Kämpfer aus den Freiheitskriegen aus der Umgegend; der Jöllenbecker Posaunenchor spielte: „Ein feste Burg ist unser Gott". Der ehrwürdige Pastor Volkening nahm den hohen Gast in Empfang und führte ihn an die lange Tafel auf der großen Deele des Bauern. Es wurde im Kreise der Familie und der Gäste ein ländliches Frühstück eingenommen. Alle Gäste trugen ihre Namen in die Hofchronik ein, die noch heute vorhanden ist.

Der Minister empfing verschiedene Abordnungen, vermißte aber die Bielefelder.

Sodann wurde ein Rundgang über die benachbarten Höfe unternommen. Bei der Feier auf Sevings Hof gelobten die Ravensberger unbedingte Treue zum König. Dann sprach der Minister, tief ergriffen von der Treue der Ravensberger. Er sei überzeugt, daß Preußens Zukunft gesichert sei, wenn die Menschen alle so treu zu ihrem Könige ständen. Nach diesem Festakt bewegte sich der Zug weiter nach Enger. Hier besuchte Roon das Grabmal Wittekinds. Nach einem nochmaligen Aufenthalte in Herringhausen ging es nach Herford zurück, wo noch eine größere Feier im Gasthof Rhode stattfand, bei der der Bauer Dallmann aus Elverdissen

in plattdeutscher Sprache eine Rede auf die Familie des Kriegsministers

hielt. Dieser antwortete auf gut Pommersch mit einem Hoch auf die Ravensberger. Am Abend brachten ihm die Herforder weitere Huldigungen dar.

Es ist sicher nicht zu viel behauptet, daß dieser Besuch des Kriegsministers Roon auf die politische Einstellung der Ravensberger von nachhaltigem Einfluß gewesen ist und daß er darüber hinaus auch einen tiefen Eindruck auf die preußische Regierung ausgeübt hat. Es wurde den preußischen Ministern klar, daß sie nicht mehr allein standen, sondern daß sie

auf das Landvolk rechnen konnten.

So hat dieser Besuch in Laar ganz gewiß dazu beigetragen, daß die preußische Regierung ihren Weg weiter verfolgte, um hernach Preußen groß werden zu lassen, um dadurch die Einheit des deutschen Reiches herbeizuführen.

Später, nach siegreicher Beendigung des deutsch-französischen Krieges trat die Gemeinde Laar nochmals mit Roon in Verbindung; sie bat ihn um Unterstützung beim Kirchbau.

Roon kam gern der Bitte nach und ließ der Gemeinde zur Herstellung einer Kirchenglocke zwei im deutsch-französischen Kriege erbeutete Geschütze überweisen, aus denen dann die Kirchenglocke gegossen worden ist. Sie hängt allerdings nicht im Kirchturme, sondern in einem in der Nähe des Roondenkmals stehenden Baume.

All die Personen und Ereignisse, die bei dem Besuche Roons in Laar eine Rolle spielten, werden in dem Festspiel von Dr. Warning wieder lebendig. Wir erleben hochpolitische Unterredungen zwischen Bismarck und Roon in der damaligen schweren Krise, wir sehen Ravensberger Bauern beim Kriegsminister, um ihn nach Laar einzuladen. Andere Bilder führen uns nach Laar, wo wir Zeugen der Feier auf Rauschenbuschs Hofe werden, wir sehen den Kriegsminister inmitten der Familie Seving und der Gäste am Frühstückstisch und freuen uns an der Unterhaltung der prächtigen Bauernfrau mit dem hohen Gast. Wir hören den Treuschwur der Ravensberger Bauern, den ihnen der alte Volkening vorspricht. All diese Szenen sind eingerahmt in echtes Ravensberger Volkstum, selbstverständlich sprechen alle Bauern plattdeutsch. Wir beobachten mit Spannung, wie das alles auf den Kriegsminister wirkt. Er kommt in allerbester Laune nach Berlin zurück und berichtet seiner Frau von dem großen Erlebnis in Ravensberg. Sein Vortrag beim Ministerpräsidenten aber ist getragen von dem Glauben der Ravensberger an Preußen und Deutschland. Auch Bismarck wird ergriffen von dem Bericht über die Treue und den Glauben der Ravensberger Bauern und ist entschlossen, auf seinem Posten auszuharren, damit seine großen Ziele erreicht werden.

Hier liegt ein Heimatspiel vor uns, das durch seine innere Kraft begeistert und mitreißt zum Glauben an eine hohe vaterländische Aufgabe. Es wird darum eine tiefe Wirkung ausüben.

Die Inszenierung hat freundlicherweise Wilhelm Schramm vom Bielefelder Stadttheater übernommen, der auch die Einübung leiten wird. Für die Aufführung kommen neben Mitgliedern des Bielefelder Stadttheaters besonders Laienkräfte in Frage.

Urlaubskarten und Urlaubsmarken

Der Vertrieb in Bielefeld

Am 1. September beginnt bei der Deutschen Reichspost der Verkauf von Urlaubskarten und Urlaubsmarken. Die Urlaubsmarken werden in Werten zu 5, 10, 20, 30, 50 und 100 Rpf. geliefert.

Im Bereich des Postamts Bielefeld erfolgt der Verkauf der Urlaubskarten und der Urlaubsmarken beim Hauptpostamt in Bielefeld an den Schaltern 2 und 3, bei den Zweigstellen Bielefeld 2, Kleine Bahnhofstraße, Bielefeld 3, Kreuzstraße und Bielefeld 4, Siegfriedplatz an den Hauptschaltern sowie bei den Zweigpostämtern in Jöllenbeck und in Leopoldshöhe. Die Postagenturen und die Landzusteller nehmen Bestellungen entgegen.

Die Auszahlung von Urlaubsgeld erfolgt in Bielefeld nur an der Telegrammannahme des Hauptpostamtes sowie bei den Zweigpostämtern in Jöllenbeck und in Leopoldshöhe. Die Postagenturen vermitteln die Auszahlung.

Das Stahlhelm-Traditionsabzeichen

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die nachgeordneten Behörden folgenden Runderlaß gerichtet:

„Auf Grund des § 1 Absatz 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 14. 11. 1935 (RGBl. 1, S 1341) habe ich das Tragen des Stahlhelm-Traditionsabzeichens mit der Maßgabe gestattet, daß 1. die Bezeichnung des Abzeichens und seiner Träger als „alte Garde" unterbleibt, 2. der Beliehene über das Abzeichen eine ordnungsgemäß ausgestellte Urkunde besitzt, 3. nachträgliche Verleihungen des Abzeichens nicht mehr stattfinden dürfen und 4. das Abzeichen nur zum Zivilanzug getragen werden darf. Auch gegen das Tragen der den Mitgliedern des früheren Stahlhelm-Frauenbundes verliehenen Schleife als Brosche habe ich ich keine Einwendungen erhoben."

Im Namen der spaniendeutschen Flüchtlinge

Dank für die Spende der Stadt Bielefeld.

Für die Spende der Stadt an die Spaniendeutschen hat die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, Rückwandereramt Zweigstelle Düsseldorf, Oberbürgermeister Budde in folgenden Schreiben ihren Dank ausgesprochen:

„Hierdurch möchte ich einer frohen Pflicht nachkommen und Ihnen danken dafür, daß Sie sich dem Wunsche zur Mithilfe in der völkischen und das deutsche Volk in allen seinen Schichten angehenden Angelegenheit der Spanien-Deutschen Flüchtlinge nicht entzogen haben.

Die von Ihnen gezeigte Bereitschaft ist mir zugleich Ausdruck dafür, daß Sie der schweren Arbeit der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP Ihre Tatanerkennung ausgesprochen haben, eine Haltung, die allen deutschen Volksgenossen zur Herzenssache werden muß.

Sollte wieder einmal eine schwere Zeit über unser auslandsdeutschen Volksgenossen hereinbrechen, so werde ich mich Ihrer gerne erinnern; ich darf Sie um unserer gemeinsamen Aufgabe willen in dankbarer Erinnerung behalten.

Heil Hitler!

gez.: **von Ahn**, Leiter der Zweigstelle.

Auf der Heimreise nach England

Miß Harwesworth wieder hergestellt.

Miß Harwesworth, die in den Tagen des internationalen Freiluftkongresses durch einen Verkehrsunfall schwer verletzt wurde und im Franziskushospital liebevoll betreut wurde, ist wieder soweit hergestellt, daß sie heute morgen mit ihrer Schwester die Heimreise nach England antreten konnte. In einem Brief an den Oberbürgermeister dankt sie für die Freundlichkeit und das Wohlwollen, das ihr in Bielefeld entgegengebracht wurde.

Säuglingskörbchen als Geschenk

für Erstgeborene junger unbemittelter Ehepaare.

Das Geschenk der deutschen Beamtinnen an den Führer zu seinem letzten Geburtstag, das in 1465 Säuglingskörbchen bezw. -Bettchen bestand, soll auf Anordnung des Führers durch die NSV, Hilfswerk „Mutter und Kind", der praktischen Verwertung zugeführt werden. Die Säuglingskörbchen werden als Geschenk für Erstgeborene an junge unbemittelte Ehepaare vergeben, wo mit weiterem Nachwuchs gerechnet werden kann, so daß die stabilen und reichhaltig ausgestatteten Säuglingskörbe in diesen Familien zu Traditionskörben werden.

Des Schützenfestes letzter Tag

Am Montag abend um 19 Uhr riefen erneut Böllerschüsse die Schildescher Schützen zum Antreten. Mit klingendem Spiele zog dann das Bataillon zum Oberst Schneider, wo auch Ehrenoberst Tödheide eingetroffen war. Nachdem er seine Schützen begrüßt hatte, trat der Oberst an die Spitze des Zuges, der weiter zu König Karl II. zog. Hier nahmen die Schützenmajestäten die Parade ab. Von hier ging es weiter durch den Ort, an der Spitze König Karl II. und Erkönig Heinrich III. Der neue König trug als erster den neuen Ehrendegen. In den Festzelten war dann beim Schützenball bald recht fröhliche Stimmung.

Der Rummelplatz war an allen Tagen recht lebhaft besucht.

Beruf und Familie

Frau Frieda Wißmann, Friedrichstraße, feiert heute in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag. Seit 45 Jahren ist Frau Wißmann Leserin der „W. Z."

)(**N. S. Kulturgemeinde — Deutsche Bühne.**

Am Sonntag, den 30. August findet, wie wir schon einmal mitteilten, in den Sälen des Johannisberges die übliche Veranstaltung der Deutschen Bühne statt. Unter der Leitung des Regisseurs Vilmar Vorlauf, der die Ansage übernimmt, werden sich die neuen Mitglieder des Stadttheaters uns bekannt machen. Die Deutsche Bühne bittet ihre Mitglieder, mit Freunden und Interessenten für die Deutsche Bühne die Veranstaltung zu besuchen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintritt von 0,30 RM. erhoben.

Neue Sprechstunden für Mutter und Kind.

In der Hilfsstelle Mutter und Kind, Bielefeld-Sieker, Detmolder Straße 218, tritt eine Aenderung in der Durchführung der Sprechstunde ein. Ab sofort werden die Sprechstunden nunmehr jeden Dienstag von 17.00 bis 18.00 Uhr abgehalten.

Fachmänner für den Heimatschutz

braucht die Technische Nothilfe.

Die der Technischen Nothilfe im Dritten Reich zugewiesene Aufgabe stellt einen Ausschnitt aus der totalen Mobilmachung, die Front und Heimat in gleicher Weise erfaßt, dar und erweist sich als eine Heimatschutzaufgabe. Im technischen Dienst wie auch im Luftschutzdienst hat sie Arbeiten besonderer Art auszuführen, im ersteren die Stellung von Zusatzkräften für lebenswichtige Betriebe, im letzteren die Mitwirkung im zivilen Luftschutz. Es mangelt jedoch gegenwärtig noch der Technischen Nothilfe an Fachkräften. Der Referent in der Reichsleitung der TN, Dr. Röthemeier, weist in den „Rädern" darauf hin, daß am 1. Dezember 1934 60,6 Prozent des Bedarfs des Luftschutzdienstes bei der TN., Anfang 1936 78 Prozent gedeckt waren. Man erkenne daran die erfreuliche Fortentwicklung. Der Idealzustand sei aber noch nicht erreicht. Die Werbung müsse tatkräftig fortgesetzt werden.

Kameradschaftliche Betreuung

der Dienstbeschädigten der Wehrmacht

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat umfangreiche Leitsätze über Begutachtung, Heilbehandlung und Versorgung dienstunfähiger Unteroffiziere und Mannschaften bei der Entlassung aufgestellt, die für den Bereich des Heeres und der Luftwaffe gelten, während für den Bereich der Kriegsmarine besondere Bestimmungen noch folgen.

Die Leitsätze finden Anwendung bei Unteroffizieren und Mannschaften, die nach § 7 des Wehrgesetzes im aktiven Wehrdienst stehen und wegen Dienstunfähigkeit entlassen werden. Sie treten als Uebergangsbestimmungen sofort in Kraft.

Es wird darin als oberster Grundsatz festgestellt, daß die Bestimmungen und die einzelnen technischen Leitsätze so auszulegen und anzuwenden sind, daß besonders den im Dienst schwer Beschädigten im gesetzlichen Rahmen Heilbehandlung zuteil wird und durch kameradschaftliche Betreuung für den Kranken im Augenblick der Entlassung aus der Wehrmacht die Beruhigung besteht, daß anschließend für ihn gesorgt ist und die Weiterbehandlung sich fließend anschließt. Für die Vorbereitung des Versorgungsverfahrens der Dienstunfähigen ist die Kompanie federführend. Für die Erledigung der Versorgungsansprüche einschließlich Heilbehandlung nach der Entlassung sind nur die Versorgungsdienstpflichtigen der Wehrmacht zuständig.

Fabelhaft!

„Als er mich küßte, fiel ein Stern:
das war ganz fabelhaft, Luise . . ."
Der letzte Urlaub in Luzern,
das kleine Veilchen auf der Wiese, —
die Sängerin, die Erbsensuppe,
das Nilpferd, wie es schläfrig gafft,
des schneebedeckten Berges Kuppe:
Fabelhaft!

Die Seuche packt das ganze Land.
Es fabelhaftet allerorten.
„Entzückend" selbst und „amüsant"
sind fabelhaft erledigt worden.
Doch blitzen hoffnungsvoll zwei Sterne:
Man hört als Ausdruck starker Kraft
„Ganz groß" und „Eisern" oft und gerne!
Fabelhaft!

Puck.

+ Viehmarkt mäßig beschickt.

Der Bielefelder Viehmarkt am Dienstag war mit etwa 250 Schweinen nur mäßig beschickt. Der Handel war sehr langsam, die Preise gegenüber den letzten Notizen gedrückt. Dazu muß allerdings bemerkt werden, daß im Herbst ein Rückgang der Preise, besonders bei Ferkel, regelmäßig beobachtet werden kann. — Es kosteten: Ferkel (6—8 Wochen alt) 12—15 Mark das Stück, Ferkel (8—10 Wochen alt) 15—18 Mark das Stück, leichte Stangenschweine 1,10 Mark das Kilogramm, schwere Stangenschweine 1,00—1,10 Mark das Kilogramm. Sauen wurden mit 1,06—1,10 Mark je Kilogramm gehandelt. — Nächster Viehmarkt: Dienstag, 8. September.

(!) Beinbruch im Freibad.

Der Lehrer K. rutschte gestern im Freibad an der Wiesenstraße aus und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Er wurde nach Gilead gebracht.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Nächtlicher Verkehrsunfall

Brackwede. In der Nacht zum Dienstag, gegen 4 Uhr, wurde ein aus Richtung Bielefeld kommender Personenkraftwagen, der einen in gleicher Richtung fahrenden Lastzug überholen wollte, von diesem gestreift. Der Personenwagen geriet aus der Fahrtrichtung und fuhr auf einen auf der anderen Seite haltenden Fernlastzug. Bei dem Zusammenstoß wurden die Insassen des Personenkraftwagens, eine Dame und der Fahrer des Wagens, erheblich verletzt. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus Gilead eingeliefert. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt.

Rund 1500 Soldaten werden in Brackwede einquartiert

Brackwede. Während des Herbstmanövers, das im kommenden Monat abgehalten wird, erhält unser Ort rund 1500 Mannschaften und Offiziere Einquartierung. Vom 2. bis zum 7. Sept. und vom 12. bis zum 14. Sept. werden die Truppen in Privatquartieren untergebracht. Eine Masseneinquartierung findet am 10. und 11. Sept. statt. Diese Truppen werden in den großen Sälen untergebracht.

Aus der Queller Kriegerkameradschaft

Quelle. Sonnabend fand im Vereinslokal Queller-Bahnhof eine Mitgliederversammlung statt. Kamerad Mensendiek, der die Versammlung leitete, machte einige Ausführungen zu der Neuregelung des Unterstützungswesens. Für die soziale Betreuung der Kameradschaftsmitglieder wurde als Kameradschaftspfleger der Kamerad Willy Mergelkuhl, Quelle, bestimmt. Kamerad Wilhelm Kochbeck wurde anläßlich seines 73. Geburtstages im Hinblick auf seine Verdienste zum Ehrenmitglied der Kriegerkameradschaft Quelle ernannt. Kamerad Kochbeck hat als Mitbegründer dem Verein 27 Jahre die Treue gehalten und nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten, in Zeiten der Schmach und des Niederganges für die Kyffhäuser-Idee seinen Mann gestanden. Man wünschte ihm einen sonnigen Lebensabend, und noch lange Freude an den Früchten seiner bewährten Mitarbeit.

Ein Radfahrer verunglückt.

Ø Brake. Unweit der Stedefreunder—Braker Grenze ereignete sich in einer der letzten Nächte ein Verkehrsunfall. Der Radfahrer Kr. aus Elverdissen, der hinter einem Personenkraftwagen die Bielefelder Straße fuhr und wahrscheinlich in die Elverdisser Straße einbiegen wollte, wurde in diesem Augenblick von einem in Richtung Herford fahrenden Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Führer des Personenkraftwagens, der im letzten Augenblick noch nach rechts ausbiegen wollte, fuhr gegen einen Baum, wobei der Wagen beschädigt wurde. Der Radfahrer trug eine Beinverletzung davon und wurde nach Anlegung eines Verbandes in seine Wohnung transportiert.

Seidenbau und Maulbeerpflanzen

Die stetig steigende Ausdehnung des Seidenbaues in Deutschland bringt eine immer stärker werdende Nachfrage nach Maulbeerpflanzen mit sich. Um die Seidenbauinteressenten vor Uebervorteilungen bei der Beschaffung der Pflanzen zu schützen, hat der Reichsnährstand Richtpreise für Maulbeerpflanzen erlassen. Demnach kosten tausend einjährige Maulbeeren rund 15.— RM; tausend zweijährige rund 45.— RM; tausend dreijährige rund 65.— RM. Alle mit der Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V. in Celle arbeitenden Baumschulen haben sich verpflichtet, diese Preise einzuhalten. Es liegt daher im Interesse eines jeden Beziehers von Maulbeerpflanzen, seinen Bedarf nur durch die Reichsfachgruppe Seidenbauer zu decken. Die Reichsfachgruppe Seidenbauer ist bekanntlich die alleinige Organisation der deutschen Seidenbauer, durch die auch der Bezug von Raupeneiern, der Absatz der Kokons, die Schulung der neuen Interessenten usw. vorgenommen wird. Pflanzbestellungen für die Herbst- oder Frühjahrspflanzzeit sind schon jetzt der Reichsfachgruppe Seidenbauer, Celle, zuzuleiten, damit eine Belieferung bei der großen Nachfrage zugesagt werden kann. Interessenten erhalten kostenlos durch die Reichsfachgruppe Rat und Auskunft.



„Wie siehste denn aus? Fast keenen Zahn mehr im Mund!"

„Mensch, ich bin gestern abend im Traum vom Stammtisch heim und wollte mir in der Küche noch ne Stulle machen und da hab' ich im Dunkeln die Leberwurst uff n' Brikett gestrichen . . ."

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 26. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 5.28 Sonnenuntergang: 19.28 Wahrer Mittag: 12.28 Sonnenhöhe um 12.28: 49 Grad 02 Minuten
Mondaufgang: 15.40 Monduntergang 23.09 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Schütze

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 759,0 m/m	+13,0	+11,6	+9,9	71%	2/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	2	0,0 Ltr. pro □ meter	2,45	+21,9	+13,8	Mond in Quadratur zu Neptun, Saturn und Jupiter

Von Weser bis Rhein

Das Abzeichen für das Erntedankfest



(Weltbild, K.)

am 4. Oktober wird auch in diesem Jahr im Grenzlandkreis Annaberg-Obererzgebirge angefertigt. Es ist sehr geschmackvoll ausgeführt und stellt einen Erntekranz mit zwei farbigen Bändern dar.

Erntebier und Erntefest

Nun sind die Getreidefelder leer . . . Der Acker hat seine Frucht getragen. Früher fällt der Abend wieder ein und von den Wiesen her lagern sich erste Herbstnebel über die Stoppelfelder.

Hier und dort schon brummt im Dorfe eine Dreschmaschine . . .

Die Zeit der Ernte neigt sich ihrem Ende zu. Sauer war die Arbeit, doppelt sauer in diesem Jahre; denn „den Kalenner maket de Lüe, awe use Herrgott maket dat We'er" sagen die Bauern. Desto besser schmeckt ihnen jetzt das Erntebier.

In der guten alten Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm und es noch nicht soviel städtische Brauereien gab, lieferten meist die Landpfarrer das Erntebier.

Fast auf jedem Pfarrhofe gab es eine Brauerei. Besonders waren es die Pfarrerfrauen, die ihren Stolz darein setzten, ein gutes Erntebier zu brauen, das den Bauern ihres Kirchspiels schmeckte.

Vermutlich ist dieses Brauen des Erntebiers auf den Pfarrhöfen ein uralter Brauch. In einer Urkunde aus dem Jahre 1686 hatten u. a. die Pfarrer aus der Soester Börde eine Fehde mit den Soester Wirten, weil sie einem Pfarrer anderthalb Tonnen Bier fortgenommen hatten, das er zu einer Hochzeit einem Bauern verkauft hatte.

Es gibt namhafte Forscher, die sogar das Brauen des Erntebieres durch die Priester bis in die germanische Vorzeit, in der das Brauen von Met und Bier für die Kultfeste in heiligen Hainen durch priesterliche Hand geschah, zurückverfolgen wollen.

Zum Erntefest gehört auch der Erntekranz, die Erntekrone, die früher der Bäuerin auf dem Hofe mit sinnvollen Sprüchen überreicht wurden. Heute feiert das ganze Dorf oder ein bestimmter Ortsteil ein gemeinschaftliches Erntefest, zu dem jung und alt, Stadt und Land eingeladen werden.

Wer wollte es dem Bauern verdenken, wenn er sich gerade an solchen Tagen seines Besitzes und seiner gut unter Dach und Fach gebrachten Ernte freut. War all die sauren Wochen vorher wenig Zeit zu festlich-geruhsamem Schmaus, so wird jetzt das Versäumte nachgeholt.

„Tau'n Aeten und tau'n Sterwen mot'm Tied hewwen", sagt sich der Bauer und „Fi'erdage sind Frettdage!"

Und danach handelt er auch und mit ihm alle, die Erntefest feiern.

Beim Siedlungsverfahren

Die Umsätze bei der Zwischenwirtschaft bleiben umsatzsteuerfei

Die landwirtschaftliche Zwischenwirtschaft bei der Durchführung eines Siedlungsverfahrens dient nur der Vorbereitung für die Uebergabe der einzelnen Betriebe an die Neubauern. Sobald das Siedlungsgut übernommen ist, wird damit begonnen, die zu besiedelnden Flächen so vorzubereiten, daß für den Neubauern die Voraussetzungen für eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung und eine normale Ernte geschaffen werden. Von dem Siedlungsunternehmer wird verlangt, daß er den Neubauern je nach dem Zeitpunkt der Uebergabe eine bestimmte Naturalausstattung mitgibt, die ihnen den erforderlichen Mundvorrat für die Familie, die notwendigen Futtermittel für das Vieh und das Saatgut zur Bestellung der übergebenen Flächen liefert. Nur bei einer gut durchgeführten Zwischenwirtschaft kann die Grundlage für einen normalen Wirtschaftsbetrieb und damit für seine Rentabilität geschaffen werden. Durch die neuen Siedlungsrichtlinien ist Vorsorge getroffen, daß die Zwischenwirtschaft nicht um ihrer selbst willen betrieben und auf mehrere Jahre ausgedehnt wird, sondern daß der Besiedlungsvorgang sich bei normalem Ablauf nur höchstens auf ein Wirtschaftsjahr erstreckt. Bei dieser Sachlage hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß die Umsätze bei der Zwischenwirtschaft von der Umsatzsteuer freigelassen werden, wenn sich die Zwischenwirtschaft vor Ablauf eines Jahres erledigt.

Der 3. Westfälische Landesbauerntag

Detmold in Erwartung der Gäste

Detmold. Das Festabzeichen zum 3. Westfälischen Landesbauerntag zeigt neben dem Hakenkreuz, dem Schwert und der Kornähre das Hermannsdenkmal, das Mahnmal zu deutscher Einigkeit. Im Zeichen deutscher Einigkeit treten die westfälischen Bauernführer morgen in Detmold zusammen, um Bekenntnis zum Führer und seiner Aufbauarbeit abzulegen.

Wenn in früheren Zeiten die Bauern tagten, waren sie meistens unter sich. In den drei Jahren Reichsnährstandspolitik hat sich auch das Verhältnis zwischen Stadt- und Landbevölkerung grundlegend geändert. Das spürt man deutlich in diesen Tagen in Detmold. Mit ehrlicher Freude erwarten die Detmolder ihre Gäste. Eifrig ist man mit dem Empfangsvorbereitungen beschäftigt, in großer Zahl sind die Quartieranmeldungen eingegangen, auch die Ausschmückung der Straßen wird nichts zu wünschen übrig lassen. Anderseits lädt die Landesbauernschaft die Bevölkerung herzlich zu den öffentlichen Veranstaltungen des Landesbauerntages ein. Beim Sporttreffen der westfälischen Landjugend auf dem Friesen-Sportplatz und im städtischen Schwimmbad, bei dem Schloßgartenkonzert des Musikkorps der Detmolder Flieger am Donnerstag abend und bei der Aufführung des „Deutschen Bauernspiels" im Park des Neuen Palais am Freitag nachmittag wird sich zeigen, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl von Stadt und Land auf beiden Seiten starke Wurzeln geschlagen hat. Ein starker städtischer Besuch wird, so wünschen wir, auch der Bäuerlichen Kulturausstellung zuteil. Sie läßt uns zurückblicken auf eine nach vielen hundert Jahren zählende bäuerliche Kultur. Ihre Zeichen und Zeugen sehen wir in alten Funden, die der Heimatboden freigab, in Werkzeugen und Geräten, in Möbeln, in den herrlichen alten Truhen. Im übrigen werden auch in der Ausstellung Bluts- und Rassefragen des Bauerntums in vorderer Linie stehen.

Während die große Führertagung aller ehrenamtlichen Mitarbeiter der Landesbauernschaft (bis einschließlich Ortsbauernführer) am Freitag vormittag von Landesbauernführer Habbes eröffnet wird, findet schon Donnerstag nachmittag eine wichtige Kundgebung des westfälischen Landhandels statt. Zu dieser Tagung der Fachschaften der Landesabteilung III der Landesbauernschaft Westfalen sind außer den Fachschaftsmitgliedern auch alle diejenigen Berufsgruppen eingeladen, die landwirtschaftliche Erzeugnisse bearbeiten und verarbeiten. Diese gemeinsame Kundgebung im Rahmen des 3. Westfälischen Landesbauerntages soll kund tun, daß alle Berufsgruppen, welche an der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung zur Sicherstellung der Versorgung des deutschen Volkes beteiligt sind, in einer Front zusammenstehen.

Am Sonnabend bei Sonnenaufgang findet dann an den Externsteinen in feierlicher Weise die Verpflichtung neuer Mitglieder des Landesbauernrates statt. Diese Veranstaltung hat geschlossenen Charakter. Höhepunkt des Landesbauerntages wird die öffentliche Großkundgebung am Sonnabend nachmittag sein. An dieser Veranstaltung, bei der voraussichtlich auch die Gauleiter von Westfalen sprechen werden, nehmen Betriebsführer und Gefolgschaften aller landwirtschaftlichen Betriebe des Landes Lippe teil. Ueber die Ehrung, die hier den alteingesessenen Bauerngeschlechtern und langgedienten Landarbeitern zuteil wird, freut sich das ganze Westfalenland, das auf sein schollenverbundenes Bauerntum von jeher stolz war.

Die Bauern- und Landarbeiterehrung

auf dem westfälischen Landesbauerntag

Im Rahmen des dritten westfälischen Landesbauerntages, der vom 27.—29. August 1936 in Detmold abgehalten wird und unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer steht, findet eine Ehrung alteingesessener Bauerngeschlechter und altgedienter Landarbeiter statt. Das Land der Roten Erde ist im ganzen deutschen Reiche dafür bekannt, daß seine Bevölkerung von jeher mit besonderer Treue und Zähigkeit an seinem Boden gehangen hat. Alle Bauernfamilien, die besitzrechtlich und blutsmäßig den genauen Nachweis erbringen können, daß sie seit mindestens 200 Jahren auf demselben Hofe gesessen haben, werden der Ehrung des Dritten Reiches teilhaftig werden. Eine ganze Reihe von Familien wird auf dem Landesbauerntag in Detmold eine schwere, schöngeschnitzte Ehrentafel aus Eichenholz verliehen bekommen. Die gleichen Familien werden in das „Ehrenbuch alteingesessener Bauerngeschlechter Westfalens", ein künstlerisch wertvolles, in Schweinsleder gebundenes Buch eingetragen werden. Abwechselnd mit der Ehrung der Bauerngeschlechter findet eine Ehrung altgedienter westfälischer Heuerlinge und Landarbeiter statt. Viele unbekannte fleißige Männer, die in stiller treuer Arbeit auf westfälischen Bauernhöfen jahrzehntelang ihren Dienst zum Segen des deutschen Volkes versehen haben, werden eine Ehrenurkunde überreicht bekommen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Halle. Der Schneidermeister Wilhelm Steinmann, Ravensberger Straße 5, konnte seinen 75. Geburtstag feiern.

⊙ Stift Quernheim. Sein 75. Wiegenfest konnte Wilhelm Heidenreich im Ortsteil Stifts Feld Nr. 128, bei verhältnismäßig guter Gesundheit im Kreise seiner Angehörigen und Bekannten festlich begehen.

][Südlengern. Seinen 75. Geburtstag konnte August Raabe, Südlengern-Heide Nr. 161, bei guter Gesundheit feiern.

Kreis Minden

Wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagt

Wegen tätlicher Beleidigung bestraft.

Eisbergen. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die 2. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld gegen den am 16. Juni 1903 zu Bielefeld geborenen Otto Zi. Die Anklage lautete auf Sittlichkeitsverbrechen nach § 176 Ziffer 1 StGB. und tätliche Beleidigung. — Der Angeklagte übte vom Jahre 1931 an eine Praxis als Dentist in Eisbergen aus. In dieser Tätigkeit soll er sich wiederholt gegenüber jüngeren weiblichen Patientinnen in ungebührlicher Weise benommen haben. In der Verhandlung kamen außer dem zur Anklage stehenden Fall auch andere Vorgänge zur Sprache, die ein ungünstiges Licht auf den Angeklagten zu werfen geeignet waren. Es muß hier auch gesagt werden, daß in der Bevölkerung über das Verhalten des Angeklagten viel gesprochen wurde und daß auch eine gewisse Erregung herrschte.

Das Gericht hielt den Angeklagten nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme der tätlichen Beleidigung für überführt. Das Verhalten grenze sehr nahe an das Sittlichkeitsverbrechen nach § 176 Ziffer 1, doch könne dies Verbrechen nicht als erwiesen gelten. Immerhin sei die tätliche Beleidigung sehr übel und schwerwiegend, so daß die Erregung der Oeffentlichkeit verständlich und berechtigt sei. Der Angeklagten habe deshalb eine empfindliche Strafe treffen müssen. Eine Aufhebung des Haftbefehls komme bei dieser Sachlage nicht in Frage. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Kreis Herford

Herford empfing die Olympiasieger

Herford. Diesen Empfang hatten sich Herfords Olympiasieger nicht träumen lassen, als sie nach den Berliner Wochen wieder in ihrer Heimatstadt eintrafen. Die Stadt prangte im reichen Flaggenschmuck, eine unüberblickbare Menge staute sich am Bahnhof, harrte auf den Plätzen der Ankunft.

Am Bahnhof begrüßte die beiden Sportler zunächst Sportführer Gentemann und würdigte die große sportliche Leistung der beiden Meisterfahrer. Nach dem Zuge durch die Stadt empfig Oberbürgermeister Kleim auf der Rathausterrasse die beiden Olympiasieger Tilker-Bondroit und übermittelte ihnen den Dank der Stadt Herford. Die Stadt selbst wird den Sportlern eine Ehrengabe überreichen, die als Beihilfe zu ihrem Studium gedacht ist. Sie werden auch die ersten sein, die sich in das goldene Buch der Stadt Herford eintragen. Von verschiedenen Seiten wurden ihnen dann noch Erinnerungskränze und Medaillen überreicht. Später versammelte sich



die Herforder Sportgemeinde in großer Zahl im Vereinsheim der Herforder Kanuvereins.

Erfolgreiche Brieftaubenzüchter.

⊙ Stift Quernheim. Der Brieftaubenzuchtverein „Gut Flug" hielt seine Monatsversammlung in der Gastwirtschaft Ernstmeier ab. Es konnte die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß sich die hiesigen Züchter bei dem ersten Preisflug der Jungtiere ab Lehrte auf der ganzen Linie erfolgreich durchgesetzt haben. Nicht weniger als 26 Siegerpreise gelangten nach Stift Quernheim. Die Serienflüge der Alttauben sind zum Abschluß gelangt. Auch sie brachten dem jungen Verein schöne Erfolge. Bester Züchter war Erdbrügger, der für das bestgereifte Tier das ausgesetzte Diplom des Vereins errang. Recht zahlreich werden sich die Züchter an den noch ausstehenden Flügen der Jungtauben beteiligen.

Luftgewehr in Kinderhand

Den Spielkameraden schwer verletzt.

⊙ Ahle. Der Sohn eines hiesigen Bahnbeamten hantierte mit einem Luftgewehr und legte wie zum Scherz auf seinen vierzehnjährigen Spielkameraden an. Im selben Augenblick löste sich der Schuß und traf den Jungen in der linken Seite. Die Verletzung war so schwerer Art, daß die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war.

Ein guter Fang.

! Vlotho. Einen guten Fang machte die Polizei von hier, der es gelang, den achtzehnmal vorbestraften und jetzt steckbrieflich gesuchten Handelsvertreter Tunecke von hier festzunehmen und dem Gerichtsgefängnis Bad Oeynhausen zuzuführen.

Land Lippe

Arbeitsruhe am Samstagnachmittag

in den landwirtschaftlichen Betrieben Lippes.

Lage. Die Kreisbauernschaft Lippe teilt mit: Vom 27. bis 29. August 1936 hält die Landesbauernschaft Westfalen ihren dritten Landesbauerntag in Detmold ab. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß an diesem Ereignis, sofern die Ernte in den Betrieben geborgen ist, auch die Gefolgschaftsmitglieder teilnehmen. Es wird deshalb erwartet, daß am Sonnabend, dem 29. d. M., nachmittags in allen landwirtschaftlichen Betrieben die Arbeit ruht, damit an der Großkundgebung um 16 Uhr im Park des Neuen Palais Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder teilnehmen können.

Vieh- und Jahrmärkte

in Westfalen und Lippe.

In Westfalen: Bielefeld 8. und 22. September Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Brakel (Kr. Höxter): 8. September Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Brilon: 9. und 29. September Schweine- und Krammarkt; Ennigloh: 18. September Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf- und Ziegenmarkt; Friedrichsdorf: 23. September Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt; Gütersloh: 22. September Rindvieh-, Schweine-, Schaf- und Hammelmarkt; Halle: 24. September Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt; Hamm: 29. September Schweinemarkt; Hausberge: 19. September Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Krammarkt; Herford: 25. September Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt; Höxter u. Corvey: 2. September Rindvieh-, Schweine-, Pferde- und Füllenmarkt; Lippstadt: 10. September Vieh- und Krammarkt 24. September Viehmarkt; Lübbecke: 22. September Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Lüdinghausen: 1. September Viehmarkt; Minden: 1. und 15. September Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf- und Ziegenmarkt; Münster: 8. und 22. September Viehmarkt; Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück): 2. September Rindvieh-, Schweine-, Hans- und Krammarkt; Bad Oeynhausen: 8. September Rindvieh-, Pferde-, Schweine-, Schaf- und Ziegenmarkt; Paderborn: 1. September Rindvieh-, Pferde-, Schweinemarkt, 10. September Schaf- und Hammelmarkt, 22. September Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt; Rahden: 11. September Rindvieh- und Schweinemarkt; Rietberg: 15. September Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt; Schildesche: 9. September Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt; Ströhen: 25. September Rindvieh- und Schweinemarkt; Stukenbrock: 15. September Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Krammarkt; Telgte: 15. September Vieh- und Krammarkt; Vlotho: 10. September Rindvieh- u. Schweinemarkt; Warendorf: 9. September Viehmarkt;

In Lippe und Schaumburg-Lippe: Alverdissen: 24. September Vieh- und Krammarkt; Barntrup: 2. September Viehmarkt; Bösingfeld: 10. September Viehmarkt; Detmold: 15. September Viehmarkt; Horn: 24. September Viehmarkt; Lage: 9. September Viehmarkt; Lemgo: 23. September Viehmarkt; Meinberg: 21. September Vieh- und Krammarkt; Salzuflen: 7. September Viehmarkt; Schötmar: 11. September Viehmarkt; Bückeburg: 3. und 17. September Schweinemarkt; Stadthagen: 2., 9., 16., 23. und 30. September Viehmarkt.

WZ-SPORT-ZEITUNG

29. und 30. August

Hammer Turn- und Spielfest in Bad Hamm

Der Oberpräsident als Schirmherr

Zum 34. Male ruft das Hammer Turn- und Spielfest die Wettkämpfer aus ganz Westfalen zum großen Wettstreit. Beständig stieg die Zahl der Teilnehmer und Zuschauer. Im letzten Jahre waren es 4500 Wettkämpfer und diesmal wird den Voranmeldungen nach die Zahl noch übertroffen werden. Die Hauptanziehungskraft dieser Veranstaltung liegt in der großen Vielseitigkeit, die dem Turner und Sportler eine Teilnahme an einer der ausgeschriebenen Disziplinen ermöglicht. Zahlreiche Einzelkämpfe, Mannschaftskämpfe und Sonderwettkämpfe für jung und alt, für die Formationen der Partei, der Wehrmacht und der Polizei sind ausgeschrieben. 15 Drei- und Vierkämpfe für alle Altersklassen, drei Mannschaftskämpfe für Turner und Sportler, Wehrmacht, SA, SS, HJ., und Reichsarbeitsdienst, Schwimmwettkämpfe, Tennis, Fechten, Kanuwettkämpfe, Tauziehen und ein olympischer Dreikampf im Gewichtheben kommen zur Durchführung. Ein Beweis für die Breitenarbeit, die bei diesem Fest maßgeblich beachtet wird.

Drei Wanderpreise für Mannschaftskämpfe

Der Kampf um die im Vorjahr gestifteten Wanderpreise geht weiter. Für den Mannschaftsvierkampf hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Freiherr von Lüninck, einen wertvollen Preis ausgeschrieben, den Herne zu verteidigen hat. Hier wird es nach den bisherigen Meldungen zu sehr schweren Kämpfen kommen. Eine gute Besetzung weist der Mannschafts-Geländefünfkampf auf. Mannschaften des Reichsarbeitsdienstes aus Dortmund, Münster, Soest, Bestwig, Olpe, Siegen, Arnsberg und Neubeckum kommen in kampfstärkster Vertretung, um sich den Wanderpreis des Oberbürgermeisters der Stadt Hamm zu erkämpfen, der vom Reichsarbeitsdienst Lendringsen verteidigt wird. Die Arbeitsgauleitung stellt ebenfalls eine Mannschaft. Ebenso stark ist aber auch die Beteiligung der SA-Formationen aus ganz Westfalen. Auch die Hitlerjugend stellt zahlreiche Mannschaften zu diesem Kampf. Im Mannschafts-Geländevierkampf kämpft die HJ um den Wanderpreis der Westfälischen Landeszeitung.

Großstaffeltag

Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre wieder eine Rekordbeteiligung bei den Staffelwettkämpfen zu verzeichnen sein. Weit über 80 Meldungen sind für die Staffeln bereits schon abgegeben. Gelaufen werden eine viermal 100-Meter-Staffel für Jugend, Männer und Frauen und eine 10-mal-halbe Runde steht auf dem Programm.

Spiele

Faustball, Schlagball, Schleuderball und Handball sind auf diesem Fest beteiligt und weisen die Anmeldungen Riesenbeteiligung auf. Auch die Kanu- und Schwimmwettkämpfe sind sehr stark besetzt. Die Fechter tragen den Friesenkampf aus, der Aehnlichkeit mit dem modernen Fünfkampf hat. Die Fechter müssen Schwimmen, Schießen, Fechten, Laufen und Keulenweitwurf erledigen. Die Fechterinnen tragen einen Vierkampf aus, der aus Florettfechten, Schwimmen, 75-Meter-Lauf und Weitsprung besteht. Der Dreikampf im Gewichtheben vervollständigt das Programm.

Tennis

Horn und Henkel

Endspiele in Wiesbaden.

Nach den zahlreichen Kämpfen des Vortages konnte das Wiesbadener Tennisturnier am Dienstag mit allen fünf Endspielen zum Abschluß gebracht werden. Im Fraueneinzel schlug Marie Louise Horn Fräulein Kovacs mit 3:6, 6:2, 6:2. Henner Henkel mußte im Endspiel den ersten Satz an den Oesterreicher Metaxa mit 2:6 abgeben. Nachdem er sich aber auf das Grundlinienspiel seines Gegners eingestellt hatte, gewann er die nächsten Sätze sämtlich mit 6:2, 6:2, 6:2. Das gemischte Doppel ging an die Paarung v. Schrede-Tarroni, die gegen das deutsch-englische Paar Schneider-Peitz-Olliff mit 6:3, 6:3 die Oberhand behielt. Das interessanteste Spiel lieferten sich im Männerdoppel Henkel-Denker und Olliff-Metaxa. Henkel-Denker blieben mit 2:6, 6:2, 6:1 siegreich. Im Frauen-Doppel war es das Paar Horn-Deardan, das über Rollin-Couquerque-Schneider-Peitz mit 8:6, 6:3 nach wenig aufregendem Kampf Sieger blieb.

Spiel und Sport B siegt weiter!

B-Mannschaft von Gelb-Weiß unterliegt 14:8.

Auf der Platzanlage Bollbrinker standen sich die beiderseitigen B-Mannschaften der Vereine Spiel und Sport und Gelb-Weiß Bielefeld im freundschaftlichen Wettkampf gegenüber. Wie zu erwarten, setzten die Sparrenträger ihre Siegesserie fort. Sie schlugen ihren Gegner nach recht interessantem und abwechslungsreichem Turnierverlauf sicher mit 14:8 Punkten, obwohl sie für vier ihrer Herren Ersatz einstellen mußten. Spiel und Sport gewann von den dreizehn durchgeführten Einzelspielen — acht der Herren und fünf der Damen — allein neun. Das erste Herren-Einzel sah Brinkhoff (S. u. S.) nach zwei Sätzen über Büscher (Gelb-Weiß) siegreich. Beim ersten Damen-Einzel fiel der Sieg ebenfalls an Spiel und Sport. Hier landete Frl. Haverkamp einen Erfolg gegen Frl. Milberg. Das umstrittendste Spiel des Turniers war das zweite Damen-Einzel zwischen Frl. Köker (S. u. S.) und Frau Rabus (Gelb-Weiß), das letztere dank ihrer größeren Ausdauer schließlich im dritten Satz mit 12:10 für sich verbuchen konnte. In den Herren-Doppeln war das Punktverhältnis 3:1 für Spiel und Sport, während die Gemischten Doppel ein Punktverhältnis von 3:2 für Gelb-Weiß trotz der besseren Damen des Gastgebers ergaben.

Die Ergebnisse:

Gelb-Weiß zuerst genannt.)

Herren-Einzel: Büscher — Brinkhoff 5:7, 4:6; Köhr — Meng 8:6, 6:3; Gieseking I — Czarnowsky 7:5, 6:4; Dr. Winkler — Kullak 0:6, 3:6; Stiewe — Kastrup 1:6, 1:6; Gieseking II — Dr. Stöhner 8:6, 6:1; Dr. Hebekus — Faudt 5:7, 1:6; Hülsewede — Ehl 0:6, 1:6.

Damen-Einzel: Frl. Milberg — Frl. Haverkamp 4:6, 1:6; Frau Rabus — Frl. Köler 3:6, 6:3, 12:10; Frau Brentano — Frl. Dammeyer 0:6, 7:5, 4:6; Frl. Westerhaus — Frl. Golz 2:6, 3:6; Frl. Netz — Frl. Jacob 2:6, 3:6.

Herren-Doppel: Büscher-Köhr — Brinkhoff-Meng 4:6, 6:4, 6:3; Gieseking I-Gieseking II — Czarnowsky-Kastrup 3:6, 4:6 Dr. Winkler-Gieseking I — Kullak-Ehl 5:7, 2:6; Dr. Hebekus-Hülsewede — Heiner-Rath 3:6, 1:6.

Gemischtes Doppel: Frl. Milberg-Gieseking I gegen Frl. Haverkamp-Kullak 3:6, 4:6; Fr. Rabus-Köhr gegen Frl. Köter-Meng 7:5, 9:7; Fr. Brentano-Büscher gegen Frl. Dammeyer-Kastrup 3:6, 6:3, 6:4; Frl. Westerhaus-Gieseking II — Frl. Jacob-Brinkhoff 6:2, 7:5; Frl. Netz-Stiewe — Frl. Golz-Czarnowsky 2:6, 0:6.

Im Gesamtergebnis siegte Spiel und Sport Bielefeld B mit 14:8 Punkten, 31:17 Sätzen und 253:196 Spielen.

Westfalia Brackwede — Steinhagen 7:6

Herren-Einzel: G. Richard — Metzger 3:6, 3:6; Ueding — Scharf 4:6, 6:1, 6:1; Imkamp — Scharf 2:6, 4:6; Dr. Richard — Hunnebrock 6:4, 6:4; Brinkmann — Oetting 6:4, 3:6, 2:6; Schneider — Mensendiek 3:6, 6:4, 4:6.

Damen-Einzel: Frl. Schneider — Frl. Höfken 0:6, 1:6; Frl. Ritterbusch — Frl. Hentschel 7:5, 8:6.

Herren-Doppel: Dr. Richard-G. Richard — Metzger-Scharf 2:6, 0:6; Ueding-Imkamp — Scharf-Hunnebrock 9:7, 6:3; Schneider-Brinkmann — Oetting-Hunnebrock 6:0, 6:1.

Gemischt: Doppel: Frl. Schneider-Ueding — Frl. Höfken-Scharf 2:6; Frl. Ritterbusch-Imkamp — Frl. Hentschel-Metzger 2:6, 10:8, 6:4. (Steinhagen ist zuerst genannt).

Schlußstand: 7:6 Punkte, 17:13 Spiele, 148:133 Sätze für Brackwede.

Erfolge der Jöllenbecker Tennisspieler

Nachdem die Tennis-Abt. des Turnvereins „Einigkeit" Jöllenbeck noch am letzten Samstag in Steinhagen dem dortigen T. V. mit 5:1 Punkten schlagen konnte, errang sie am Sonntag auf eigenem Platze sogar einen Sieg gegen die Tennis-Abteilung des Brackweder Turnvereins. 5:4 für Jöllenbeck lautete das Gesamtergebnis, wodurch die Jöllenbecker ebenfalls einen beachtlichen Erfolg buchen konnten.

Nachstehend die Ergebnisse:

(Brackwede ist zuerst genannt.)

Herreneinzel: 1. W. Ramsbrock — Heidbrede 4:6, 4:6; 2. Thomas — Pott 2:6, 3:6; 3. Falkenreck — Hölscher 2:6, 2:6; 4. Stellbrink — Lockenkamp 0:6, 6:1, 6:3; 5. B. Ramsbrock — Uphaus 2:6, 7:5, 3:6; 6. A. Ramsbrock — Biermann 6:4, 6:0.

Herren-Doppel: 1. B. Ramsbrock-Thomas — Hölscher-Uphaus 5:7, 4:6; 2. Gebr. Ramsbrock — Heidbrede-Biermann 6:2, 5:7, 6:0; 3. Falkenreck-Stellbrink — Pott-Brekenkamp 6:2, 7:5.

Motorsport

Sechs Rennwagen beim „Großen Bergpreis"

Die Reihe der großen internationalen Rennen wird bereits am kommenden Sonntag mit dem „Großen Bergpreis von Deutschland" am Freiburger Schauinsland fortgesetzt. Auf dieser ebenso schweren wie schönen Rennstrecke werden wieder die besten Fahrer Europas am Start sein, wenn auch naturgemäß ein Bergrennen ganz andere Anforderungen an Fahrer und Wagen stellt als eine Prüfung auf der Flachen und eine nicht so starke Besetzung aufweist wie diese. In der großen Rennwagenklasse sind zwei Mercedes mit Caracciola und Lang, zwei Auto-Union mit Stuck und Rosemeyer, ein Alfa Romeo mit Tazio Nuvolari und ein National Pescari mit Zanelli gemeldet. Die sechs in der Klasse bis 1500 ccm Startenden sind: Kautz-Schweiz (Maserati), Tongue-England (ERA), Rüsch-Schweiz (Maserati), Uboldi-Italien (Maserati), Tröltsch-Stuttgart (Bugatti) und Wustrow auf Bugatti. Bei den Wagen bis 1100 ccm sind mit Dobby Kohlrausch und W. Bäumer unter den vier Startern die Favoriten gegeben.

Geländefahrt durch Sennesand

Querfeldeinfahrt am Pollmannskrug.

Mit einer interessanten geländesportlichen Veranstaltung tritt am kommenden Sonntag ein Bielefelder NSKK-Sturm an die Oeffentlichkeit. Es handelt sich um eine Querfeldeinfahrt, die vom Pollmannskrug 3 Uhr nachmittags auf einer 1½ Kilometer langen Strecke, die in ihrer ganzen Länge zu übersehen ist, gestartet wird. Gewertet wird die Zeit, in der die Schwierigkeiten dieser Strecke bezwungen werden, in drei Klassen: Motorräder bis 350 ccm, bis 500 ccm und über 500 ccm. Teilnahmeberechtigt sind neben den Angehörigen des NSKK, die des DDAC, sowie alle Mitglieder der sonst bei Brigadeveranstaltungen zugelassenen Formationen.

Für diejenigen, die kein Fahrzeug besitzen oder die Strecke nicht fahren, ist ein Geländelauf mit künstlichen und anderen Hindernissen nach der gleichen Wertung vorgesehen.

Den Abschluß der Veranstaltung bildet die anschließende Preisverteilung und ein Kameradschaftsabend.

Flugsport

Neuer Rhön-Dauersegelflugrekord

Vor Einbruch der Dunkelheit und damit unter der Kontrolle der Wettbewerbsleitung konnte der Münchener Studienassessor Kurt Schmidt einen neuen Rhön-Dauersegelflugrekord von 13 Stunden und 45 Minuten aufstellen. Die Dunkelheit entzog ihm dann die Sicht. Die übrigen drei Konkurrenten befanden sich zu diesem Zeitpunkt mit 9. 11 und 12 Stunden ebenfalls noch in der Luft. An den ersten zehn Wettbewerbstagen dieser 17. Rhön wurden insgesamt bis jetzt 411 Starts durchgeführt. Mit seiner heutigen Dauerflugleistung dürfte sich der Münchener Kurt Schmidt an die Spitze gesetzt haben.

Pferdesport

Reit- und Fahrturnier in Aachen

Zweimal Kavallerieschule Hannover.

Beim Internationalen Reit- und Fahrturnier in Aachen fand eine Dressurprüfung für Wagenpferde statt, die in zwei Abteilungen durchgeführt wurde. Sieger in beiden Abteilungen wurde das Fahr-Ausbildungs-Kommando der Kavallerieschule Hannover.

Der Nachmittag vereinigte sämtliche Turnierteilnehmer zu einem feierlichen Empfang im Aachener Rathaus, wo sie von Oberbürgermeister Janssen begrüßt wurden. Für die Turnierkämpfer sprach der schwedische Oberst Cederström, der in herzlichen Worten den Dank für die gastliche Aufnahme zum Ausdruck brachte.

Hermann-Hardt-Preis, Dressurprüfung für Wagenpferde:

Abteilung A: 1. Fahrausbildungskommando der Kavallerieschule Hannover mit Hildegard und Pummel (Major Stein); 2. Wilhelm Klopp mit Graf und Hasdrubal (Reiniger); 3. Wilhelm Doerenkamp mit Capenor Gauchewood und Romulus (Besitzer). — Abteilung 3: 1. Fahrausbildungs-Kommando der Kavallerieschule Hannover mit Damokles, Modens, Numo-Pompilus und Vöglein (Oberstltn. Ruppert); 2. Wilhelm Klopp mit Dieter, Graf, Harro und Hasdrubal (Goemann); 3. Fahrausbildungs-Kommando der Kavallerieschule Hannover mit Eichendorffsohn, Gerd, Hildegard und Pummel (Major Stein).

Rennen in Baden-Baden.

1. Rennen: 1. Tarquina 32/16 (Gest. Ifarland); 2. Maktonia 18; 3. Kanzlist 15.

2. Rennen: 1. Ebro 47/23 (R. Haniel); 2 Item 43; 3. Seine Hoheit.

3. Rennen: 1. Graf Almavia 60/14 (Gest. Erlenhof); 2. Perlenschnur 20; 3. Goldtaler 12.

4. Rennen: 1. Trollius 88/23 (W. Bresges); 2. Pfeiferkönig 15; 3. Galleria Brera 55.

5. Rennen: 1. Atlas 33/11 (Gest. Erlenhof); 2. Aöp 11; 3. Gars Pierre 13.

6. Rennen: 1. Monte Christo 15/12 (R. Goetschke); 2. Spata 14; 3. Spanga.

7. Rennen: 1. Fahrewohl 30/16 (Reiterstand. 71); 2. Musca 24; 3. Pollux II 15.

Fußball

Um den Tschammer-Pokal

Die Paarungen der dritten Schlußrunde.

Am 6. September wird der Kampf der Vereinsmeisterschaften um den Tschammerpokal mit den Spielen der dritten Schlußrunde fortgesetzt. Für diesen Tag sind sieben Begegnungen angesetzt, während das achte Spiel acht Tage später zum Austrag kommt. Die Paarungen lauten:

VfB Leipzig — Berliner SV 92,
Hertha BSC Berlin — VfL Benrath,
VfB Stuttgart — FC Schalke 04.
Polizei Chemnitz — SV Waldhof,
Wacker 04 Berlin — Werder Bremen,
1. FC Pforzheim — Wormatia Worms,
SSV Ulm — 1. FC Schweinfurt 05.
Hindenburg Allenstein — VfB Peine (13. Sept.).

Unsere beiden letzten westdeutschen Vertreter haben schwere, aber nicht unlösbare Aufgaben erhalten, ebenso wie auch Waldhof und Werder Bremen es nicht leicht haben werden, in die nächste Runde zu gelangen.

Fußballergebnis

Jahn-Steinhagen — Sp. Vg. Ubbedissen 2:

Zweite Beilage
Nr. 199 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 26. August 1936

Ihre vier Kinder ertränkt

Die Tat einer Geisteskranken

Wie aus Leutkirch (Oberschwaben) gemeldet wird, ereignete sich dort eine furchtbare Familientragödie. In einem Anfall geistiger Umnachtung ertränkte die Ehefrau Theresia Blattner aus Urlau ihre vier Kinder im Alter von 1 bis 5½ Jahren in einem Brunnenschacht. Die Frau warf zunächst die drei älteren Knaben im Alter von 2, 4 und 5½ Jahren einzeln in den 2 Meter tiefen Schacht. Dann sprang sie mit ihrem einjährigen Kind Reni auf dem Arm nach. Die Geisteskranke besann sich dann jedoch und arbeitete sich mit dem Kleinen, das jedoch bereits tot war, wieder heraus. Sie stieg auf den Scheunenboden, wo sie weinend, ihr totes Kind auf dem Arm, von ihrem Mann aufgefunden wurde. Nachbarsleute bemühten sich zunächst um die noch im Schacht befindlichen Kinder. Alle Wiederbelebungsversuche waren jedoch vergeblich. Das älteste Kind, ein achtjähriges Mädchen, befand sich zur Zeit der Schrekkenstat in der Schule. Die Frau wurde einer Heilanstalt zugeführt.

Schwerer Unfall beim Ueberholen

Drei Todesopfer.

Auf der Fahrt von Bautzen nach Dresden streifte unweit des Ortsteils Dresden-Weißig ein Bautzener Personenkraftwagen beim scharfen Ueberholen einen in gleicher Richtung fahrenden Kraftomnibus. Der Personenwagen kippte um und die vier Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Fahrer war sofort tot. Der Mitfahrer und dessen 17jährige Tochter verstarben nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der vierte Insasse kam mit Verstauchungen und Gesichtsverletzungen davon.

Eisenbahnzug durchfährt Bahnhofswand

Die Morgenblätter berichten von einem Unglück auf der Station Opatowitz bei Königgrätz. Beim Verschieben von Güterwagen fuhren die Wagen über den Prellbock hinaus und durchbrachen die Wand eines Lagerhauses, in dem zu der Zeit gerade Soldaten des Infanterieregiments Nr. 42 aus Theresienstadt untergebracht waren. Vier Soldaten wurden schwer verletzt und mußten Krankenhaushilfe in Anspruch nehmen. Eine Anzahl der Soldaten kam mit leichteren Verletzungen davon.

Die Unwetterkatastrophe in Korea

Erschütternde Zahlen

Nach neuen amtlichen Berichten über die Schäden der Unwetterkatastrophe in Korea vor zwei Wochen beträgt die Zahl der Toten 413, die Zahl der Vermißten, die ebenfalls als tot gelten müssen, 156 und die Zahl der Verwundeten 563. Es wurden 32 000 Häuser zerstört oder beschädigt. Ueber 100 Schiffe sind gesunken oder gestrandet.

Revolverattentat

auf den Leiter der Mexican Light and Power Company.

Auf den Leiter der Merican Light and Power Company, deren Aktien sich hauptsächlich in englischen und kanadischen Händen befinden, wurde am Dienstag ein Revolverattentat verübt. — Ein früherer Angestellter des Hauses hatte um eine Unterredung mit dem Leiter, W. H. Fraser, gebeten, und schoß nach kurzem Wortwechsel seinen früheren Vorgesetzten nieder. Der Täter wurde von einem hinzukommenden Beamten nach heftiger Gegenwehr niedergeschossen. Er erlitt schwere Verletzungen. Der Ueberfallene und der Täter dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Zuchthausrevolte in Amerika

Eine Anzahl Sträflinge des Staatszuchthauses in Milledgeville (Georgia) wollten nachts aus einem Schlafsaal ausbrechen, in dem sie unter lautem Toben die Saaltüren mit eisernen Bettstellen einzuschlagen und den Schlafsaal in Brand zu stecken versuchten. Die Wärter schossen schließlich auf die Tobenden mit Schrotgewehren, wobei ein Sträfling getötet und 15 verwundet wurden.

Empfang der Bezirkssieger

aus dem Rundfunksprecher-Wettbewerb in Berlin.

Im großen Sitzungssaal des Funkhauses empfingen am Dienstag vormittag Reichssendeleiter Hadamowski und Direktor Foß die zur Zeit in Berlin weilenden aus den Bezirksausscheidungen als Sieger hervorgegangenen acht Teilnehmer am Rundfunksprecher-Wettbewerb.

In seiner Begrüßungsansprache erinnerte der Reichssendeleiter daran, daß die Sieger aus den vorjährigen Kämpfen heute zum großen Teil entweder als Rundfunksprecher beschäftigt oder in der Funkpresse tätig seien. Reichssendeleiter Hadamowski betonte weiter, daß man mit diesen Sprecherwettbewerben dem Rundfunk immer wieder frische Kräfte zuführen wolle. Es werde Wert darauf gelegt, Mitarbeiter zu erhalten, die aus der Jugend und aus dem Volke kommen. Während der Fernseh-Uebertragungen von den Olympischen Spielen konnte festgestellt werden, daß auch für den Bildfunk der Sprecher ebenso notwendig sei, wie für den Rundfunk. Er erschließe dem Funkberichter reiches Neuland. Ausgeprägtes Verantwortungsgefühl, so schloß der Reichssendeleiter, sei unbedingte Voraussetzung, für den Beruf des Rundfunksprechers, ein Beruf, der ebenso wichtig sei, wie der des Journalisten.

Die acht Bezirkssieger werden in Berlin in der Zeit vom 25. bis 27. August zunächst einer eingehenden Schulung unterzogen, um dann bis zum 6. September als Rundfunksprecher am Volkssender tätig zu sein. Am letzten Tage des Volkssenders wird schließlich im Rahmen einer Reichssendung die öffentliche Urteilsverkündung und Preisverteilung erfolgen.

Personenzug streift Autobus

Drei Schwer- und vierzehn Leichtverletzte

Wie die Reichsbahndirektion Köln mitteilt, kam es Dienstag nachmittag kurz nach 16 Uhr oberhalb des Bahnhofes Niederzissen (Brohltal) zu einem Zusammenstoß eines Zuges mit einem Autobus. An einem unbeschrankten Bahnübergang streifte ein Personenzug einen mit 36 Personen besetzten Autobus aus Köln, der unmittelbar vor dem Zuge die Strecke zu kreuzen versuchte. Drei Insassen des Autobus wurden schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus von Burgbrohl gebracht werden. Weitere vierzehn Leichtverletzte konnten nach Anlegung von Notverbänden die Weiterreise antreten.

Nach den bisherigen Feststellungen trifft die Schuld an dem Unglück den Kraftwagenführer, der mit übermäßiger Geschwindigkeit die Gleise zu überqueren versuchte, ohne sich davon zu überzeugen, ob irgend eine Gefahr im Verzuge war.

Internationaler Astrologenkongreß

im September in Düsseldorf.

In den Tagen vom 2. bis 7. September dieses Jahres findet in Düsseldorf der 3. Internationale Astrologenkongreß statt, zu dem bereits Vertreter aus England, Frankreich, Luxemburg, Belgien, Italien, Holland, Oesterreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Polen, Jugoslawien, Ungarn, Dänemark, Lettland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Niederländisch Indien zugesagt haben. Weitere Zusagen stehen noch aus. Von den bekanntesten und erfolgreichsten Vertretern der Astrologie des In- und Auslandes werden nicht weniger als über 20 fachwissenschaftliche Vorträge gehalten. Großes Interesse wird am 4. September ein öffentlicher Vortrag von Dr. Rolf Reißmann (Berlin) über „Der Astrologe von morgen" finden.

Jahresversammlung der Neurologen und Psychiater

In Frankfurt a. M. findet gegenwärtig die 2. Jahresversammlung der Gesellschaft Deutscher Neurologen und Psychiater statt, an der etwa 700 Wissenschaftler aus dem ganzen Reich und aus dem Auslande teilnehmen.

Gemeinlast

Der Ausgleich zwischen den Krankenkassen.

Die sogenannte Gemeinlast, der Lastenausgleich zwischen den Krankenkassen, soll, wie in der „Deutschen Volkswirtschaft" mitgeteilt wird, noch für 1936 eingeführt werden. Man muß sich die Gemeinlast als einen Fonds vorstellen, in den ein Teil der Kassen mehr, der andere aber weniger einzahlt, als er herausbekommt. Man schätzt, daß die Einzahlungen etwa 300 Millionen Reichsmark betragen müssen. Als Maßstab sollen die Grundlohnsummen der bei jeder Krankenkasse Versicherten benutzt werden, denn diese bringen die Leistungsfähigkeit der Versicherten am besten zum Ausdruck. Da die gesamten Grundlohnsummen etwa 20 Milliarden RM. ausmachen, wird mit einem Beitrag von etwa 1½ v. H. der Grundlohnsumme einer Kasse gerechnet. Die Wirkung des Lastenausgleichs wird am Beispiel der Wochenhilfe gezeigt: Wird für jeden Wochenhilfefall ein Betrag aus dem Fonds gewährt, so erhält eine Krankenkasse mit hoher Geburtenziffer mehr als eine Kasse mit wenig Aufwendungen für Wochenhilfe, während die Beiträge für die Gemeinlast sich nach den Grundlohnsummen, also nach der Leistungsfähigkeit richten. Entlastet werden durch die Gemeinlast solche Orts- und Landkrankenkassen, aber auch Betriebs- und Innungskrankenkassen, deren Mitglieder niedrigere Löhne haben. Eine weitere Möglichkeit des Lastenausgleiches soll durch Bildung eines mit höchstens drei Millionen RM. jährlich dotierten Ausgleichsstockes geschaffen werden, der durch Beiträge aller Kassen gespeist wird und aus dem solche Kassen Zuschüsse erhalten, bei denen das Verhältnis zwischen Beiträgen und Leistungen besonders ungünstig ist.

Fünf Stunden schriftliche Prüfung

für Kaufmannsgehilfen.

In den neuen Bewertungssätzen für die Kaufmannsgehilfenprüfungen der Industrie- und Handelskammer zu Essen wird bestimmt, daß die Gesamtdauer der schriftlichen Prüfung etwa fünf Stunden betragen soll. Die schriftliche Prüfung erstreckt sich auf kaufmännischen Schriftverkehr, auf kaufmännisches Rechnen, Buchführung und Aufsatz über allgemeine Themen (Staatsbürgerkunde). Wenn die Leistungen des Prüflings in zwei von den vier Fächern mangelhaft sind, gilt die schriftliche Prüfung als nicht bestanden. Der Prüfling wird aber noch zur mündlichen Prüfung zugelassen, um gegebenenfalls in dieser durch entsprechende Leistungen auszugleichen. Wenn die schriftlichen Arbeiten in drei Prüfungsgebiete mangelhaft sind, gilt die Gesamtprüfung als nicht bestanden.

Die Leiche von Toni Kurz geborgen

Wie die Direktion der Jungfrau-Bahn am Dienstag abend mitteilt, ist es den am Eigergletscher verbliebenen beiden Männern der Münchener Bergwacht nach anstrengenden Nachforschungen gelungen, die Leiche des Berchtesgadener Toni Kurz zu bergen. Toni Kurz gehörte bekanntlich zu der Vierer-Partie, die vor vier Wochen bei einem Versuch, die Eigernordwand zu besteigen, ums Leben kam. Kurz war unter besonders tragischen Umständen kurz vor seiner Rettung infolge übergroßer Erschöpfung am Seil hängend gestorben. Nach der Leiche seines Kameraden Hinterstößer wird nicht weiter gesorscht.

Autorennen in Brasilien verboten?

Wenn ein Beschluß des brasilianischen Bundesparlaments durch die Regierung nicht beanstandet oder gemindert wird, dann wird der Automobilsport in Brasilien beeinträchtigt werden. Mit 85 gegen 65 Stimmen, also gegen eine sehr beträchtliche Minderheit, hat das Bundesparlament nämlich einen Antrag auf Verbot aller Automobilrennen angenommen.

Der rote Pimpernel von Barcelona

Das Spukauto soll in die Falle — Volksfront setzt Belohnungen aus

Der rote Pimpernel war jener Engländer, der es durch persönlichen Mut und Tatkraft während der französischen Revolution fertig brachte, eine große Anzahl Adliger, die in den Gefängnissen saßen und auf ihre Hinrichtung warteten, zu retten und nach England zu bringen. Er blieb immer unerkannt und brauchte hundert verschiedene Masken, unter denen er sich auch zwischen den Feinden bewegte.

Ein solcher Pimpernel scheint die Besatzung des sogenannten Spukautos von Barcelona zu kommandieren. Gegen Abend erscheint es plötzlich in den Straßen und saust in schneller Fahrt dahin. Wenn eine Gruppe von Milizsoldaten oder Kommunisten sichtbar wird, verwandelt sich das Spukauto in eine feuerspeiende Festung. Aus Maschinengewehren knallt und knattert es, und im nächsten Augenblick ist der Wagen verschwunden, Tote und Verwundete unter den „Herren" der Stadt hinterlassend.

Es ist wohl verständlich, daß die Machthaber in Barcelona sich dieses Spukautos gern bemächtigen wollen, denn der Schaden, den es anrichtet, ist groß. In aller Heimlichkeit aber bewundert man diesen Mut, der dazu gehört, derartig inmitten der roten Horden vorzugehen.

Eine Falle

Eines Abends begegnete das Spukauto einer starken Patrouille von roten Soldaten. Blitze zuckten aus den schmalen Schießschlitzen. Einer der Soldaten war getroffen worden. Nun aber gingen die anderen in Deckung und erwiderten das Feuer mit dem Erfolge, daß sie den Wagen an der Weiterfahrt hinderten. Nach einer Vorsichtspause stürzten die Soldaten heran und rissen die Türe des Autos auf. Ihre Wut war groß, denn sie fanden wohl Blutspuren und Einschüsse, die Vögel aber, auf die sie es abgesehen hatten, waren bereits auf und davon. Sie hatten trotz ihrer Verwundungen unbemerkt den Wagen verlassen können und sich in Sicherheit gebracht.

Den Machthabern begann die Sache nun unheimlich zu werden, und um in den Besitz der Schuldigen zu kommen, verfiel man auf eine Idee, die sich an das Familienempfinden eines Verdächtigen richtete.

Ein junger Mann aus Barcelona, der verschwunden war, stand im Verdacht, Nationalist und der Anführer der Leute des Spukautos zu sein. Er war nicht mehr aufzufinden. Da er eine junge Frau hatte, glaubte man ihn ködern zu können, wenn man bekannt gab, daß diese Frau erkrankt sei.

Eines Tages also verkündete der Sender von Barcelona, daß er gesucht werde. Seine Frau sei im Krankenhaus und bitte ihn sehr, zu ihr zu kommen, da sie ihr Ende herannahen fühle.

Nach diesem Aufruf wurden die Häscher in großer Anzahl am Eingang zu dem angegebenen Krankenhause aufgestellt. Zur grenzenlosen Enttäuschung der Roten jedoch hatte der junge Mann den Schwindel gerochen und erschien nicht.

Das Spukauto fährt wieder

Zwei Tage später nahm das Spukauto seine Tätigkeit wieder auf. Es war zwar ein anderer Wagen, aber derselbe Geist. Zur völligen Verzweiflung der roten Herrschaften, gab es an diesem Tage eine Anzahl von Toten, die aus dem Auto erschossen wurden. Und jetzt sind Belohnungen auf den Kopf der Insassen des Spukautos ausgesetzt worden.

Das Denkmal des Hasses

Das in der belgischen Stadt Dinan enthüllte Denkmal, das den während des Krieges ums Leben gekommenen belgischen Zivilisten gewidmet sein soll, in Wirklichkeit aber eine Verewigung einer der gröbsten Greuellagen des Weltkrieges bedeutet. Es trägt die hinlänglich bekannte Haßinschrift



(Scherls Bilderdienst. K.)

„Furore Teutonico", die bereits vor Jahren an der Löwener Universität angebracht werden sollte. Der Entschluß der Stadtverwaltung von Dinant, das Denkmal nunmehr bei sich aufzustellen, bleibt unverständlich und gereicht ihr wahrscheinlich nicht zur Ehre.

Reichsminister Dr. Frank

beim Schacholympia München 1936

Der am Dienstag vormittag gespielten 13. Runde des Schacholympia wohnte auch Reichsminister Dr. Frank bei. Deutschland hatte hier wieder einen sehr schweren Gegner, nämlich die Tschechoslowakei. Der Deutsche Heinicke gewann seine Partie in der 13. Runde gegen den Tschechen Polikan. Der Kampf Carls gegen Hromadke konnte wiederum nicht zu Ende geführt werden, doch steht Carls klar auf Gewinn. Die übrigen Wettkämpfe der 13. Runde brachten eine Reihe hoher Siege.

Ergebnisse der 13. Runde:

Bulgarien — Jugoslawien 1:7; Norwegen — Frankreich 7:1; Estland — Holland 5½:2½; Brasilien — Oesterreich 1.7; Finnland — Dänemark 1:7; Ungarn — Litauen 5:3; Italien — Island 6:2; Rumänien — Lettland 1:7; Tschechoslowakei — Deutschland 3½:3½ (eine Hängepartie); Schweiz gegen Polen 2½:5½. Spielfrei: Schweden.

Von den Kämpfen der 12. Runde fiel auch die Entscheidung zwischen Dänemark und Brasilien. Die Dänen siegten mit 5:3; Litauen gegen Finnland endete 3½:4½ für Finnland, während Polen gegen die Tschechoslowakei mit 5:3 gewann.

In der 11. Runde sind folgende Ergebnisse nachzutragen: Schweden — Frankreich 6½:1½; Rumänien — Polen 2:6; Brasilien — Litauen 2½:5½.

El-Ferd ist wist zu follum!



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

(7. Fortsetzung.)

„Gibt es nirgends etwas Grünes hier?“ fragte Ingeborg, und ihre Stimme klang traurig und bedrückt.

Gordon schüttelte den Kopf.

„Schrecklich, diese Landschaft“, murmelte sie.

„Und doch ist diese steinerne Ruhe schön“, sagte Klaus. „Sie müssen die Berge am Abend sehen, wenn sie in den Farben der untergehenden Sonne erglühen.“

„Weiter!“ kommandierte Gordon. Er haßte solche Bemerkungen.

Sie setzten die Pferde wieder in Bewegung, und nach einiger Zeit wurde der Blick zur Wüste hin frei. Endlos dehnte sich der gelbe Sand, bis er in einem diesigen Nebel verschwand. Man sah keinen Horizont, sondern nur ein allmähliches Uebergehen der Erde in den Himmel. Das machte den Eindruck, als befänden sie sich innerhalb einer riesigen Kugel.

Plötzlich stieß Ingeborg einen leisen Schrei des Erstaunens aus.

Vor ihnen tat sich ein kleines Tal auf, das fast ganz von senkrechten Wänden umgeben war, die in bizarren Spitzen endeten. Am Fuß der Wände lag ein kleiner See. Das Wasser war klar und unbewegt und hatte eine seltsam blaugrüne Färbung. Dort, wo es im Schatten lag, schien es tiefschwarz zu sein mit violetten Streifen.

Langsam ritten sie den Hügel hinab. Der steinige Boden wurde glatter und verlor sich in feinem Sand.

Ein paar Meter vor dem See stiegen sie ab. Während die beiden Burschen mit geschickten Griffen ein kleines Zelt für Ingeborg aufstellten, liefen die anderen zum Wasser. Ingeborg steckte die Hand hinein und zog sie erstaunt zurück.

„Wie warm es ist“, wunderte sie sich.

„Nun“, schwimmen Sie einmal hinüber, wo es Schatten gibt. Sie werden erstaunt sein, wie kalt es dort ist. Die Sonne kommt nur ganz kurze Zeit am Tage dorthin“, meinte Gordon.

Kalte Dusche unvermeidlich

Bald darauf standen sie in Badeanzügen am Wasser. Gordon war der erste, der hineinsprang. Münsingen und Ingeborg folgten. Als sie in den schattigen Teil kamen, war das Wasser tatsächlich eiskalt, und Ingeborg wunderte sich über die scharfe Trennung, mit der die Temperatur plötzlich wechselte. Gordon, ein glänzender Springer, zeigte seine Künste. Da er in Ingeborgs Augen ehrliche Bewunderung sah, ließ er sich zu immer gewagteren Kunststücken hinreißen. Schließlich mahnte Münsingen, aus dem Wasser zu gehen. Der herbeigerufene Ridell kam mit zwei Wasserschläuchen.

„Das ist der Nachteil dieser Baderei“, meinte Gordon lachend.

„Wozu ist das Wasser? Zum Trinken?“ wollte Ingeborg wissen.

„Nein, um die Haut abzuspülen, das Salz frißt sich sonst ein.“

Gordon öffnete einen Schlauch und ließ das Wasser über Ingeborg rieseln. Bald darauf stapften sie wieder in ihren Kleidern um den See herum, um auch einmal die andere Seite kennenzulernen. Träumerisch blickte Ingeborg auf das Wasser, das wieder unbeweglich in der Sonne lag.

„Dieser See scheint aus einem phantastischen Märchen zu stammen“, sagte sie leise.

Münsingen nickte: „Ja, aber es ist kein liebliches Märchen.“

Sie schüttelte den Kopf: „Nein. Sie haben recht, es muß ein ernstes Märchen sein. Wir müssen dem See einen Namen geben, nennen wir ihn den See des Schweigens.“

Gordon hatte kaum zugehört. Seine Gedanken waren schon wieder bei seinen Leuten, und es reute ihn, daß er so lange von der Oase weggeblieben war. So drängte er zum Heimweg.

Von der ungewohnten Anstrengung war Ingeborg doch sehr müde geworden, und sie legte sich vor dem Abendbrot nieder, um eine halbe Stunde zu ruhen. Gordon ritt weiter zu den Baracken, und Klaus setzte sich an seine Arbeit. Es war bereits dunkel, als Ingeborg wieder zum Vorschein kam und sich, noch immer ein wenig müde, auf der Terrasse zu Klaus gesellte.

„Sie schreiben Noten?“ sagte sie erstaunt.

„Darf ich fragen, was das wird,“

„Ich schreibe an einer Oper,“ antwortete Klaus, aber es war ihm keineswegs recht, daß jemand seiner Arbeit so großes Interesse entgegenbrachte.

„Bitte seien Sie mir wegen meiner Neugierde nicht böse,“ bat sie. „Darf ich auch wissen, was Sie für einen Text haben? Für einen Stoff?“

„Ja“, antwortete Münsingen langsam, als fiele ihm das Sprechen schwer. „Ich habe diesen Stoff vor langen Jahren zufällig in einem kleinen Novellenbüchlein gefunden, und er hat es mir so angetan, daß ich mir schon damals vornahm, ihn musikalisch zu bearbeiten. Es ist eine kleine Novelle von Turgenjew, die fast unbekannt ist.“

„Wie heißt sie?“

„Das Lied der triumphierenden Liebe.“

„Das Lied der triumphierenden Liebe!“ wiederholte sie. „Das ist schön, das ist schon wie eine Melodie.“

„Und nach eben dieser Melodie suche ich seit Wochen vergebens.“

„Sie haben das Lied noch nicht?“

„Nein, ich bin fast mit der ganzen Oper fertig, nur das Lied, das Lied habe ich noch nicht gefunden.“

„Ich will Ihnen den Inhalt ganz kurz erzählen.“ Klaus nahm sich eine Zigarette und zündete sie an, bevor er fortfuhr. „Die Geschichte spielt in Florenz zur Zeit des Mittelalters. Ein Mädchen aus einer alten Patrizierfamilie wird von zwei Männern geliebt, zwei Freunden. Der eine ist blond, der andere dunkel, ein etwas düsterer Charakter. Beide stammen aus den ersten Familien, sind reich und wohlerzogen, und um die Freundschaft nicht zu zerstören, kommen sie dahin überein, die Entscheidung dem Mädchen zu überlassen. Die Wahl ist schwer, aber schließlich wählt sie den Blonden. Die Hochzeit wird mit allem Pomp gefeiert, doch aus Gram darüber verläßt der Freund kurz darauf das Land und begibt sich auf Reisen in ferne Länder.

Viele Jahre vergehen, der Mann und das Mädchen sind sehr glücklich geworden, nur war ihnen zu ihrem großen Schmerz ein Kind versagt. Da kehrt eines Tages der Freund in Begleitung eines stummen indischen Dieners von seinen Reisen zurück. Gastlich wird er aufgenommen und bekommt als Wohnung einen kleinen Pavillon im Garten angewiesen. Er ist noch düsterer und geheimnisvoller geworden als vordem, und die alte Freundschaft will sich nicht wieder einstellen. Er erzählt von seinen Reisen und spielt den Freunden auf einer indischen Geige das Lied der triumphierenden Liebe vor.

Die seltsame Melodie versetzt die beiden Gatten in eine Art Bezauberung, der sich namentlich die Frau nicht entziehen kann. In der folgenden Nacht hört sie das Lied im Garten, und wie unter einem hypnotischen Zwange erhebt sie sich von ihrem Lager und geht hinunter, wo sie den Freund findet. Ihr Mann wird wach, hört das Lied, sucht sie, läuft ihr nach, sieht sie dem Freund gegenüberstehen, und in einer plötzlichen Aufwallung von rasender Eifersucht stürzt er sich auf ihn und stößt ihm ein Messer in die Brust. Ohnmächtig sinkt die Frau zusammen und wird von ihrem Mann in das Haus getragen. Danach kehrt dieser in den Garten zurück und bringt den toten Freund in den Pavillon.

Als er am nächsten Morgen nach ihm sehen will, findet er den indischen Diener bei ihm. In einer seltsamen Zeremonie weckt der Inder seinen Herrn wieder zum Leben und verläßt mit ihm das Haus.

Bestürzt eilt der Mann in das Zimmer seiner Gattin. Zärtlich begrüßt sie ihn, sie hat jede Erinnerung an die Vorgänge der Nacht verloren. Wenige Tage später gesteht sie ihm, daß sie ein Kind erwartet.

Nach einer Weile sagte Ingeborg:

„Was ist das für ein seltsamer Stoff?“

Sie schwiegen, bis starke Schritte auf den Stufen der Terrasse erklangen, und die Stimme Gordons sie aus den Träumen riß.

„Nanu, was machen Sie denn?“

Ingeborg wandte sich um: „Wir lauschten den Tönen einer Flöte.“

„Ist da etwas Besonderes dabei?“ fragte Gordon erstaunt.

„Für den, der Musik liebt, ja“, sagte sie einfach, und Klaus war ihr dankbar, daß sie es vermied, von seiner Oper zu sprechen.

„Ich bin dafür, daß wir erst einmal essen“, meinte Gordon, „ich habe einen rechtschaffenen Hunger, und Ali hat mir verraten, daß das Essen gleich fertig sein wird.“

Ingeborg sah ihn ein wenig unwillig an. Mit seinen nüchternen Worten hatte er die Stimmung völlig zerstört, aber sie sagte nichts. Sicher hat Gordon kein Verständnis für Musik, dachte sie; es war eigentlich schade.

(Fortsetzung folgt.)

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Deutsche Ostmesse

Der Messe-Montag der 24. Deutschen Ostmesse wies einen bisher an einem Wochentag noch nicht verzeichneten Massenbesuch auf. Zu der Besucherzahl des Eröffnungstages wäre noch nachzutragen, daß auf Grund der genauen Ueberprüfung der verkauften Eintrittskarten sich der Besuch auf rund 80 000 erhöht hat. Am zweiten Tag betrug der Besuch annähernd 55 000 Menschen, so daß der Gesamtbesuch an den beiden ersten Tagen bereits 135 000 beträgt. Auch bei den Ausländern sind weitere Neuanmeldungen aufzuweisen, wobei am Messe-Montag eine größere Zahl von Delegationen und Gesellschaftsfahrten aus den Baltischen Staaten und aus Polen eintrafen, während am Messe-Sonntag Gesellschaftsfahrten aus Finnland und Schweden in Königsberg ankamen.

Die Stimmung auf der 24. DOM. ist als gut anzusprechen. Die Kaufabschlüsse sind zufriedenstellend. In vielen Branchen liegen die Umsätze über denen des Vorjahres.

Die Berichte aus der Textilbranche sind uneinheitlich; im allgemeinen wurden hier noch nicht jene Geschäfte getätigt, die die Aussteller erwarteten. Bei den Pelzwaren, Leder- und Schuhwaren dauerte das lebhafte Geschäft an. Gute Abschlüsse werden aus der Nahrungs- und Genußmittel-Abteilung gemeldet. Nur die Aussteller von Tabakwaren klagen darüber, daß durch das polizeiliche Rauchverbot, das ein Probieren der Waren an Ort und Stelle unmöglich macht, der Geschäftsabschluß nur schleppend ist. — In Porzellanwaren, Geschirr, Haus- und Küchengeräten, Möbeln, Eisenwaren, Galanterie- und Spielwaren, Papier, Kosmetik und Musikinstrumenten werden gute Abschlüsse gemeldet. Büro- und Schreibmaschinen erreichten nicht die Abschlüsse des ersten Tages. Verkaufsautomaten, Aufschnittmaschinen, Kontrollkassen und dergleichen wurden in größerer Zahl umgesetzt. Verhältnismäßig lebhaft ist der Handel mit Baumaterialien. Größere Geschäfte sowohl bei kleineren und größeren Objekten werden von der Landmaschinen-Ausstellung gemeldet. Der Rundfunk-Großhandel, der nur mit geringen Umsätzen rechnete, da die neuen Modelle früher als sonst, bedingt durch das Olympia, herausgebracht wurden, ist mit den Ergebnissen zufrieden. Auch aus der Technischen Messe, einschließlich der Kraftfahrzeugausstellung, lauten die Berichte günstig.

Ueber das Auslandsgeschäft liegen nur Teilergebnisse vor, so daß kein zusammenfassender Bericht herausgegeben werden kann.

Konversion der 6 prozentigen Krupp-Anleihe von 1927

Die Dresdner Bank teilt mit: Die Friedr. Krupp AG, Essen, kündigt die noch umlaufenden Teilschuldverschreibungen der 6prozentigen hypothekarisch gesicherten Anleihe von 1927 im Betrage von noch nom. 53,8 Mill. RM. (ursprünglich nom. 60 Mill. RM.) zur Rückzahlung von 102 v. H. zum 1. Februar 1937. Den Inhabern der Teilschuldverschreibungen wird der Umtausch ihrer Stücke in eine neue 4½prozentige Anleihe von 1936 angeboten mit Zins-Kupons vom 1. Februar und 1. August jeden Jahres.

Die Tilgung der Anleihe erfolgt vom 1. Februar 1938 ab durch Auslosung in gleichmäßigen, erstmalig am 1. Februar 1938 fälligen Jahresraten unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen zu 100 v. H. Verstärkte Tilgung oder völlige Rückzahlung der Anleihe sind vom 1. August 1942 ab zulässig. Die Anmeldung zum Umtausch hat vom 31. August bis spätestens 15. September ds. Js. einschl. bei einer der in Deutschland gelegenen Niederlassungen des von der Dresdner Bank geführten Bankenkonsortium zu erfolgen.

Die Umtauschenden erhalten gegen Einreichung ihrer Teilschuldverschreibungen den gleichen Nennbetrag in Stücken der neuen Anleihe sowie eine Umtauschvergütung von 6½ v. H. in bar. Die angeforderten neuen Teilschuldverschreibungen werden voll zugeteilt. Die neue 4½prozentige Anleihe wird, soweit sie für den Umtausch nicht benötigt wird, zur Barzeichnung aufgelegt. Der Zeichnungskurs für die neuen Teilschuldverschreibungen, die mit Zinsscheinen per 1. 2. 1937 und ff versehen sind, beträgt 98 v. H. zuzüglich Börsenumsatzsteuer.

Damit ist zum erstenmale der Satz von 4½ % bei der Konversion einer industriellen Anleihe zugrunde gelegt worden. Hierbei ist aber die sehr günstige Finanzlage bei Krupp zu berücksichtigen, und die Emissionsbank ist der Ansicht, daß dieser Sonderfall kaum Schule machen wird. Die Effektivverzinsung für die neue Anleihe errechnet sich bei einem Zeichnungskurse von 96 v. H. auf 4,93 v. H. Von der Gesamtausgabe der alten Anleihe von 60 Mill. RM. wurden seinerzeit 15 Mill. RM. in Holland untergebracht; dieser Betrag ist inzwischen zum größten Teil nach Deutschland zurückgeflossen, so daß die Regelung für den in Holland verbliebenen Restbetrag keine Schwierigkeiten machen wird.

Im Zeichnungsprospekt werden neue Produktionsziffern der Friedr. Krupp AG veröffentlicht. Die Produktion sämtlicher Hüttenwerke ist in den abgelaufenen zehn Monaten des Geschäftsjahres 1935/36 bei Roheisen mit 1,33 Mill. t, bei Rohstahl mit 1,48 Mill. t und bei den Walzwerkserzeugnissen mit 1,10 Mill. t weiter gestiegen. Die Produktion der Kohlenzechen stellte sich in den verflossenen zehn Monaten 1935/36 für Kohle auf 5,98 Mill. t gegenüber 6,85 Mill. t im Geschäftsjahr 1934/35 und für Koks auf 1,81 bezw. 2,02 Mill. t Die Friedr. Krupp AG beschäftigt zur Zeit einschl. der ihr 100prozentig gehörenden Unternehmungen rund 13 900 Angestellte und rund 72 500 Arbeiter.

Die Reichsbank im August

Die Reichsbank hat auch in der dritten Augustwoche noch eine Entlastung von der Ultimo-Beanspruchung um 7,9 v. H. zu verzeichnen, womit 86,6 v. H. der Beanspruchung von Ende Juli abgedeckt sind.

Im einzelnen haben die Bestände des Noteninstituts an Handelswechseln und -Schecks um 38,4 auf 4266,2 Millionen Reichsmark abgenommen, diejenigen an Reichsschatzwechseln dagegen um 0,7 auf 2,5 Millionen RM, an deckungsfähigen Wertpapieren um 47 000 Reichsmark auf 220,6 Millionen RM, an sonstigen Wertpapieren um 33 000 Reichsmark auf 308,5 Millionen RM zugenommen. Die Bestände an Lombardforderungen verminderten sich um 5,4 auf 41,5 Mill. RM, wodurch die in der Vorwoche eingetretene Zunahme dieses Postens um 3,3 Mill. RM wieder voll ausgeglichen ist. Die sonstigen Aktive sind um 31,3 auf 560,74 Millionen RM zurückgegangen, was zum Teil damit zusammenhängt, daß der Betriebskredit des Reiches zum großen Teil wieder zurückgezahlt worden ist. Auf der anderen Seite zeigt der Umlauf an Banknoten einen weiteren Rückgang um 101,9 auf 4138,4 Millionen RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich nunmehr auf 6041 Millionen RM gegen 6179 Millionen RM in der Vorwoche, 5899 Millionen RM im Vormonat und 5612 Millionen RM im Vorjahr.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen verminderten sich um 1,9 Millionen RM. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Abnahme um 2,0 auf 70,4 Millionen RM, die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 0,1 auf 5,5 Millionen Reichsmark.

Berliner Börse

Berlin, 25. August.

Sehr fest. Durchweg Besserungen von 1—3 Prozent. Unter Bevorzugung von Montanpapieren und Maschinenaktien weitere starke Publikumskäufe auf fast allen Märkten. Rückkäufe der Kulisse. Nach den ersten Kursen treten Abschwächungen von etwa ½ Prozent ein, doch erfolgen im weiteren Verlauf schon wieder teilweise Besserungen. Am Kassarentenmarkt zeigt sich verschiedentlich etwas Anlagebedarf. Industrieobligationen überwiegend fester. In Goldpfandbriefen etwas Nachfrage, vereinzelt kleine Besserungen. Kassamarkt der Industriewerte fest, besonders sogenannte Rüstungswerte. Halle Maschinen, Dt. Spiegelglas, Keramische Werte und Wagner je 5 Prozent höher. Verlauf und Schluß der Börse überwiegend etwas schwächer. Abgabe eines Bankinstituts in Farben und Siemens. Auch die Kulisse stellt, nach den starken Steigerungen im Anfang, glatt. — Nachbörse: Tend. knapp gehalten. Daimler 125 B, Farben 160¾—⅞, Ver. Stahl 108—¼.

Die Mark im Auslande

London 12,51 (12,51); Amsterdam 59,22½ (59,23); Zürich 123,35 (123,40); New York 40,22½ (40,24).

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 25. Aug. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 55.50 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 39—42 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 25. August. Loko 1407; August 1325 Abr.; Oktober 1278 B, 1273 G, 1275 Abr.; Dezember 1275 B, 1272 G, 1273 Abr.; Januar 1274 B, 1272 G, 1273 bez., 1273 Abr.; März 1276 B, 1274 G, 1275, 74 bezahlt, 1275 Abr.; Mai 1277 B, 1275 G, 1276 bez., 1276 Abr.; Juli 1277 B, 1274 G, 1275 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 25. Aug. Loko: Sakellaridis 10,36 (Upper F. G. F. 7.95); Oktober 10.07 (7.05); November 9,87 (6.93); Januar 9.56 (6.95); März 9.37 (6.97); Mai 9.22 (6.99); Juli 9.07 (6.99). Tendenz kaum stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 25. Aug. Loko 6.66, August 6.35, September 6.25, Oktober 6.19, Novbr. 6.13, Dezember bis Mai 6.12, Juni und Juli 6.11. Tendenz ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 25. August. Loko 1191, September 1161, Oktober 1146/48, November 1148, Dezember 1151/52, Januar 1156, Februar 1158, März 1161, April 1161, Mai 1161/63, Juni 1161, Juli 1160. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 25. Aug. Auftrieb: Ferkal 750, Läuferschweine 348. Es kosteten im Großhandel: Ferkel: unter 6 Wochen 9 RM, 6—8 Wochen alte 10—16 RM, 8—12 Wochen alte 16—23 RM, Läuferschweine: 3—4 Monate alte 23—32 RM, 4—6 Monate alte 32—50 RM. Marktverlauf: langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 25. Aug. Auftrieb: Großvieh 593, Kälber 2227, Schafe 6684, Schweine 7492, ausländische 228. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 44, b) 40. Bullen: a) 42, b) 38, c) 33. Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24. Färsen: a) 43, b) 39, c) 34. Kälber: a) 100 bis 115, b) 85—92, c) 75—83, d) 66—72, e) 60—65. Schafe: a) 66—67, b) 64—65, c) 63—65, d) 55, e) 58—62, f) 46—57, g) 53—55, h) 50—52, i) 38—47. Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50,50, d) 48.50; fette Specksauen 53.50, andere Sauen 50.50. Marktverlauf: Großvieh verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber und Schafe glatt, Schweine verteilt.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 25. August. Auftrieb: zusammen 1098. Es kosteten im Großhandel Ferkel unter 6 Wochen 9 Mk., 6—8 Wochen alte 10 bis 16 Mk., 8—12 Wochen alte 16—23 Mk., 3—4 Monate 23—32 Mk., 4—6 Monate alte 32—50 Mk., größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Kapitalherabsetzung und -Rückzahlung bei der Köln-Lindenthaler Metallwerke A.-G.

Die nur noch Grundstückverwaltung und -Verwertung betreibende Köln-Lindenthaler Metallwerke A.-G., Düsseldorf, beruft auf den 17. September eine ao. G.-V. ein, auf deren Tagesordnung die Beschlußfassung über Herabsetzung des Grundkapitals von 870 000 RM auf 435 000 RM steht durch Zusammenlegung von 863 440 RM Stammaktien im Verhältnis 2:1 und durch Zusammenlegung von 6560 RM Vorzugsaktien im Verhältnis 2:1 und Umwandlung dieser 3280 RM Vorzugsaktien in 164 Stammaktien à 20 RM. Die Herabsetzung erfolgt zwecks teilweiser Rückzahlung des Grundkapitals. Das am 30. September 1935 abgelaufene Geschäftsjahr des Unternehmens, deren Aktienmehrheit bei der Rheinischen Handelsgesellschaft, Düsseldorf, liegt, schloß mit einem Verlust von 23 636 (41 943) RM ab, der aus den Reserven gedeckt wurde.

Welt und Wissen

Nr. 199 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Mittwoch, 26. August 1936

Freiherr von Taube:

Kinder

Als ich letzten Frühlings an einem hellen Morgen durch unseren Stadtwald ging, dessen lichten Grund das dunkelgrüne Windröschenlaub um die Jahreszeit mit Teppichen belegt, die von ihren gelben und weißen leuchtenden Blüten bestickt werden, kam ich an den Bach, just, wo die Brücke über ihn führt, und sah von ihr aus auf seinem hohen Rande Kinder aus jenen Blumen Kränze winden. Sie waren, wie Kinder bei ihren Spielen immer, mit ihrem ganzen Ernste bei der Sache. Als ihr Führer zeigte anscheinend sich ein Knabe, der auf vorspringendem Stamme, welcher ein wenig über das Wasser ragte, Platz genommen hatte; zwei Mädchen, davon eines ein noch recht kleines, saßen daneben auf der Landwelle.

Der Kranz, den sie wanden, war dick und groß und schon recht weit gediehen und ein tüchtiger Blumenvorrat hierzu schon verbraucht; doch immer noch häuften sich samt ihrem saftigen Blattgrün weiße und gelbe Blumen, die sie in Unmengen gepflückt hatten, neben ihren Sitzen auf dem Boden. „Das soll wohl dienen, den Festsitz eines Geburtstagskindes zu bekränzen", dachte ich, „oder die Tür willkommenem Gaste, wenn nicht gar heimkehrenden Eltern, zuliebe."

Auf einmal aber sah ich den Knaben das lange Gewinde zu sich herüberziehen und dieses, nachdem er es weit ausgeschwungen, unter der angespanntesten Aufmerksamkeit der anderen in hohem Bogen in den Bach schleudern, auf den es, sich durch die Luft schwingend, niederfiel; die Strömung aber ergriff es mit den Wellen, und, während es luftig sich ihrem murmelnden Silberlaufe entlang zu schlängeln schien, trug sie es davon in einem reizenden Spiel. Die Kinder, leuchtender Augen, bogen sich vor, um ihm nachzusehen, und als das bunte Gebild an einer Biegung des Baches ihren Blicken entging, sprangen sie auf, stürzten zur Brücke, auf der ich stand und von wo aus der Wasserlauf sich noch weiter übersehen ließ, und folgten, über das Geländer hängend, auch von dort aus dem Entwirbelnden, solange sie es noch erreichten. Die Kleinste aber, die auch beim Herlauf den Blumenhauf, den sie zuletzt gehalten, nicht aus den Händen gelassen hatte, sandte ihn dem Geflecht nach, daß die losen Blüten zerflatterten und, über die ganze Breite des Wassers zerstreut, es eine Weile lang auszierten, bis außer einigen, die gestrandet am Ufer strudeln blieben, auch sie verschwanden.

Dann, wie nichts mehr zu sehen war, gingen die Kinder wieder an ihren Platz, setzten sich neben den Blumenhauf und begannen aufs neue zu winden.

Ich wollte wissen, was sie mit ihrem Treiben meinten, trat zu ihnen und fragte, was sie täten.

Der Knabe sah mich mit großen Augen an. Aber das größere Mädchen antwortete: „Dort drüben ist ja das Meer."

„Ja, das Meer", fiel der Knabe ein und ebenso widerhallte die Kleinste.

Ich mußte wohl stutzig aussehen, denn nun fing der Knabe zu erklären an: „Der Bach, weißt Du, geht in unseren Fluß, der an der Stadt vorüberzieht, und dieser, weißt Du, in einen großen Strom und dieser in einen noch größeren und dieser in das Meer."

„Da sollen wohl die Blumen nach dem Meere schwimmen", sagte ich.

Jetzt schienen sie zu wähnen, daß ich sie begreife. Sie antworteten ein unbedenkliches, helles Ja, und eine Freudigkeit war darinnen und in ihren Augen ein Glanz, daß ich mir sagen mußte, daß sie mit ihrem Spiel wohl etwas sehr Großes meinten. Was aber war das? War's, daß ihr bunte Welten schaffender Geist sie mit den schönen Gewinden köstliche weite Reisen der Einbildung machen ließ, durch Länder so anders, abwechslungsreich und überraschend, als wir die Ufer jener Flußläufe kannten? War es ein Opfer, das sie der Göttlichkeit jener leuchtenden Breite brachten, von deren Schönheit sie irgend eine Kunde vernommen haben mochten, die sie trieb, darunter so viel Herrlicheres zu verstehen, als wir, denen sie vertraut war, je darin gesehen? Was war wohl in die kleinen Köpfe hineingeklungen von unermeßlichem Flimmern und von lockender Abenteuerlichkeit? Wer konnte die schillernde Fülle ihrer Vorstellungen fassen, wer ihrem seligen Gaukeln folgen? — Ich nicht — es waren Kinder.

Die letzten Zeilen eines großen Deutschen:

Ein Lebensschicksal in Briefen

Das Wahnfried-Archiv in Bayreuth

Bayreuth, im August 1936.

Das Wahnfried-Archiv, das neben den Schriften und Originalpartituren 4000 Briefe Richard Wagners birgt, hat zur Festspielzeit im Neubau des Siegfriedhauses eine würdige Heimstätte gefunden.

Das kämpferische Menschentum des großen Deutschen Richard Wagner kommt nirgends so sehr zum Ausdruck als in seinen Abwehrschriften und in den zahllosen Briefen, in denen der leidenschaftlich gehaßte und ebenso leidenschaftlich verehrte Künstler seiner ganzen Erbitterung und seinem Trotz freien Lauf gelassen hatte. Wie ein Bollwerk in der anstürmenden Flut mißverstandener Gesinnungen steht das einzigartige Wahnfried-Archiv vor uns, das eben im Neubau des Siegfriedhauses in der Festspielstadt Bayreuth eine würdige Heimstätte gefunden hat.

Nur fünf einfache Wandschränke sind es, die uns Dr. Otto Strobel, der Archivar des Hauses Wahnfried öffnet, aber was bergen diese Dutzende von Fächern nicht alles an kostbaren Zeugnissen! Das ist wahrhaftig kein trockenes Museum oder eine Schau für neugierige Besucher, die sich nur oberflächlich ein Bild über die wahre Persönlichkeit Richard Wagners machen wollen — nein, hier öffnet sich uns die ganze Welt einer Einzelpersönlichkeit, wie sie erschütternder und umfassender in keinem Archiv der Erde mehr zu finden ist. „Fünf Schränke", sagt uns Dr. Strobel, während er ein Fach nach dem anderen durchstöbert, „fünf Schränke und fünfmal Wagner." Tatsächlich ist die geistige Schatzkammer des Wahnfried-Archivs in fünf Teile gegliedert. Immer ist das Gesicht des großen Meisters ein anderes und doch, eines könnte nicht ohne das andere sein.

„Liebe — Tragik", die letzten Worte ...

Da blättern wir zunächst in den dichterischen und in den musikalischen Handschriften des Meisters. Es sind stichwortartige Prosaskizzen, die wir in der Hand halten, allererste Aufzeichnungen zu „Rheingold", „Walküre" und „Tristan und Isolde". Hier werfen wir einen Blick auf ein schon etwas vergilbtes Schreibpapier: die Dichtung seiner ersten Oper „Die Feen". Es folgen die großen Prosa-Entwürfe mit vielen szenischen Einzelheiten und großen Teilen des Dialogs von allen Musikwerken, die nach dem so heftig befehdeten „Fliegenden Holländer" erschienen. Hier ruhen nun die Urschriften der Dichtungen alle, deren Komposition eine so leidenschaftliche Ablehnung erfuhren, wie sie noch niemals ein Künstler erdulden mußte. Es ist, als hörte man Hanslicks erbitterte, maßlose Worte, als vernehme man die vernichtenden Urteile des großen Zeitgenossen Nietzsche über diese Manuskripte, die als stumme Zeugen einer kampfbewegten Zeit säuberlich geordnet und streng behütet hinter schweren Eichenholztüren liegen.

Wahre kalligraphische Meisterwerke stellen die Partituren im nächsten Schrank zu „Lohengrin" und „Parsival" dar, Blätter und zahllose Zettel enthalten eine Fülle von musikalischen Einzelskizzen zu Wagner Hauptwerken. „Jesus von Nazareth", „Wieland, der Schmied", „Der Sieger", „Friedrich I.", niemals erschienen die Titel auf einem Theaterprogramm, sie blieben unaufgeführt, halbvollendet, des Meisters Urteil über sein Schaffen war unerbittlich!

„Kennen Sie Wagners philosophisches Schriftstück: „Ueber das Weibliche im Menschen"?" fragt uns der Archivar und nimmt zugleich aus einem Fach eine sorgsam zusammengebundene Mappe. Diese wenigen Blätter Papier sind ein besonderes Glanzstück der einzigartigen Wagner-Sammlung. Es sind die letzten Zeilen, die der große Meister niederschrieb, als er im Februar 1883 im Palazzo Vendramin in Venedig zur Erholung weilte. „Liebe — Tragik" — gerade bei diesen Worten legte ihm der nahende Tod die Feder aus der Hand, und zwei Tage später lag der 70jährige auf dem Leichenbett. Wir blättern in kunstphilosophischen Abhandlungen und kulturgeschichtlichen Betrachtungen, halten seine Züricher Kunstschriften in der Hand und lesen flüchtig in seiner Biographie „Mein Leben", das Frau Cosima nach seinem Diktat niedergeschrieben hatte. Erschütternde Aufzeichnungen treten uns in seinen Tagebüchern entgegen, in denen seine ganze Erbitterung gegen seine Widersacher zum Ausdruck kommt, aber auch Hoffen, Sehnsüchte und Liebe den Menschen und Künstler beleuchten.

Die Telegramme des Märchenkönigs

Keinen besseren Niederschlag konnte aber der ewig rastlose und unruhige Geist Richard Wagners finden, als in seinen zahllosen Briefen. Das Wahnfried-Archiv hat nicht weniger als 4000 Originale und Abschriften in seinem Besitz, die bisher nur zu einem Bruchteil der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Hier sind 750 Briefe aufgeschichtet, die Wagner an seinen großen Gönner Liszt, Hans von Bülow, Theodor Uhlig und eine Reihe anderer Zeitgenossen gerichtet hatte; 265 Briefe galten seiner ersten Frau Minna, mit der er später eine sehr unglückliche Ehe führte. Rund 1000 Briefe rühren aus der Zeit von 1830 bis 1883 und umfassen ein kämpferisches Leben von 50 Jahren, und 2000 Abschriften haben 50 verschiedene Adressaten zum Empfänger.

Der interessanteste Teil dieser Sammlung ist zweifellos der Briefwechsel zwischen Wagner und König Ludwig II. Der „Schreibfaulere" war trotz der 177 Briefe, zwei Gedichte und 76 Depeschen der königliche Gönner des Meisters, während Wagner 261 Briefe, 15 Gedichte und 66 Depeschen an den Märchenkönig gerichtet hatte. An Telegrammen hatte Ludwig II. aber Wagner übertroffen! Eine Fundgrube für jeden Wagnerforscher bildet schließlich auch der rege Telegrammwechsel zwischen dem Meister und Frau Cosima. Es ist ein ungehobener Schatz in diesem einzigartigen Archiv, in dem der Geist des großen Menschen und Künstlers in allen Fächern und Regalen lebendig wird zb.

Christian Dietrich Grabbe:

„Und Heil ihm, der fürs Vaterland dahin,
sinkt —
Nicht größer, edler kann er untergeh'n!
Er fällt für Haus und Stadt, für Kind und
Eltern,
Er fällt für seine spät'sten Enkel, blutet
Für künftige Jahrhunderte, und stets
Wird seines Grabes Rasen grünen, denn
Der Bürger Tränen werden segnend ihn
betauen!"

Aus Kaiser Friedrich Barbarossa, 1829.

Weingartner zurückgetreten

Felix von Weingartner ist von seinem Posten als Direktor der Staatsoper zurückgetreten und hat mit dem 25. August die Direktionsleitung niedergelegt. Auf Ersuchen des Ministers wird Dr. von Weingartner an dem Institut als Gastdirigent tätig sein. Anläßlich seines Rücktrittes wurde ihm in Würdigung seiner Verdienste der Titel Generalmusikdirektor verliehen. Der Unterrichtsminister hat dem Direktor Dr. Erwin Kerber mit der alleinigen Führung der Staatsoper betraut.

Benno von Arent Reichsbühnenbildner.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem Bühnenbildner Benno von Arent im Anschluß an den ihm bereits am 15. Januar 1936 erteilten Auftrag, das deutsche Bühnenbildwesen einheitlich auszurichten, nunmehr die Bezeichnung „Reichsbühnenbildner" verliehen.

Bücherschau

Ilse Lotz: Elisa. Geschichte einer deutsch-polnischen Fürstenliebe mit einer Reihe von Abbildungen auf Kunstdruckpapier. A. H. Payne Verlag, Leipzig.

Im Mittelpunkt dieses treu nach geschichtlichen Dokumenten gestalteten historischen Romans um das Schicksal der schönen polnischen Prinzessin Elisa Radziwill steht Prinz Wilhelm von Preußen, der nachmalige Kaiser Wilhelm I. Sieben Jahre haben Wilhelm und Elisa, für deren Zartheit und Lieblichkeit der ganze königliche Hof schwärmte, um das Glück ihrer Liebe gekämpft. Für Wilhelm gab es schließlich auf den Befehl des Königs nur eins: Schweigende Unterwerfung unter den väterlichen Willen. Elisa, von ihrer Mutter auf das Unabänderliche vorbereitet, lehnte sich äußerlich nur schwach gegen das Entsagenmüssen auf, innerlich aber litt sie um so mehr. Die Verfasserin hat auch die Kraft besessen, die Menschen ihres Romans wirklich als geschichtliche Personen zu zeichnen und ein farbiges Bild der Zeit, in der sie lebten, durch knappe, aber bezeichnende Hinweise zu entwerfen.

Zdenko von Kraft: Grabbe kehrt heim. Erzählung mit 18 Zeichnungen des Verfassers (Verlag Stalling-Oldenburg).

Hier wird Grabbes Heimkehr nach Detmold und das leidvolle Ende des Dichters geschildert. Und es ist etwas von dem genialischen Temperament des Dichters in die Erzählung eingegangen.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

29

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Als Peter geendet hat, sagt der Apotheker nachdenklich:

„Donnerwetter, ein tadelloses Bild! Dagegen wird sich schwer etwas sagen lassen. — Und einzig das Mädchen Dorothy Evringham, sagst du, verteidigt den entgegengesetzten Standpunkt?"

Peter nickt bekümmert:

„Dorothy behauptet, daß keiner der beiden den Mord begangen habe trotz aller Gegenbeweise."

„Sie hat recht!"

Peter traut seinen Ohren nicht. Aber der Apotheker wiederholt:

„Sie hat recht! — Lilly und Römer sind niemals die Mörder des Barons. — Du staunst, mein guter Junge. Aber ich sage dir, glaube einem alten Apotheker, der sein halbes Leben mit Analysen angefüllt hat."

„Da wäre ich aber neugierig, wie du das beweisen willst."

Bernhöfel lehnt sich in seinen Sessel zurück, steckt sich eine Zigarette an und beginnt:

„Es paßt alles haargenau, die Beweise greifen so exakt ineinander wie die berühmten Rädchen des Uhrwerkes. Aber leider: ein Mord ist kein Chronometer! — Im Ernst, Peter: Für mein Gefühl passen die Beweise und Umstände ein bischen zu genau zusammen. Du kennst den Berliner Ausdruck: Die Braut ist mir zu schön. Das Leben geht niemals derart primitiv und eindeutig vor .. Bei genauerem Zusehen aber paßt wiederum nichts! Da ist zuerst das Telefongespräch. Es steht fremd und unerklärlich mitten in Eurer Theorie! Und hier hast du die meine: Weder Römer, noch die Baronin kann diesen Mord begangen haben ...."

„Wer denn?"

„Ein Dritter."

„Aha", sagt Peter höhnisch, „also der große Unbekannte! Erstens kommt der in jeder ordentlichen Mordaffäre vor, also bitte, warum in dieser nicht?"

„Spotte du, mein Junge, aber strenge deinen Grips an und denke nach! Da wäre zunächst einmal die Frage zu beantworten: wo ist das Gewehr hergekommen?"

Unwillig wirft Peter den Teelöffel auf den Tisch. Was sind das für Fragen! Glaubt Bernhöfel, die Kriminalisten wären Kinder?

„In der Villa befindet sich kein Büchsenschrank. Der Baron hält keine Waffen in Berlin, das ist ausdrücklich festgestellt worden. Lilly und Römer müssen die Flinte besorgt haben ..."

Bernhöfel schüttelt den Kopf.

„Müssen — sagst du, also ist das nicht erwiesen! Vielleicht stammt die Flinte vom Rittergut Falkenhausen ...."

Peter starrt seinen Freund entgeistert an. Langsam steht er auf.

„Mensch, Bernhöfel", stammelt er, „da fällt mir ja ein: als ich gestern abend gegen acht Uhr vor dem Königsweg 117 ankam, verließ ein Mann das Grundstück, der nach seiner Kleidung zu urteilen, offenbar ein Förster war ..."

„Sieh mal an mein Junge, und diesen Förster hast du vergessen! Was magst du noch alles vergessen haben? — Könnte nicht zum Beispiel dieser Förster der Dritte sein? Der Förster — oder auch jemand anders! Wie wäre es denn mit dem weißblonden Herrn, der erst im Hotel Atlantic und dann im japanischen Pavillon herumgespukt hat?"

„Nein, nein nein! Römer ist der Mörder!"

Da springt Bernhöfel auf und schlägt mit der Faust auf den Tisch, daß das Frühstücksgeschirr durcheinander tanzt, und brüllt Peter an:

„Wenn du diesen Unsinn noch lange behauptest, wirst du selber zum Mörder werden — nämlich zu dem Römers!"

Jetzt ist es Peter, der zu toben anfängt. — Er springt auf, wutschnaubend und zitternd beugt er sich über den Tisch. Aber Bernhöfel schaut ihn ruhig an.

„Du brauchst dich gar nicht aufzuregen, Peter, ich kenne die scheußliche Lage, in der du dich befindest. Wenn ein Dritter, Unbekannter der Mörder ist, geht die Konkordia zu Grunde — fürchtest du. Aber Menschenskind, Peter, das ist doch Unsinn, so etwas gibt es doch nicht! Du kannst doch deshalb nicht einen alten Kameraden im Dreck sitzen lassen."

„Dieser alte Kamerad hat mich belogen und betrogen", sagt Peter patzig.

„Das wird sich erst noch herausstellen", antwortet Bernhöfel.

Wütend wirft sich Peter in seinen Sessel zurück, so daß das Möbelstück in allen Fugen kracht.

„Soll doch die Kriminalpolizei selber zusehen, wie sie den wirklichen Mörder ermittelt", schimpft er. „Ich frage dich, Philipp: Ist es meines Amtes, der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen? Bin ich der Staatsanwalt des lieben Gottes? Bin ich Sherlock Holmes oder Nat Pinkerton?"

„Nein, das bist du nicht! Du bist nur ein anständiger Kerl," sagt Bernhöfel leise.

„Ein einfacher Kaufmann bin ich und braver Bürger, und ich bleibe dabei: soll die Kriminalpolizei selber zusehen, wo sie den wirklichen Mörder herbekommt."

„Jetzt sei mal vernünftig, Peter. Wie die Dinge nun einmal liegen, wirst du der Kriminalpolizei nie und nimmer beibringen, daß Meyerholt mit der Sache zu tun hat. — Du bist der einzige, der die drei Dinge kennt, auf die es ankommt!"

„Welche drei Dinge?"

„Erstens, daß Meyerholt ermordet wurde und nicht durch Selbstmord umkam. Zweitens, daß ein weißblonder Mann existiert. Drittens, daß der Förster mit dem Mord zusammenhängt ..."

Dann werde ich eben meine Pflicht tun und diese drei Dinge der Kriminalpolizei melden."

„Das genügt nicht! Es gibt Fälle, in denen man mehr tun muß, als seine Pflicht."

„Eine feine Alternative!" schreit Peter. „Ich habe nur die Wahl, ein Dummkopf oder ein Schurke zu sein?"

„Genau das! Entweder du hältst die Schnauze, Peter, dann wird Römer verurteilt und die Konkordia gerettet ..

„.... oder ich kläre die Sache auf, dann ist die Konkordia ruiniert und mein Lebenswerk zerstört! — Fiat justita pereat mundus. Aber auch pereat amor! Denn als weiland Direktor einer zusammengebrochenen Versicherungsgesellschaft und nunmehriger kleiner Agent mit dreihundert Mark monatlichem Einkommen werde ich ja endgültig keine Chance haben, das Mädchen meines Herzens zu erobern. Mein eigenes Glück geht gleich mit zu Grunde! Es ist wieder einmal alles so hübsch beieinander, daß einem das Herz brechen könnte, wenn man noch eins hätte."

Aber Bernhöfel fehlt heute scheinbar der Sinn für Sentimentalitäten. Er geht in keiner Weise auf die bewegten Klagen seines Freundes ein. Ohne die Ironie, die in seinen Worten liegt, im geringsten zu betonen, sagt er sanft und leise:

„Du kannst die Sache auch ein ganz klein wenig anders betrachten! Kommt nämlich die Kriminalpolizei selber darauf, daß Römer unschuldig ist — wie stehst du dann da? Dann kannst du dich überhaupt nirgends mehr sehen lassen .... nicht mal mehr vor dir selber ..."

„Vielleicht steht der Förster tatsächlich mit Lilly und Römer in Verbindung", brütet Peter. „Also: nachgehen kann ich dem Mann ja auf alle Fälle."

„Bravo!", sagt Bernhöfel lachend. „Vielleicht hat er Lilly wirklich das Gewehr gebracht und du kannst ihm seine Mitschuld nachweisen. — Man soll sich die Tugend so leicht wie möglich machen .."

Mit diesen Worten geht Bernhöfel zur Tür.

„Jetzt wird der alte Apotheker in seinen Laden eilen zu seinen Reagenzgläsern und Retorten", sagt er, indem er hinausgeht. Aber ehe er die Tür zumacht, wendet er sich noch einmal um. Ueber seine Brille hinweg, schaut er Peter lächelnd an.

(Fortsetzung folgt.)

50 Jahre Deutsche Hochseefischerei

„Up See must wat warmes antrecken, up See is 't jümmer kolt!" So mahnt schon in Gorch Focks „Seefahrt ist not" die gute Mutter Mewes ihren Sohn Klaus, genannt Störtebecker, der die erste Reise mit seines Vaters Ewer machen soll.

Und warm angezogen ist auch der Hochseefischer auf dem Plakat, das Professor Hohlwein, München, für die im September dieses Jahres stattfindenden Jubiläumsveranstaltungen der deutschen Hochseefischerei entworfen hat.

Die Plakatfläche wird in der Diagonale beherrscht von der mächtigen Gestalt des deutschen Fischermannes in der üblichen Arbeitskleidung auf See. Unten sieht man noch einen Teil der bis an die Hüften reichenden Gummistiefel.

Einprägsam hat Hohlwein Hand und Gesicht des Fischermannes auf seinem Plakat durchgeformt. Das ist der Wikingertyp, der in unserer Hochseefischerei weiterlebt! Den Kopf bedeckt die übliche Wollmütze mit dem Pudel, der Tommi Shanti, eine Bezeichnung, die aus den Tagen der großartigen Yankeeclipper stammt und von dem Eigennamen „Tam ô Shanter" abzuleiten ist, einem Seemann, der bei den Matrosen der Segelschiffahrt Mitte des vorigen Jahrhunderts eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte.

Im Hintergrund hat Hohlwein die Umrisse eines Fischdampfers angedeutet und nimmt damit Bezug auf den eigentlichen Jubilar, denn vor fünfzig Jahren schickte Friedrich Busse den ersten deutschen Fischdampfer, die „Sagitta", auf die Nordsee hinaus. Vom 25.—28. September 1936 werden zu Wesermünde die Feierlichkeiten zur Erinnerung an dieses Ereignis begangen.



Bücherschau

Der Ikarus von Ulm. Von Otto Rombach. Mit 17 Federzeichnungen von Hermann Rombach. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O. / Berlin. In Ganzleinen 3.50 RM.

Neu entdeckt für unsere Zeit erleben wir in diesem Buch das Schicksal eines Mannes, der vor hundert Jahren verspottet wurde. Der Schneidermeister Ludwig Albrecht Berblinger in Ulm, der fliegen wollte und den der „Deixel" in die Donau fallen ließ, ist lange eine Spottfigur gewesen. Verbittert und vergessen ist er im Armenhaus gestorben. Der Schwabe Otto Rombach hat diesen Schwaben Berblinger in sinngemäßer Deutung seiner Tat aus der Legende herausgeführt. Alt-Ulm, noch heute voll von malerischen, mittelalterlichen Reizen, wird lebendig, die „gute alte Zeit" mit ihrer Enge. Die Tragik dieses menschlich-rührenden Erfinders, sein Ringen und sein Kampf wird in dramatischer Gestaltung zur schlichten Ehrenrettung, die nicht mehr sein will als eine Volkserzählung aus dem Volk und für das Volk.

Velhagen & Klasings Großer Volks-Atlas. Das Jubiläumswerk des Verlages zu seinem hundertjährigen Bestehen, herausgegeben von Dr. Konrad Frenzel. Verlag von Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig 1935. XII und 39 Seiten Text, 92 Seiten farbige Karten, 112 Seiten Namenverzeichnis. Preis in Ganzleinen mit Schutzumschlag 13.50 RM.

Dieser in seiner Anlage und Ausgestaltung neuartige Atlas, dessen Karten meistens dem Kartenmaterial von Andrees großem Handatlas entstammen, bietet für seinen Preis ungewöhnlich viel. Der Atlas bringt Länderkarten, die oftmals durch über 1 Meter breite praktische Klappkarten sehr große landschaftlich und geopolitisch einheitliche Räume zusammenfassen und auf denen vielfach noch Orte mit nur 200 Einwohnern dargestellt sind. Besonders interessant sind die für einen Handatlas neuartigen Uebersichtskarten des Antlitzes der Erde und ihrer Wirtschaft, die durch bildliche Gebirgsdarstellung und bildhafte Einzeichnung der Wirtschaft eine anschauliche Uebersicht über die Oberflächengestalt und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Erde geben. Auch die nach neuesten Forschungen bearbeiteten Darstellungen des Innern der Erde, der Sonne und der heutigen Vorstellung vom Weltall sowie die Sprachen- und Völkerkarten, die Karten über Geburtenüberschuß und Völker ohne Raum, die Land-, See- und Luftverkehrskarten der ganzen Welt und die Karten der politischen Gefahrenpunkte seit der Jahrhundertwende sind Besonderheiten dieses Atlasses. Die Länder Europas werden durch kurze Beschreibungen und bildhafte Darstellungen der Wirtschaft sowie einzelne Tabellen behandelt, so daß man sich rasch ein klares Bild über Land und Leute, Landwirtschaft und Industrie, Handel und Wehrmacht der einzelnen Staaten machen kann. Das 83 000 Stichworte umfassende Namenverzeichnis, mit dessen Hilfe man die im Atlas enthaltenen Ortsnamen rasch auffindet, wird noch durch 4 Inhaltsverzeichnisse, darunter ein Schlagwortverzeichnis mit den Ländernamen und ein Bildverzeichnis, das eine kartenmäßige Uebersicht über die im Atlas enthaltenen Kartenblätter gibt, unterstützt.

Zeitschriften

= „Die 16 Olympischen Tage" heißt das neue Sonderheft der „Berliner Illustrierten", das soeben erschien. Auf 100 Seiten zeigt es Bilder über Bilder, schön, groß und gut gedruckt, von der Eröffnung bis zum Ausklang — ein herrlicher, zusammenfassender Tatsachenbericht! 768 Sieger sind namentlich veröffentlicht, Mehrseitige Tabellen über die Rekord-Leistungen, Aufnahmen von den erregendsten Kampfmomenten, dem Begeisterungstaumel der Massen, den Sieger-Feiern und der Leistung der Olympia-Organisation machen dieses reiche Erinnerungswerk zu einem wertvollen Andenken. Was Hunderttausende sahen, Millionen am Lautsprecher hörten — hier kann es jeder noch einmal erleben! (Preis 1 Mark).

Randbemerkungen zur Mode . . .

Für diesen Herbst und Winter schenkt sie uns eine besonders kleidsame Form, die die weibliche Linie vorteilhaft betont: die Tunika! In „Beyers Modeführer" Herbst/Winter 1936/37 Band 1: Damenkleidung finden wir sie in vielen Abwandlungen an den verschiedensten, teils farbig gezeigten Modellen. Wir sehen Nachmittags- und Abendkleider, praktische sportliche und zweiteilige Kleider, Blusen und Röcke für jede Tageszeit, jugendliche Tanz- und Ballkleider, elegante Wintermäntel, die zünftige Ausrüstung für den Wintersport, dann aber auch Morgenröcke, Schlafanzüge, Bettjäckchen u. v. a. m. — insgesamt 250 Vorschläge. Für zwanzig ausgewählte Modell- liegt Schnittbogen bei. „Beyers Modeführer" ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, wo nicht, direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Johannisberg!
Heute, Mittwoch nachmittags 4 Uhr:
Konzert
des Städtischen Orchesters.
Mitglieder haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte 1936 freien Eintritt.
Nichtmitglieder zahlen 20 Pfg.

Kaffee im Grünen
Konzert u. Tanz im Freien
Freudental

Heute in Bad Oeynhausen
3. große Parkbeleuchtung!
2 Militärkapellen. — Tausende von Lichtern. — Große Kurhausbeleuchtung. Tanznacht im Kurhaus. — Vom 27. August bis 2. September Theater-Festwoche.
Reichsbahnsonderzug mit 60% Fahrpreisermäßigung ab Bielefeld 15.22 Uhr, ab Herford 15.44 Uhr.
Um 17 Uhr turnt die ungarische Olympia-Mannschaft auf dem Turnierplatz.

Zur Parkbeleuchtung nach Bad Oeynhausen
fahren meine Omnibusse heute Mittwoch abend 7½ Uhr ab Parkplatz Hindenburgstraße. Preis für Hin- und Rückfahrt 1.80 Mk. Kartenverkauf im Zigarrenhaus Pott, Niederntraße u. im Café Sadler am Parkplatz Hindenburgstr.
Autobus-Reiseverkehr A. Wittler, Schloß Holte Ruf 30

Konzert-Anzeigen gehören in die **Westfälische Zeitung**

Berglust
Heute Mittwoch, 16 Uhr
Familien-Konzert
Abends 8 Uhr
Tanz im Freien

Zur schönen Aussicht
Heute ab 16 Uhr:
Familien-Konzert
Großes Kinderfest.
Abends Tanz im Freien

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J. D. Küster Nachf.

Miet-Gesuche

4 Zimmer u. Küche
Diele, Bad, Zentralheizung, möglichst Stadtzentrum, zum 1. Oktober 1936 **gesucht.**
Angebote unter D C 13398 an die Westfälische Zeitung.

Vermietungen

Hotel-Restaurant
an gutem Platze, mit Ia Tankstellenbetrieb usw., umständehalber **zu verpachten.**
Zur Uebernahme etwa 5000.— Mark erforderlich. Näheres
Gustav Witte
Viktoriastraße 50 Telefon 3639

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung.

Mädchen
für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Heinr. Hollmann, Bielefeld—Sieker, Hauptstr. 77. d

Suche
zum 1. oder 15. 9 ein junges Mädchen für Haushalt und Laden (2 Personen). Angebote unter E 1048 an die Westfälische Ztg. m

Hausgehilfin,
die kochen kann, Hausarbeiten versteht und Nähkenntnisse hat, für Etagenhaushalt von 2 Personen zum 1. 9. oder später gesucht Frau Reyscher, Arndtstraße 4, 2. Et. m

Kontoristin,
jüngere, für einfache Tätigkeit gesucht. Angebote unter G 1089 an die Westf. Ztg. m

Stemplerin.
Suche für die Hemden- und Kragen-Stempelei eine perfekte Wäsche Stemplerin zum sofort Eintritt, eventl. junges Mädel (schulfrei), welches das Stempeln erlernen will. Heinr. Herm. Götzting, Herrenwäschefabrik, Meinderstraße 1. c

Mädchen,
junges, kinderlieb, gesund, für kleinen Haushalt gesucht. Angebote unter A 1037 an die Westfälische Zeitung. e

Aufzeichnerin und Knopflochabzeichnerin
Suche eine perfekte Kraft, welche im Aufzeichnen und Abstecken der Knopflöcher firm ist, eventl. junges Mädel (schulfrei), welches das Aufzeichnen erlernen will. Heinr. Herm. Götzting, Herrenwäschefabrik, Meinderstraße 1. c

Hausgehilfin,
in allen Hausarbeiten, auch im Kochen erfahren, zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter 13373 an die Westf. Zeitung, Agentur Brackwede. e

Dame
gebildete (Stenotypistin) ältere, findet einige Abende wöchentl. lautende Beschäftigung. Angebote mit Anspruch. unter Z 1016 an die Westf. Zeitung. g

Putzfrau
oder Hausgehilfin, zuverlässig, nicht unter 45 Jahren, für halbe Tage, bei gutem Gehalt, z. 1. September gesucht Nachzufragen Turnerstraße 16. f

Alleinmädchen
solide und zuverlässig, zum 15. September oder später gesucht. Frau Hans Brinkmann, Viktoriastraße 12. '

Hemden-
Kragen-, Quer-Näherinnen, für Betrieb stellt sofort ein Gustav Rottebrock, Theesener Straße 14. '

Halbtagsmädchen
junges, für leichte Hausarbeit gesucht. Vorzustellen 1—3 Uhr. Biscueber, Lutzenstr. 8 a.

Heimarbeit!
Wer übernimmt Schreibarbeit im Hause auf eigen. Schreibmaschine? Angebote unter V 1005 an die Westf. Zeitung. c

Jung. Mädchen
14—16 Jahre, sofort für Haushalt vormittags gesucht. Siapenhorststraße 73, II. Stock. ;

Lehrmädchen
für Bäckerei und Konditorei gesucht. Café Busch, Senne I. e

Bäckergehilfe
20 Jahre alt und Laufbursche zu sofort gesucht. Ritterstraße 49. ;

Stellen-Gesuche

Kaffeelöchin
oder Mamsell sucht Stellung in Hotel oder Café. Gute Zeugnisse. Zuschriften an Adelheid Küppersbusch, Bad Driburg, Gräfliche Kurhäuser. c

Büfettfräulein
23 J., sucht zum 15. 9. oder früher Stellung. Angebote unter H 1092 an die Westf. Zeitung.

Vermietungen

Wohnung,
herrschaftliche 1. Etage, 7 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, zum 1. 10. zu vermieten. Mietpreis 125 Mk. Reyscher, Arndtstraße 4, 2. Etage. m

4-Zimmerwohnung
modern, 95 Mk. einschl. Zentralheizung. Nähe Martinikirche. 1. Okt. zu vermieten, Angebote unter D 1047 an die Westfälische Zeitg. f

Parterre-Wohnung
moderne, sonnige Westen 5 Zimmer, Diele, Küche, Bad und Nebenräume. Zentralheizung, zum 1. 10. zu vermieten. 115 Mark. Mit heizbarer Garage 130 Mark. Angebote unter D B 13391 an die Westfäl. Ztg. '

Neubauwohnungen
3 und 4 Zimmer, nebst Zubehör, in schönster, ruhiger Lage, zum 1. 10. zu vermieten. Nachzufragen ab 15 Uhr. Architekt Grüttemeyer, Mittelstraße 31. '

Räume
zwei oder drei, sucht junges Ehepaar. Angebote unter S 1126 an die Westf. Zeitung. ö

Verkäufe

Kachelöfen
zum Abbruch von Ort und Stelle sofort zu verkaufen. Kastanienstraße 12, I. '

„Alter Fritz"
Wundervolle Porzellanbüste (Staatl. Manufaktur, Berlin) von Rauch, für 300 RM umständehalber zu verkaufen Angeb. unter CZ 13376 an die Westf. Zeitung. c

Ackerland,
ca. 50—70 Morgen, erstklassiger Boden, im Ganzen oder geteilt zu verkaufen. Angebote unter Z 1036 an die Westfälische Zeitung. c

Zeiß-Ikon
Kinamo (Normalfilm), Aufnahme-Apparat, für 85 Mark zu verkaufen Angeb. unt. C W 13375 an die Westf. Ztg. g

Bauplatz
in guter Wohnlage, Nähe Kaserne Stieghorst, abzugeben. Angebote unter M 1104 an die Westfäl. Ztg. t

Motorrad
Göricke, steuer- u. führerscheinfrei, billig zu verkaufen. Garage Tiemann, Deciusstr. Ecke Beckhausstraße. t

Flaschen
kauft u. holt ab Bahre, Herforder Straße 191, Telefon 653. f

Motorfahrrad,
gebraucht, wenig reparaturbedürftig, sonst sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Westfälische Zeitung. c

Schaufenster
komplett, mit Rahmen und Schaukasten abzugeben. Schildesche, Im Stift 9, Telefon 5904. Endstation der Straßenbahn. '

Zündapp
200 ccm, Kardanantrieb gebraucht. Brand Brunnenstr. 4, Ruf 3106.

Boxer 2,1
aus V.-Tieren gezüchtet abzt ganz billig ab. Kramme, Steinhagen am Bahnhof Quelle, Ruf 4314. ö

Herd
gebraucht, gut brennend, für Mk. 18.— zu verkaufen. Arndtstraße 52, pt. rechts. l

Kanonenofen
kleiner eiserner, zu verkaufen Kastanienstr. 12, I

Limousine
6/30 PS, steuerfrei, verkauft Brandt, Brunnenstraße, Garagen. '

Kauf-Gesuche

Frauenhaar
ausgekämmtes auch abgeschnittene Zöpfe, kauft Herm Sixtus, Goldstr. 2 gg

Lattenregale
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Telefon 205. f

Dachziegel
gebrauchte, zu kaufen gesucht B. Jäger, Botelenn 26, Post Stuckenbrock. f

Suche
ein gebrauchtes, guterhaltenes DKW-Motorrad, 200—300 ccm, Baujahr 1935—1936. Angebote mit Preisangabe unter D A 13379 an die Westf. Ztg. f

Unterricht

Spanischen Unterricht
gesucht. Angebote mit Preis unter B 1040 an die Westfälische Zeitg.

Geldverkehr

4000.— RM
auf sichere 2. Hypothek, für Neubau gesucht. Angebote unter K 1094 an die Westfälische Zeitung

Verschiedenes

Kätzchen
junge, unentgeltlich, in nur gute Hände abzugeben. Hotel Bielefelder Hof. l

Gebildete
berufstätige Dame findet in einem Landhaus bei Bielefeld aus Gesundheitsgründen bei alleinstehender Dame erstkl. preiswerte Pension. Angebote unter W 1011 an die Westf. Zeitung. c

Benzingäste!
Wer nimmt Ende August 3 Personen gegen Vergütung mit Richtung Berlin-Landsberg. Ullmann-Meyer, Arndtstraße 2a. c

Verloren:
Kamelhaardecke zwisch. Haltof u. Frehe. Gegen Belohnung abzugeben. Brake 325 bei Frehe. c

WZ
die Zeitung, die alle Voraussetzungen für den Erfolg Ihrer Anzeigen in idealer Weise erfüllt:
Hohe Auflage
Weite und dichte Verbreitung
Innige Verbundenheit mit den kaufkräftigen Lesern

2 Zimmer
neugemacht, im ruhigen Einfamilienhaus, Nähe Johannesstift, sofort zu vermieten. Berufstätig. Mädchen oder ältere Dame bevorzugt. Kochgas, elektr. Licht vorhanden, auch Gartenbenutzung. Angeb. unt. L 1096 an die Westf. Zeitung. l

Wohnung
im Westen, 3 Zimmer, mit Bad, gegen Baukostenzuschuß, zu vermieten. Angebote unter K 1093 an die Westf. Zeitung. l

Wohn-
und Schlafzimmer, mit zwei Betten, fließendes Wasser und Schreibtisch frei. Kronenstraße 11.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer (2 Betten) zu vermieten. Gr. Kurfürstenstraße 23. m

Neubauwohnung,
1. Etage, abgeschlossen, im 2-Familienhaus herrschaftl. eingerichtet, mit Heizung, ruhig gelegen, Mitte Schildesche, zum 1. Oktober zu vermieten. Wo, sagt die Westf. Zeitung. d

Zimmer,
frdl. möbliert, frei. — Obertorwall 34, II. b

Zimmer
gut möbliertes, an Dame oder Herrn sofort zu vermieten. Monatlich 20 Mk. Hermannstraße 58, 1. Etage e

Zimmer
frei. Heinrichstraße 9.

Zimmer
freundlich möbl., sauber, frei. Turnerstr. 50 III. f

Zimmer
freundlich möbliert zu vermieten. Horst-Wessel-Straße 70, II. '

Wohnung
mit Laden, 2 Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung Reichsmark 72.50 Henriettenstraße 1, zum 1. September zu vermieten. Dr. Domeier, Kavalleriestraße 18. l

Miet-Gesuche

Einfamilienhaus,
7—8 Räume, mit Zentralheizung, Garten u. Garage, mögl. Stadtmitte oder Westen, zum 1. Okt. 1936 zu mieten gesucht Angebote an Generalkommissar Hermann Apel, Bielefeld Herforder Str. 41 d

Zwei
oder drei leere Zimmer von berufstätiger Dame gesucht. Preisangebote unter R 1112 an die Westfälische Zeitung. '

Pensionierter
Beamter sucht zum 1. November in Umgebung Bielefelds 4 bis 5 Zimmer oder kleines Einzelwohnhaus, Neubau. Preisangebote unter C V 1012 an die Westfälische Zeitung. e

Dame
berufstätig, sucht zum 1. September 1—2 leere Räume. Preisangebote unter C 1043 an die Westfälische Zeitg. f

Fabrikationsraum
betoniert, sofort gesucht. Ruf 2539. g

Ehepaar,
berufstätig, sucht 1—2 möbl. Zimmer. Angebote unter F 1052 an die Westfälische Ztg. m

Kaufmännischer
Angestellter sucht gut möbl. Zimmer. Angebote unter W 1030 an die Westf. Zeitg. f

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg